MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

310 (9.11.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406456

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., d. d. Post 2.00 M. ohne Zustr., 2.30 M. mit Zustr. einschl. Postbef.-Geb., zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Fischerstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Samstag, 9. November / Sonntag, 10. November 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 310

„Wir sind jeder Kombination gewachsen"

Der Führer über unsere militärische Ueberlegenheit gegenüber England

„Nicht wir, sondern sie werden zerbrechen!"

Der kommende Großeinsatz wird das England und der Welt beweisen!

dnb. München, 8. November.

Wieder begingen am Vorabend des 9. November die alten Kämpfer des Jahres 1923 in Gegenwart des Führers die Erinnerung an den Opfergang zur Feldherrnhalle, die Erinnerung an die erste Erhebung, mit der die Vorkämpfer eines neuen Deutschland ihren Protest gegen die Schmach und Schande von Versailles angemeldet haben.

Der äußere Verlauf der Feierstunde unterschied sich kaum von dem der Vorjahre; der Saal des Löwenbräu-Kellers ist, dem Ernst und der Größe der Zeit angepaßt, schlicht und einfach geschmückt.

Der große Raum ist schon lange vor Beginn bis zum letzten Winkel voll.

Nächst der Rednerkanzel sind die Plätze der Reichsleiter. Der Stoßtrupp Adolf Hitler sitzt zur Linken des Rednerpults. Unweit davon sehen wir viele Gauleiter. Mit den Angehörigen der Toten vom 9. November 1923 haben die Hinterbliebenen der Opfer vom 8. November 1939 Ehrenplätze in der Mitte des Saales.

Es geht langsam auf 18 Uhr.

Wenige Minuten später trägt Grimminger, barhäuptig und im braunen Hemd, die Blutfahne in den Saal. Zwei Offiziere der Waffen-SS geben ihr das Ehrengeleit. Einer von ihnen trägt das Ritterkreuz. Stumm grüßen die Kameraden das alte Feldzeichen, das hinter dem Rednerpult Aufstellung nimmt.

Jetzt ist es so weit. Der Badenweiler Marsch klingt auf, aber man hört nur die ersten Takte. Ein Sturm der Begeisterung reißt die Alte Garde von ihren Sitzen. Die Heilrufe nehmen kein Ende. Der Führer ist im Saal.

Christian Weber begrüßt den Führer. Nun steht der Führer am Rednerpult, zum erstenmal im feldgrauen Rock in diesem Saal. Unbeschreiblich sind die Kundgebungen, die ihm seine Alte Garde bereitet. Der Führer blickt über die Reihen seiner Getreuen. Lautlose Ruhe ist eingetreten.

Der Führer spricht:

Parteigenossen und Genossinnen!
Meine Kameraden!

Wir feiern nun wieder den 9. November, und so wie damals vereint uns am Vortage eine Kundgebung. Für uns war das Jahr 1923 ein Höhepunkt des Kampfes um die Macht in Deutschland. Diesen Kampf und damit die Bedeutung des Tages, den wir feiern, begreift aber nur derjenige, der sich zurückerinnert an die Zeit, in die wir damals hineingestellt waren und der sich vor allem die Vorgeschichte dieses gewaltigen Ringens wieder vor Augen führt.

Als wir in das politische Leben der Nation eintraten, waren unsere Namen unbekannt. Der größte Teil von uns, ich an der Spitze, gehörte nicht einmal einer Partei an. Die meisten waren Soldaten gewesen, kehrten aus dem großen Krieg zurück, mit Grimm oder Verzweiflung im Herzen. Die Lage unseres Volkes, des Deutschen Reiches, schien hoffnungslos zu sein.

Das Deutschland der Zeit vor dem Jahre 1914 ist nicht mehr unser Deutschland. Trotzdem fühlen wir uns auch mit ihm verbunden, denn es verkörperte immerhin die Einheit eines großen Teiles der deutschen Menschen. Es war ein Land der Arbeit, ein Land der Wohlfahrt. In diesem damaligen Deutschen Reich sind trotz allem was dagegen gesagt werden mag, die Anfänge einer sozialen Gesetzgebung zu sehen. In diesem Deutschland hat man zum erstenmal zu jenen Problemen Stellung genommen, an denen heute noch, bald 30 Jahre später, die sogenannten Demokratien blind und taub vorbeigehen. Sicherlich wurden diese Probleme, wie es nicht anders denkbar war, aus der damaligen Zeit heraus gelöst, das heißt: Der im tiefsten Grund eben noch kapitalistische Staat konnte naturgemäß nur zögernd und halb an die Lösung sozialer Fragen herangehen. Aber um so bemerkenswerter war, daß er überhaupt versuchte, sie entsprechend den damaligen Möglichkeiten zu lösen.

Im übrigen war das damalige Deutschland noch ein Land der Demokraten. Die Demokratie feierte gerade in unserem Land vielleicht größere Orgien als irgendwo anders. Es war das Land der Freiheit. Jeder konnte tun und lassen, was und wie er wollte.

Diese Freiheit ging sogar soweit, daß man selbst die Grenzen des damaligen Reiches für jedermann frei und offen hielt. Nicht etwa so wie Amerika, dem sogenannten „Land der unbegrenzten Freiheit", dort mußte jeder Einwanderer ein außerordentlich schweres Examen bestehen, ehe ihm endgültig die Erlaubnis zum Betreten dieses geheiligten Bodens der Demokratie gegeben wurde, obwohl dort kaum zehn Menschen auf dem Quadratkilometer lebten.

Bei uns — damals schon mit über 100 Menschen auf dem Quadratkilometer — hat man diese Maßnahmen nicht getroffen. Wir waren so frei, daß bei uns jeder Jude oder Polack ohne weiteres kommen konnte und sofort die **volle Gleichberechtigung** erhielt. Deutschland hat das später schwer büßen müssen. Es hat sich damals bei uns jene Masse internationaler Herkunft angesammelt, die im Jahre 1918 die Fahne der Revolution schwang.

Vor allem aber war das damalige Deutschland ein Land des Friedens. Man lebte, man wollte leben. Man verdiente, man wollte verdienen. Man wußte, daß sich der Krieg im allgemeinen nur schlecht zum Verdienen eignet.

Man hoffte so weitgehend auf den Frieden, daß man in einer Zeit, in der ohne Zweifel die andere Welt bereits gegen Deutschland rüstete, jeden für uns günstigen Augenblick der unvermeidlichen Auseinandersetzung vorübergehen ließ. Als dann der Krieg kam, traf er Deutschland in denkbar ungerüstetem Zustand.

Schon damals war England unser Feind:

Ich bin kein Kritiker der damaligen Zeit, obwohl ich es sein könnte, denn ich habe — wie kaum ein zweiter vielleicht in der Geschichte —

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vorstoß deutscher Flieger nach der Themse

Zahlreiche schwere Treffer auf Flugplätze, Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampffliegerverbände setzten die Vergeltungsflüge auf London am Tage und in der Nacht erfolgreich fort und erzielten zahlreiche Treffer in Versorgungsbetrieben und Dockanlagen. Die Angriffe erstreckten sich auch auf Häfen an der Ostküste Englands, wobei besonders Great Yarmouth mehrere Treffer erhielt, sowie auf Flugplätze in den Grafschaften Norfolk und Yorkshire. Hier gelang es, Hallen und Unterkünfte in Brand zu setzen. In der Nacht wurden Industriewerke in Birmingham und Coventry sowie Hafenanlagen in Liverpool mit Bomben belegt und danach zahlreiche Explosionen beobachtet.

Sturzkampfverbände des Generalfeldmarschalls Kesselring griffen wiederum Schiffsziele und Geleitzüge im Seegebiet vor der Ostküste der britischen Insel an und fügten dem Gegner schweren Schaden zu. Dabei wurden, wie bereits bekanntgegeben, mit Sicherheit sechs Handelsschiffe von insgesamt 34 000 BRT versenkt, zwei weitere von zusammen 7000 BRT mit großer Wahrscheinlichkeit vernichtet. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von zwei Bomben so schwer getroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Fünf Handelsschiffe erhielten schwere Treffer, nach denen Brände und Explosionen entstanden. Ein weiterer Kreuzer von 10 000 Tonnen und vier Handelsschiffe wurden beschädigt.

Im Atlantik, westlich von Irland, versenkten unsere Kampfflugzeuge zwei Handelsschiffe von zusammen 9000 BRT. — An der Themsemündung griffen Zerstörer den Hafen und Umschlagsverkehr mit Kanonen und Maschinengewehren an.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Gegner flog in der Nacht zum 9. November in das Reichsgebiet ein und warf eine Anzahl von Bomben ab. Einige Treffer wurden in München, Stuttgart und einigen kleineren Orten Württembergs erzielt. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

Bei den Angriffen auf Wohnviertel wurden Häuser durch Dachstuhlbrände beschädigt und zwei Personen verletzt.

Bei den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Gegner 17 Flugzeuge, ein weiteres wurde im Laufe der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

RAF bombardiert Sanatorium in Turin

Die Brückenköpfe jenseits des Kalamas-Flusses verstärkt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 9. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus verstärkten unsere Einheiten die Brückenköpfe jenseits des Calamas-Flusses.

Während eines Erkundungsfluges im mittleren Mittelmeer schossen unsere Flieger im Kampf gegen feindliche Jäger ein Flugzeug in Flammen ab und beschädigten zwei weitere schwer.

In Nordafrika wurden feindliche mechanisierte Einheiten von unseren vorgeschobenen Verbänden in die Flucht geschlagen. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk, wobei es einen Verwundeten und leichte Schäden gab, sowie Wohnhäuser in Derna, wo neun Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind. Nur geringer Sachschaden.

In Ostafrika wurde ein Einflug feindlicher Jäger abgewiesen, wobei ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf Turin fielen Bomben bei einem Säuglings- und Mütterheim, bei dem Sanatorium San Luigi, bei einem Militärlazarett und bei einer Kaserne, wobei einiger Schaden angerichtet wurde. Es wurden ein Toter und sieben Verwundete gezählt. Eine Bombe traf zwischen Moncalieri und Cambiano ein Haus, wo neun Tote und mehrere Verwundete zu beklagen sind. Einige kleine Brände wurden sofort gelöscht.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cagliari hat weder Schaden angerichtet noch Opfer gefordert.

Niemand darf sich wundern ...

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 9. November.

Zu den Operationen in Nordgriechenland bemerkt General Jori im „Corriere Padano", niemand dürfe sich über den langsamen Gang verwundern, denn es fehle fast ganz an befahrbaren Straßen. Das Gelände sei gebirgig und schwer passierbar, und die Flüsse seien durch heftige Regengüsse stark gestiegen.

Ein Bericht des gleichen Blattes von der griechischen Front meldet, daß die Arbeiten der Bauern und Hirten auf den Feldern im Operationsgebiet weitergehen, da die Kampfhandlungen sich längs der Wege und Gebirgspfade und im Luftraum abspielen.

Noch 6000 Italiener in Griechenland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 9. November.

Der italienische Gesandte in Athen, Grazzi, ist mit dem ersten Diplomatenzug am Freitag in Rom eingetroffen. Man erwartet noch einen zweiten Zug, in dem sich ebenfalls Mitglieder der italienischen Kolonie in Athen befinden und der von dem ersten Gesandtschaftsrat der italienischen Gesandtschaft geführt wird. Ungefähr 6000 Italiener sind in Griechenland geblieben. Ueber ihr Schicksal erwartet man amtlicherseits heute sichere Nachrichten. Nach allem, was man bisher weiß, werden sie nicht gut behandelt. Ungefähr 2000 Griechen leben in Italien. Sie sind nicht in Konzentrationslagern untergebracht worden, da es in Italien keine Massenkonzentrationslager gibt. Einzelne Griechen sind in Polizeiverwahrung genommen worden. Die italienischen Behörden haben gegen die Griechen lediglich das gleiche Verfahren angewendet, wie gegen die in Italien lebenden englischen und französischen Staatsangehörigen.

1923 - 1940

* Mannheim, 8. Nov.

Der 9. November des Jahres 1923 wird vielleicht einmal in der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution als das entscheidende Datum betrachtet und bezeichnet werden. Denn an diesem Tag erhielt die nationalsozialistische Bewegung ihre geschichtliche Weihe und ihren geschichtlichen Auftrag. Ihre geschichtliche Weihe: durch das Opfer, das an diesem Tage die Blutzeugen der Bewegung brachten, nicht nur als Abschluß des eigenen sondern als Beispiel für das ganze künftige Leben der Bewegung; ihre geschichtliche Aufgabe: Deutschland zu erobern, indem sie nicht zuerst den deutschen Staat sondern die deutsche Nation eroberte. Von diesem Tage an wurde der Kampf um die Macht, der bisher im Schatten revolutionärer Erhebung stand, zu einem Kampf um die deutsche Seele. Von diesem Tage an erst sank er tief hinab in die letzten Gründe des deutschen Lebens, wurde er jene wahrhaft gigantische Erneuerung des ganzen deutschen Seins, deren absolute geschichtliche Notwendigkeit vielleicht erst heute, da wir vor der letzten Bewährung dieses Seins stehen, uns in letzter Klarheit sichtbar wird. In dieser Perspektive geschichtlicher Rückschau versteht man erst ganz den Sinn und die Wahrheit des Führerwortes: „Es war letzten Endes eine Gnade des Schicksals, daß unsere Erhebung am 9. November 1923 nicht gelang". In der Tat: wäre sie gelungen, es wäre der Sieg einer Partei über eine andere, der Sieg eines Machtanspruches über einen anderen geworden, aber es wäre nicht die innere Revolutionierung der Nation gewesen, die den Sieg der Bewegung als natürliches Ende und nicht als ertrotzten Anfang der Entwicklung brachte.

In diesem Sinne hat der 9. November 1923 ein geschichtliches Beispiel für alle Zeiten aufgestellt: es ist nicht der nächste Erfolg immer der größte, es ist nicht einmal der nächste Erfolg immer überhaupt ein Erfolg! Der wirkliche Sieg wird zu einem solchen immer erst durch die geschichtliche Bestätigung. Die Geschichte selbst, nicht wir Menschen, behält sich vor unser Tun und unsere Leistung in ihre große Linien einzuordnen, sie zu wägen und sie gewichtig und würdig oder gering und klein zu finden. Daher ist das, was die Geschichte am meisten verachtet, die „Hybris", jener Uebermut, der vergessen hat, daß er im Dienste höheren Waltens steht, und sind die Tugenden, die sie am meisten schätzt, Opfer, Geduld und Beharrlichkeit.

Dabei ist sie zu gerecht, als daß sie mit dem Schicksal der Menschen spielen würde; sie verleugnet ihr Wort nicht und bricht nicht ihr Versprechen, das sie einmal: freilich nur zu treuen und sorgenden Händen gegeben hat. Sie hat auch ganz sicher das deutsche Volk nicht zu der großen inneren Erneuerung geführt, um es jetzt in der großen äußeren Prüfung fallen zu lassen. Es ist nicht Anmaßung, es ist genau das Gegenteil: demütige Anerkennung des inneren geschichtlichen Gesetzes, wenn wir überzeugt sind, daß wir das Wort der Geschichte haben, daß die Geschichte uns ihren Segen auch für den gegenwärtigen Kampf gegen unsere äußeren Feinde gegeben hat. Denn wäre das nicht der Fall, dann hieße das nichts anderes, als daß die Geschichte sich selbst verleugnet.

Sie verlangt freilich von uns eines: das, was sie auch von den Blutzeugen des 9. November und von dem ganzen Kampf, der sich an dieses Opfer anschloß, verlangte: daß wir Opfer bringen. Die Geschichte ergibt sich nicht so leicht, vor allem dann nicht, wenn sie einem Volke das Schicksal von Jahrhunderten überantworten soll. Sie läßt sich ihre Geschenke nicht erlisten, man muß sie verdienen. Zu überlisten versuchte man sie 1918, als unsere Feinde das dynamische Gesetz der Geschichte, dessentwegen allein sie den Kriegen ihre Rechtfertigung gibt, verleugneten. Sie hat 1940 gezeigt, wie sie sich für solche Sünde an ihrem Geist zu rächen versteht. Sie würde sich auch an uns rächen, wenn wir die gleichen Wege wandelten. . . Sie verlangt daher auch von uns vor dem Sieg das Opfer und nach dem Sieg das Bekenntnis zu dem großen Gesetz, dessentwegen sie uns den Sieg geschenkt hat. Wir wissen heute: wir stehen mitten im Siege, aber noch nicht an seinem Ende. Wir sehen ihn als sicheres Ziel, aber wir sind noch nicht an diesem Ziel. Wir haben noch einen Weg vor uns, der, er mag kurz oder lang sein, umsäumt sein wird von den Marksteinen der Opfer, die dafür gebracht werden müssen.

Wir wissen ja dafür auch, worum es geht: dieser Krieg wird ja nicht ausgefochten, wie die anderen den Krieg von 1914 bis 1918 ausgefochten haben, damit alles bliebe, wie es vorher war. Er wird ausgefochten, damit alles anders werde! nicht weil wir nun vielleicht das so wollten, sondern weil wir einfach unter dem geschichtlichen Auftrag stehen, das zu tun. Das Gesicht der ganzen Erde wird neu geprägt und uns hat die Geschichte Hammer und Meißel in die Hand gegeben, daß wir das

Werk vollführen. Wir haben uns gar nicht dazu gedrängt, wir wollten gar nicht ein Imperium zerschmettern, dessen Sturz die ganze Welt erschüttern muß. Aber die Geschichte will es, darum hat sie vor unserem guten Willen die anderen hart gemacht. Nun liegt dieser Auftrag vor uns als Ehre und Last. Und nun fordert die Geschichte von uns, die sie auserſehen hat, ihr Wort zu tragen und ihren Spruch zu vollziehen, auch den Tribut des Opfers, der Leistung und der Verantwortung.

Vielleicht ließen sich einige unter uns darüber täuschen, ganz sicher aber nicht der Mann, der unsere Nation vor der Geschichte vertritt und dessen tiefes Ahnen in die Geschichte vielleicht die größte Stärke seines politischen Wesens ist: die Geschichte hat uns den Anfang des Sieges leicht gemacht; wir haben ganz Europa unterworfen, soweit es nicht in treuer Freundschaft mit uns verbunden ist; unser Wort befiehlt von der Weichsel bis zum Atlantischen Ozean, vom Polarkreis bis zu den Höhen der Pyrenäen; die Millionenarmeen unserer Gegner zerfielen vor unserem Ansturm wie die Spreu vor dem Winde; die Versuchung lag nahe, zu glauben, der Weg bis zum Ende würde nicht länger und nicht schwerer sein. Aber eine Weltmacht, die ihre Pfosten in alle Kontinente der Erde gerammt hat, hat zu sehr geschichtliches Gewicht, als daß sie aus der Weltpolitik so leicht zu verabschieden wäre. Und soll das Neue, das das Alte ersetzen soll, wirklich gleich kräftig in die Geschichte wirken, dann braucht es eben wie alles geschichtlich Große die Weihe des großen Opfers.

Das deutsche Volk, das mit seiner nationalen Erneuerung gerade auch eine neue Schau in die Geschichte gewonnen hat, hat das begriffen. Es ist stolz darauf, von der Geschichte zum Wortführer der neuen Welt bestellt worden zu sein. Es wird diesen geschichtlichen Auftrag durchführen mit der Unerbittlichkeit, die er von uns verlangt, aber auch mit jenem demütigen Sinn für das Opfer, das gerade die Größe dieses Auftrages in sich schließt. Wir sind der Geschichte dankbar, daß sie unsere Fahnen gesegnet hat und wir versprechen ihr, daß die Fahnen über einem letzten Sieg wehen sollen, der in der Erfüllung des Friedens, der ihm folgen wird, dem Auftrag der Geschichte würdig wird.

Als am 9. November des Jahres 1923 die Blutfahne über ihren zusammengeschossenen Träger niedersank, da schien es ein Ende zu sein, und es wurde in Wirklichkeit ein Anfang: ein Anfang auch für unsere Zeit und unsere Siege. Behütet von der Geschichte selbst, geführt von dem Manne, der sichtbar das Charisma dieser Geschichte trägt, werden wir diesen Anfang vollenden im größten aller Siege, die die Jahrhunderte des deutschen Lebens zu verzeichnen haben!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 9. November.

Des 9. November gedachten schon gestern einige neutrale Zeitungen. Die Kopenhagener „Berlingske Tidende" schrieb gestern, der 9. November werde sicher für immer in der Geschichte des neuen Deutschland seine Bedeutung haben. Auch die Geschichte Europas stehe heute unter der Zielrichtung, die am 9. November 1923 in München ihren Anfang genommen habe. Das führende rumänische Blatt „Universul" brachte am Vortag des 9. November einen Erinnerungsartikel, der sich mit dem Wachsen der nationalsozialistischen Weltanschauung befaßt und beachtenswerte Vergleiche mit der rumänischen Erneuerungsbewegung zieht.

*

Die Geheimsitzung des britischen Unterhauses hat sich, wie Reuter meldet, zwei Stunden mit der Versorgungslage Großbritanniens befaßt. Das ist alles, was der englische Leser erfahren hat. Daß die Versorgungsmöglichkeiten Englands durch die Erhöhung der Schiffsverluste der letzten Zeit sehr beengt sind, kommt in allen Betrachtungen der neutralen Presse zum Ausdruck. Nach einer Veröffentlichung des „Manchester Guardian" vom 4. dieses Monats haben im dritten Vierteljahr 1940 die Schiffsverluste von und nach englischen Häfen alle Verluste seit Kriegsbeginn um 90 v. H. überschritten. „Stockholms Dagbladet" meint, wenn ein angesehenes englisches Handelsblatt derartige Verluste zugebe, könne man heute schon die Gesamtlage der britischen Versorgungsfrage als katastrophal ansehen. „Stockholms Tidningen" schreibt: „Die wachsenden Versenkungen beginnen London sichtlich zu beunruhigen. Das lassen schon die Geheimsitzungen von Unter- und Oberhaus deutlich erkennen." Die Alarmartikel des „Daily Herald" über die stockende Lebensmittelbelieferung der Arbeiter in der mittelenglischen Industrie sprechen die gleiche harte Sprache gegenüber den krampfhaften offiziellen Illusionsversuchen. Die „Kopenhagener Nationaltidende" meint: „Englands Not ist nur die Not des arbeitenden Teiles der britischen Bevölkerung, die unter den kein Ende nehmenden deutschen Luftangriffen immer Schwereres erdulden muß. Das kann nicht ewig dauern. Die planmäßige Zerstörung des britischen Eisenbahnnetzes, die jetzt von der deutschen Luftwaffe aufgenommen ist, beschleunigt nicht nur die Schrumpfung der Nahrungsmittelvorräte, sondern auch die Depression der arbeitenden Volksmassen."

*

„Irish Preß" meldet aus Liverpool, die Verminung der englischen Häfen hat vom 1. bis 30. Oktober den Verlust von 21 eigenen Fahrzeugen gebracht. Die Angabe ist dem Wirtschaftsbericht des Liverpooler „Evening Expreß" entnommen und mutmaßlich von der Zensur übersehen worden, weil sie in einem längeren Artikel des Blattes enthalten war. Die Liverpooler Zeitungen erscheinen infolge der gesteigerten deutschen Luftangriffe seit dem 1. November nur noch vierseitig.

Im „Irish Independance" betont der aus London zurückgekehrte Korrespondent, er habe über 3000 Häuser Londons als Trümmerhaufen gesehen. Von den 18 Docks seien nur das Wollwarch-Dock und das Victoria-Dock für einlaufende Schiffe voll benutzbar. Die immer noch stärker sich gestaltenden deutschen Luftbombardements ließen die Bevölkerung mit Schrecken an den bevorstehenden Winter denken.

Italienische Arbeitshilfe

Weitere 20 000 italienische Industrie-Arbeiter für Deutschland

EP **Rom**, 8. November.

Zu den bereits in Deutschland befindlichen 40 000 italienischen Arbeitern kommen, wie „Lavoro Fascista" mitteilt, nun noch weitere 20 000 italienische Industriearbeiter hinzu. Der faschistische Verband der Industrie-Arbeiter habe im Hinblick auf die Verstärkung des Kontingentes der italienischen Arbeiter in Deutschland in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront eine großzügige Betreuungsorganisation vorbereitet.

De Gaulle will Gabon erobern!

Eine Expedition gegen die Vichy-treuen Kolonien in Afrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 9. November.

Wie erinnerlich, hatte die englische Propaganda seiner Zeit verkündet, Französisch-Aequatorial-Afrika habe sich begeistert und einmütig hinter den Hochverräter de Gaulle und seinen Vertreter, den Abenteurer de Arminat, gestellt. Jetzt erfährt man, und zwar durch einen Bericht, der aus dem Lager de Gaulles selber stammt, daß diese Einmütigkeit und Begeisterung sehr seltener Art gewesen sein muß.

Französisch-Aequatorial-Afrika zerfällt in die einem Generalgouvernement unterstehenden Kolonien Gabon, Mittelkongo, Ubangi und das Tschad-Territorium. Am wichtigsten ist Gabon, wo die einzigen guten Häfen Libreville und Port Gentil liegen, die nach den letzten verfügbaren amtlichen Angaben im Jahre 1937 von rund 700 Schiffen mit 2 175 000 Tonnengehalt angelaufen wurden. Gabon hatte es seinerzeit abgelehnt, sich dem Hochverräter anzuschließen, was von den britischen Nachrichtenagenturen geflissentlich verschwiegen worden war.

Da die Haltung der Kolonie sich seitdem nicht änderte, haben sich de Gaulle und de Arminat nunmehr zu einer Expedition entschlossen, um der Bevölkerung von Gabon zwangsweise etwas mehr Begeisterung beizubringen.

In dem üblichen, etwas komisch wirkenden pompösen Stil, der alle Verlautbarungen de Gaulles auszuzeichnen pflegt, wird berichtet, daß es gelungen sei, fast ganz Gabun zu besetzen, „nur" die Häfen von Libreville und Port Gentil befänden sich noch in den Händen der Vichy-Regierung. — aber gerade auf diese Häfen kommt es vor allem an! In ihnen befinden sich weiße Franzosen in größerer Zahl, deren Begeisterung für die von England ausgehaltenen Abenteurer auch durch die jetzt durchgeführten Zwangsmaßnahmen nicht merklich gestiegen zu sein scheint. Sie zeigten bisher jedenfalls keine Lust, ihre Kolonie den Engländern auszuliefern.

de Gaulle kündigte aber an, diese Frage werde „bereits in nächster Zukunft" geregelt werden. England scheint also einen neuen Piratenstreich vorzuhaben.

So behandelt England französische Matrosen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Genf**, 9. November.

Die französische Wochenschrift „Gringoire" beschäftigt sich ausführlich mit der verzweifelten Lage der in England immer noch zurückgehaltenen französischen Schiffsbesatzungen, die am 3. Juli von ihren Schiffen heruntergeholt und in Konzentrationslagern untergebracht worden waren. Die meisten von ihnen befinden sich zur Zeit im Lager von Arrow Park bei Birkenhead gegenüber Liverpool. Die Stimmung dieser Internierten wird von dem genannten Blatt als verzweifelt bezeichnet. Sie befinden sich noch jetzt im November in den gleichen, keinerlei Schutz vor der Witterung bietenden alten Zelten. Im Lager sind nicht die geringsten Vorkehrungen für Luftschutz getroffen worden. Die Gefangenen sind also allen Gefahren der deutschen Luftangriffe, die sich gerade in der Gegend dieses Lagers außerordentlich verstärkt haben, hilflos ausgesetzt. Um wenigstens am Tage etwas Schutz zu erhalten, hatten die Gefangenen eine französische Schiffsfahne an einem Pfahl mitten im Lager gehißt. Die englischen Behörden zwangen sie, die Fahne sofort wieder einzuziehen.

Noch schlimmer sind nach dem Bericht die Gewissenskonflikte, in die die Gefangenen durch die von den Hochverrätern de Gaulle und Muselier ausgehende Propaganda gebracht werden, durch die sie zum Hochverrat aufgefordert werden. Die Propaganda hat nach dem „Gringoire" bisher auf die überwiegende Mehrheit der Internierten keinerlei Eindruck gemacht. Als vor einigen Wochen de Gaulle und Muselier im Lager erschienen, wurde sie von allen Seiten durch die Gefangenen mit Pfui-Rufen begrüßt. Alle Bemühungen der französischen Regierung, die Heimschickung der Seeleute durchzusetzen, waren bisher vergeblich. Die britische Regierung antwortete auf verschiedene dringende Aufforderungen überhaupt nicht. Unter den Gefangenen befinden sich viele Leute, die sich mit äußerster Tapferkeit in Dünkirchen für die Rettung britischer Soldaten eingesetzt haben.

Rücktritt General Hertzogs

General Hertzog legt Parteiführerposten nieder

dnb. **Madrid**, 8. Nov.

Aus englischen Quellen wird berichtet, daß General Hertzog seine Funktionen als Führer der nationalistischen Partei des Oranje-Freistaates niedergelegt hat. Sein Ausscheiden soll auf die Aktivierung der Haltung des radikalen Flügels der Partei über den einzuschlagenden politischen Kurs zurückzuführen sein.

General Weygand nach Algier zurückgekehrt. Der französische General Weygand ist von seiner Besichtigungsreise in den französischen Kolonien Nord- und Westafrika nach Algier zurückgekehrt.

(Fortsetzung von Seite 1)

aus der Vergangenheit meine Lehre gezogen und habe sie beherzigt. Ich habe mich bemüht, das deutsche Volk nicht mehr einem ähnlichen Gefahrenzustand entgegengehen zu lassen wie damals. Damals schon war England unser Feind. Wenn ich „England" sage, dann weiß ich ganz genau, daß auch dort Volk und Führung nicht ein und dasselbe sind. Ein kleiner Klüngel internationaler Demokraten, Juden und Plutokraten beherrscht dieses Land, und dieser Klüngel hat auch damals bereits die Hetze zum Krieg betrieben. Es sind sogar die gleichen Personen wie heute. Mister Churchill von jetzt war bereits damals einer der größten Kriegstreiber, und mancher andere, der heute alt ist, hetzte damals in seiner Jugend. Auch damals haben die britischen Kriegshetzer es vermocht, eine Welt gegen Deutschland zu mobilisieren.

So kam der Krieg, den Deutschland nicht wollte. Denn es hätte bei eigenem Willen bessere Gelegenheiten gehabt, diesen Krieg zu führen. Und obwohl die Rüstung des damaligen Deutschen Reiches eine schlechte war — heute können wir das ruhig aussprechen — hat es trotzdem über vier Jahre standgehalten.

Als einstiger Soldat des Weltkrieges und heutiger Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht kann ich sagen: Sie hätten auch damals Deutschland nicht besiegt, wenn uns nicht ihr Verbündeter im Innern gebrochen hätte.

Vier Jahre mühten sie sich, und es war nötig, erst einen amerikanischen Zauberpriester erstehen zu lassen, der die Formel fand, auf die das deutsche Volk im Vertrauen auf das Ehrenwort eines fremden Präsidenten hereinfiel.

Wenn man später so tat, als ob man uns auch ohne dies besiegt haben würde, dann kann man nur die Frage erheben: warum rief man dann den Geist, durch den wir besiegt werden sollten, wenn es auch ohne den gelungen wäre?

Deutschland wurde damals zu Boden geworfen durch einen Haufen von Verschwörern, die in unserem eigenen Volke nun alle ihr Unwesen treiben konnten.

Für die Gutgläubigkeit erhielten wir die Quittung. Der 8. und 9. November 1918 und die folgenden Wochen sind für alle Zeiten eine Warnung für unser deutsches Volk.

Von den damaligen „Siegern" ist nicht ein einziges Versprechen gehalten worden. Der größte Wortbruch aller Zeiten begann. Eine Periode des Leidens und des Elends und damit der Verzweiflung in unserem Volk folgte. Es gab viele Menschen, die überhaupt keine Lust mehr zum Leben hatten. Die Selbstmordziffern stiegen bis über 20 000 pro Jahr. Den meisten schien ein Leben nicht mehr empfehlenswert zu sein, das keinerlei Aussicht bot, jemals die Gleichberechtigung und damit die Freiheit des deutschen Volkes wieder erreichen zu können.

Unser Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung:

Damals begann nun unser eigener Kampf.

Es war ein schöner Kampf, denn es war ein Kampf, der gegen alle Wahrscheinlichkeit geführt wurde. Als ich zum erstenmal in dieser Stadt auftrat und viele von Ihnen, die Sie heute hier sind, mir dann zu folgen anfingen, wurde ich selbst von den besten Freunden aufgegeben. Man konnte es gar nicht begreifen, wie ein „sonst so vernünftiger Mensch" es sich plötzlich in den Kopf setzen konnte, allein gegen eine ganze Welt von Realitäten anzukämpfen.

Man sagte: Was will dieser Unglückswurm? Er hat weder Geld, noch hat er eine Armee hinter sich, nicht einmal eine einzige Zeitung. Er hat keine Partei, er hat gegen sich alles, was da ist. Er will gegen alles kämpfen. Er will kämpfen gegen die Unternehmer genau so wie gegen die Proletarier, er will kämpfen gegen das demokratische Reich genau so wie gegen die Länder, er will kämpfen gegen alle die Konfessionen, gegen die organisierte Gesellschaft, gegen das Kapital, aber genau so gut gegen die Organisation der Gewerkschaften: — Es gibt überhaupt nichts, wogegen dieser Mensch nicht kämpfen will. Er will einen neuen Staat aufbauen, eine neue Gesellschaft und hat überhaupt niemand hinter sich. — ein Wahnsinniger, der es unternimmt, allein auszugehen und einer ganzen kompakten Mehrheit auf allen Gebieten den Kampf anzusagen.

Er war nicht so einfach, dieser Kampf, und trotzdem begannen sich allmählich die Erfolge zu zeigen. Gegen die Totschweigemethode sowohl als gegen die Methode des Lächerlichmachens, des Spottens, später gegen die Flut von Lügen und Verleumdungen und endlich gegen den Terror begann sich die junge Bewegung durchzusetzen. Sie alle haben das erlebt. Sie sind damals einzeln zu mir gestoßen, die einen im Jahre 1919, die anderen 1920, 1921 und später. Wir alle aber haben schon damals das Gefühl gehabt: Wir werden diesen Kampf um die Macht in Deutschland trotz allem gewinnen. Er mag schwer sein. Was für uns spricht, das ist die Vernunft, das ist die Richtigkeit der Grundsätze, das ist die Erkenntnis, daß der derzeitige Staat nicht erhalten werden kann, daß es nur eine Frage der Zeit ist, wann er so oder so zerbricht.

Es war endlich ein — fast möchte ich sagen — mystischer Glaube an die Unsterblichkeit unseres Volkstums, eines Volkstums, das aber bei Beibehaltung des gegebenen Zustandes doch vernichtet worden wäre.

So sind wir dann langsam gewachsen, von den einen mit Gleichgültigkeit betrachtet, von den anderen mit Ingrimm verfolgt, von vielen gehaßt, einfach aus Bequemlichkeit. Wie manche Bürger, die uns von ihren Fenstern aus auf der Straße zusahen, hatten damals eine stille Wut und sagten: „Immer diese Unruhe, wenn sie nur endlich einmal stille sein wollten: Immer kommt es zu Schlägereien, nur weil sie keine Ruhe geben. Sie sollten sich doch einfach fügen. Wir fügen uns doch auch. Man kann ja im Innern denken, wie man will, aber muß man denn das nach außen ununterbrochen aussprechen. Man kann es doch für sich behalten. Man kann auch dann noch ein würdiger Bürger sein. Wir protestieren auch, aber wir protestieren in uns, in der Stille und höchstens mit dem Geist. Aber immer mit der Gewalt! Sie wissen, daß die anderen mit der Gewalt kommen, — also soll der Klügere nachgeben."

Wir sind nun damals nicht die Klügeren gewesen. Ja: ich war es schon als Knabe nicht. Ich habe es immer vorgezogen, nicht nachzugeben, auch auf die Gefahr hin, daß die anderen vielleicht sagten: „Er war nicht klug!" (Lebhafter Beifall).

Wir haben deshalb die Ruhe dieser Bürger immer wieder gestört, haben uns nie gebeugt, sondern immer wieder aufbegehrt und haben es so langsam fertiggebracht, uns die Straßen zu erobern, die Plätze zu beherrschen und Ort um Ort in unseren Besitz zu bringen.

Und dann begann das Hinausdrängen aus unserer engeren Heimat hier. Es war ein harter Kampf, besonders aber auch gegen das Volk, das in unserem Lande fast allmächtig zu sein schien, gegen das Judentum. Und was das bedeutet, das weiß derjenige, der heute geboren wird, in späterer Zukunft überhaupt nicht mehr. Es war ein Kampf gegen eine statische Macht, die von unserem ganzen Volke Besitz ergriffen hatte, die alle Schlüsselstellungen des geistigen und intellektuellen, aber auch des politischen und wirtschaftlichen Lebens in ihre Hände gebracht hatte und von diesen Schlüsselstellungen aus die ganze Nation überwachte. Es war ein Kampf gegen eine Macht, die zugleich aber auch den Einfluß besaß, denjenigen mit dem Gesetz zu verfolgen, der es unternahm, sich dem Kampf gegen sie anzuschließen und bereit war, dem Vordringen dieser Macht Widerstand entgegenzusetzen. Das allmächtige Judentum hat uns damals den Krieg angesagt.

Sie wissen, meine Kameraden, daß ich immer die Auffassung vertreten habe, daß es ein dümmeres Volk als das jüdische Volk nicht gibt, allerdings auch kein gewissenloseres und skrupelloseres. (Brausender Beifall.) Ich habe deshalb immer die Auffassung vertreten, daß die Stunde kommen wird, da wir dieses Volk aus den Reihen unserer Nation entfernen werden. So haben wir allem, was damals diesen Staat trug und was ihn führte, den Kampf angesagt, und waren nur einem einzigen ergeben, nämlich dem deutschen Volk.

Wir haben nur das eine Ziel gekannt, dem deutschen Volk zu nützen und ihm zu dienen und waren bereit, dafür auch alles auf uns zu nehmen.

Von 1923 bis 1933:

Und dann kam das Jahr 1923. Wir unternahmen den ersten Versuch, die Macht in unsere Hand zu bekommen. Der Versuch scheiterte. Damals sind nun die ersten Blutopfer gefallen. Gerade diesen scheinbaren Zusammenbruch des Jahres 1923 aber, habe ich immer als den Beginn des späteren Siegesmarsches angesehen. Ich wußte, daß, nachdem es unseren Gegnern nicht gelungen war, die Bewegung restlos auszurotten, sie sich wieder erheben würde, und daß dann die Blutzeugen dieses 9. November mithelfen würden, die Bewegung vorwärts zu führen und ihr endlich den Sieg zu sichern. Die Gegner allerdings glaubten, daß der 9. November das Ende sei. Und doch war wenige Monate später im wesentlichen bereits eine neue Fundierung der Bewegung erfolgt, und ein Jahr darauf begann der neue Aufstieg. 1925 wurde ich aus der Festung entlassen, und nur wenige Monate genügten, um die Partei neu zu gründen. Und dann begann dieser staunenswerteste Krieg und Kampf und einzigartige Siegeszug um Deutschland. Die Jahre 1925, 1926, 1927 und 1928, 1929 und 1930, sie sind für viele andere vielleicht belanglos gewesen. So mancher Bürger lebte damals so in seinem Kleinkram dahin und wußte gar nichts, was um ihn herum vorging. Daß sich eine der größten Revolutionen aller Zeiten vorbereitete, das haben diese Bürger nicht gesehen. Und mancher Führer von SPD und KPD hat nicht begriffen, daß eine Umwälzung von einzigartigem Ausmaße stattfand. Wir Nationalsozialisten aber haben das alles erlebt, wir haben gekämpft Jahr für Jahr, Monat für Monat und konnten zu unserer stolzen Freude endlich sehen, daß die Bewegung wuchs und um sich griff, bis dann endlich nach dem Jahre 1931 und 1932 das Jahr 1933 kam, das uns den Sieg brachte.

Vielleicht gab es damals manche, — wir wissen das ja, meine lieben Parteigenossen, — die sagten: „Gottseidank, jetzt sind die an der Macht, jetzt werden sie aufhören, parteipolitisch zu kämpfen." Für diese Leute war der Nationalsozialismus immer nur eine Parteierscheinung. Sie haben nicht begriffen, daß der Kampf der Partei nicht aufhörte, weil die Partei Staat, Weltanschauung und Deutsches Reich geworden war, sondern daß der Kampf um das deutsche Volk erst recht durchgeführt werden würde, solange nicht der letzte Deutsche in den Bannkreis dieser Idee gezwungen war. Und auch damit konnte es dann keinen Stillstand geben, sondern jedes Jahr mußte dieser Kampf von neuem einsetzen. Die deutsche Jugend wurde nun gewonnen, Jahrgang um Jahrgang eingeschult und das große Gebäude des nationalsozialistischen Staates aufgerichtet.

Die Gewinnung des Volkes:

Zugleich erfolgte der große innere Wiederaufstieg des Volkes. Sie wissen: Ich habe niemals Streit und Händel gesucht. Es war immer mein Ziel gewesen, den kommunistischen und sozialdemokratischen Volksgenossen zu überzeugen und zu gewinnen.

Ich habe mich nur gewehrt, wenn andere mir von vornherein mit der geballten Faust entgegentraten. Dann allerdings sagte ich: „Genosse, ich weiche keinen Schritt zurück! Entweder du nimmst die Faust weg oder ich breche sie auf, eines von beiden! Ich bin gern bereit, mit dir zu diskutieren, wenn du mir aber mit Gewalt entgegentrittst, dann merke dir, ich scheue die Gewalt nicht und du wirst sehen, daß wir nicht weniger die Gewalt ausüben können wie du selbst." Und wir haben die Millionen gewonnen. Die 13 Millionen Wähler 1932 kamen ja nicht vom Mond her, sie waren auch nicht frühere Nichtwähler, sondern es sind Menschen gewesen, die aus allen Parteien gekommen waren. Wir haben sie alle allmählich überzeugt. Sie haben ihre früheren Vorurteile uns gegenüber abgelegt und sind in eine Gemeinschaft hineingewachsen.

Und nun begann Deutschland aufzublühen:

Genau mit dem gleichen Gedanken trat ich auch die Macht im Jahre 1933 an. Denn was kann es besseres geben als in Frieden arbeiten zu können! Und wir haben gearbeitet. Das haben wir doch bewiesen! Wenn mir heute einer sagt: „Ja, vielleicht ist im politischen Leben manchesmal der Krieg notwendig, um einem Regime zu helfen", — dann nur bei den Demokraten, aber bei uns nicht! Denn ich brauchte gar keine Hilfe. Das deutsche Volk stand hinter mir, und hinter mir stand die Bewegung. Was haben wir in den Jahren bis 1939 geschaffen? Wir haben einen Staat neu aufgebaut, eine Wirtschaft gefestigt, das deutsche Volk mit einem neuen Glauben erfüllt, Millionen Menschen der Verzweiflung entrissen, unsere Städte in Ordnung gebracht und die Finanzen überall saniert. Deutschland begann aufzublühen. Freilich mußten wir nun das gleiche erleben, was wir schon vor dem Weltkrieg sahen! In eben dem Maße wie Deutschland emporstieg, wuchs wieder der Neid der gleichen Männer, die Deutschland schon einmal mit Krieg überzogen hatten. Die Herren Churchill und Konsorten begannen sofort wieder zu hetzen, die Mr. Eden und natürlich die Juden, an der Spitze Hore Belisha und wie sie alle heißen, sie begannen nun ihre Hetze und steigerten sie Jahr für Jahr.

Wenn man mir vorwirft: „Ihr habt gerüstet". Ja, das habe ich getan! Man hat ja früher

Die gute Cigarette —
gut in jeder Beziehung *)

ATIKAH 5 Pf

*) Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgereifte Tabake verarbeitet sind. Für den Laien unvorstellbare Anstrengungen sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

auch gesagt: Warum habt Ihr denn eine SA, eine SS, wenn Ihr friedlich sein wollt? Weil es Leute gab und gibt, die das nicht wollen! Und denen mußte man zeigen, daß wir auch für den anderen Fall gerüstet waren. Als ich an die Macht kam, lösten wir ein Reich ab, das eine Demokratie war. Es wird jetzt manchmal so dargestellt, als ob man heute bereit sei, dem deutschen Volk, wenn es eine Demokratie wäre, alles zu geben. Das deutsche Volk war ja damals eine Demokratie. Und wie ist es trotzdem ausgeplündert und ausgepreßt worden! Nein, was heißt für diese internationalen Halunen Demokratie oder autoritärer Staat! Das interessiert sie gar nicht. Es interessiert sie ja nur eins: Ist jemand bereit, sich ausplündern zu lassen. Ja oder nein? Und wenn eine Demokratie dumm genug ist, dabei mit zu sein, dann ist sie gut. Und wenn ein autoritärer Staat erklärt: „Ihr plündert unser Volk nicht mehr aus, weder innen noch außen", dann ist er schlecht.

Und wenn wir als sogenannter autoritärer Staat, der sich von den Demokratien dadurch unterscheidet, daß er die Massen des Volkes hinter sich hat (schallende Heiterkeit), wenn wir also als autoritärer Staat all das erfüllt hätten, was die internationalen

Sechs Markenhüte

Hückel - Mayser - Pless
Rousselet - Bossi - Försier

ganz hervorragende Qualitäten zeigt ihnen das große **Huthaus**

ZEUMER in der Breiten Straße

H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

Plutokraten uns an Opfern aufbürdeten, wenn ich im Jahre 1933 erklärt hätte: „Hohe Herren in Genf! Hohe Herren meinetwegen irgendwo! Was verlangt Ihr? Wir werden es uns sofort aufschreiben. 6 Milliarden für das Jahr 1933, 1934, 1935? Wir werden sie unverzüglich abliefern!" — Dann hätte man gesagt: Endlich ein vernünftiges Regime in Deutschland! (Stürmische Heiterkeit.)

Der Beginn unserer Aufrüstung:

Ich habe damals eine andere Auffassung vertreten. Als ich zur Macht kam, wurde gerade vor uns noch eine Gutschrift ausgefertigt. Das war die letzte, so ungefähr mit fünf Milliarden, die sollten wir noch bezahlen. Ich hatte nun den festen Entschluß gefaßt, gar nichts mehr zu bezahlen. Aber ich dachte, die Leute, die vorher unterschrieben hatten, daß wir fünf Milliarden an das Ausland bezahlten, das sind doch lauter saubere demokratische Rechner gewesen, und wir sagte man ohnehin nach, ich sei kein Rechner, ich verstünde nichts von Wirtschaft. Wenn also diese Leute es für möglich hielten, daß wir dem Auslande noch einmal fünf Milliarden zahlten, dann sagte ich: „Dann können wir auf alle Fälle zunächst die 5 Milliarden im Innern für die deutsche Rüstung ausgeben (Brausender Beifall), das ist nur eine Transferierung der Beträge." (Stürmische Heiterkeit.)

Und damit habe ich angefangen. Sie alle, meine Parteigenossen, wissen, daß ich keine halbe Sache mache, sondern wenn ich etwas anfange, dann mache ich es auch ganz. Ich war bereit, den Frieden zu machen! Ich war bereit, abzurüsten, meinetwegen bis zu den Fingernägeln. Wenn die Engländer darauf eingegangen wären, gut! Dann aber konsequent und nichts Halbes! Ich hasse nichts mehr als Kompromisse und halbe Entschlüsse. Ich habe einen Entschluß gefaßt:

„Entweder wir sind gar keine Soldaten, oder wir sind die ersten der Welt!"

Und ich habe dann die Vorbereitungen getroffen, und zwar gründlich getroffen. Das deutsche Volk ist dabei trotzdem um nichts gebracht worden, im Gegenteil.

Wir haben sieben Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert. Wir haben die früher nur zur Hälfte ihrer Zeit Tätigen — auch rund sieben Millionen — von ihrer kurzfristigen Arbeit zu einer normalen Wochenarbeit gebracht, wir haben allen Löhne ausgezahlt, wir haben dabei den Preis und die Währung stabil gehalten, und jeder konnte sich für sein Geld etwas kaufen. Wir haben die Produktion auf das ungeheuerlichste gesteigert, immer ausgehend von unseren nationalsozialistischen Grundsätzen, daß das entscheidende in der Wirtschaft die vorhandene Arbeitskraft und die Fähigkeit ist, diese Arbeitskraft zu organisieren und einzusetzen, daß die Grundlage unserer Währung eben nicht Gold sein kann, sondern die Produktion ist. Das heißt also, daß es ganz in unserem Ermessen liegt, durch Fleiß Arbeitsprodukte und Konsumgüter zu schaffen, die dann wieder dem Volke zugute kommen müssen, genau so wie man das auch durch Faulenzen verhindern kann. Wir erlebten dann, daß die Goldstaaten mit ihren Währungen kaputt gingen, während wir, der Nichtgoldstaat, die Währung behaupteten. Einige andere Länder haben nun das Gold eingehamstert und aufgekauft, und nun droht in die Welt eine Erkenntnis einzudringen, und zwar eine praktisch erhärtete Erkenntnis — nämlich daß das Gold an sich gänzlich belanglos ist, daß man ohne Gold genau so leben kann wie mit ihm, ja sogar unter Umständen noch besser. Diese Erkenntnis kann für diejenigen gefährlich werden, die im Gold ein Element ihrer Kampfes um die Macht sehen und es auch immer als solches Element werten und ausnützen.

Die Welt der anderen steht auf gegen uns:

Unser Fleiß im Innern hat aber die andere Welt nun nicht etwa beruhigt, sondern im Gegenteil, sie ist erst recht darüber erbittert worden. Als wir an die Macht kamen, sagten sie: „Das dauert zwei, höchstens sechs oder acht Wochen, und das können wir abwarten." Nach drei Monaten sagten sie: „Es muß etwas geschehen, der geht nicht." (Schallende Heiterkeit.) Und dann wollte man etwas gegen mich tun. Daher setzte ich mich zur Wehr, und Sie kennen sie, die Maßnahmen, die wir gleich im ersten Jahr 1933 treffen mußten. Als ich merkte, daß man uns eine Schlinge um den Hals legen wollte, bin ich aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz herausgegangen. Außerdem habe ich die Aufrüstung dann natürlich noch stärker vorwärts getrieben.

Im März 1934 gab ich den Befehl zur Verdreifachung unserer Armee.

Nun begann der internationale Kampf gegen uns, mit allen Mitteln im Innern und im Aeußern, Versuche der Anzettelung von Revolutionen im Innern, eine allgemeine Einkreisung im Aeußern. Dabei immer wieder die Prophezeiung: „Wenn sie nicht politisch zugrunde gehen, gehen sie wirtschaftlich zugrunde."

Ich weiß nicht, wieviel Menschen damals gebetet haben, soweit sie überhaupt an den lieben Gott glauben, er möge uns eine schlechte Ernte schicken oder daß unsere Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht gelingen möchten usw. Sie waren so hypnotisiert von ihrem eisernen Wunsch, daß sie sich die Erfüllung dieses Wunsches selbst einsuggerierten. Sie sagten: „Das kann ja auch nicht anders sein, das muß ja wirtschaftlich kaputt gehen! Und sie haben es sich solange vorgeredet, bis sie es endlich glaubten. Sie beschrieben genau die einzelnen Phasen, wie dieser Zusammenbruch vor sich gehen sollte. Außerdem wurde genau nachgewiesen, daß das deutsche Volk sich von mir immer mehr abwendete, daß ich allmählich ein einsamer Mann wurde — und dann kam plötzlich wieder eine Wahl und es stellte sich heraus, daß statt 94 v. H., 98 v. H. hinter mir standen! Sie waren natürlich verbittert und erzürnt über eine solche Entwicklung und begannen dann erst recht zu versuchen, uns durch internationale Komplotte in die Enge zu treiben.

Das hat nun, meine Parteigenossen, zum gleichen Ergebnis geführt wie alle ähnlichen Versuche im Innern. — Sie wissen es ja noch: etwa in den Jahren 1925, 1926 usw. Damals begann das Komplott einer allgemeinen Parteiverschwörung gegen den Nationalsozialismus. Sie gingen Arm in Arm von links bis rechts. Die größten Extreme hatten sich gefunden. Die Kapitalisten mit den Sozialisten internationaler Prägung fanden plötzlich zusammen. Die Börsenjobber auf der einen Seite, die Marxisten auf der anderen, gingen Arm in Arm gegen den verhaßten Nationalsozialismus. Ich aber habe damals nur ein Rezept gekannt: Erst recht hart werden, die Zähne zusammenbeißen und den Kampf aufnehmen!

Ich war fest entschlossen, es auf alles ankommen zu lassen:

Ich habe mich im Kampf nach außen genau so gestellt. Jedes derartige neue Komplott, jeder solche Versuch durch Verträge und Abmachungen Staaten gegen uns zu mobilisieren, führte nur dazu, daß ich die Rüstung wieder etwas schärfer anziehen ließ. Ich war fest entschlossen, es auf alles ankommen zu lassen.

Unentwegt ging der Kampf weiter mit dem Ziel, den Versailler Vertrag zu beseitigen. Denn, meine Parteigenossen, das mußte ich, wenn ich nicht ein Pfuscher hätte sein wollen. Denn wofür haben wir schließlich gekämpft? Als wir in den Jahren 1920—21 und 1922 aufwaren, war ja unser Programm: Beseitigung von Versailles. Ich konnte nicht plötzlich sagen: wir lassen das!

Wie wollten Freundschaft mit England:

Ich war entschlossen, Deutschland wieder frei zu machen. Ich habe den Kampf etappenweise durchgeführt. Ich habe dabei wirklich das Ziel gehabt, im Frieden zu bleiben. Sie kennen aus vielen Versammlungen und Publikationen die außenpolitische Konzeption, die ich damals hatte:

Ich wollte ewige Freundschaft mit England herstellen. Ich dachte, die germanischen Rassen müßten zusammengehen.

Ich wollte das gleiche Verhältnis mit Italien. Ich dachte weiter an Japan als eine Macht, mit deren Interessen die unseren gleichlaufen können. Soweit es sich nun um Italien handelte, ist dieser Versuch gelungen dank dem genialen Wirken des einen Mannes, der den Faschismus begründete und der die gleichen Kämpfe in seinem Lande zu bestehen hatte wie wir Nationalsozialisten in Deutschland.

Es ist dies endlich auch gelungen mit Japan. Es ist leider mißlungen mit England, ganz gegen unseren eigenen Wunsch. Es war das nicht unsere Schuld, im Gegenteil, ich habe bis zum letzten Moment, noch bis wenige Tage vor Kriegsausbruch, versucht, mein altes außenpolitisches Ziel zu verwirklichen.

Ich habe damals dem britischen Botschafter die größten Angebote gemacht. Ich war bereit, mit England zusammenzugehen. Aber es war vergeblich. Ich habe damals schon gesehen, wie gewisse Kriegsinteressenten seit Jahren hetzten, ohne daß ihnen das Handwerk gelegt wurde. Es konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, daß sie eines Tages das britische Volk in Wut und Haß gegen Deutschland versetzen würden, während das deutsche Volk umgekehrt überhaupt keinen Haß gegen England empfand. So wäre denn eines Tages Deutschland geistig ungerüstet in den Krieg hineingetrommelt. Ich habe bereits 1936/37 davor gewarnt und namentlich in einer Rede in Saarbrücken betont, daß das nicht so weitergehen könnte, und daß, wenn England diese Hetze weiter durchführe, ich gezwungen sein würde, dem endlich die deutsche Propaganda entgegenzusetzen.

„Ich glaube bedingungslos an meinen Erfolg!"

So kam der Augenblick, in dem die Frage nicht mehr war, ob der Krieg überhaupt zu vermeiden sei, sondern nur noch, ob er vielleicht für 1, 2 oder 3 Jahre verhindert werden konnte, und zwar durch sehr schwere deutsche Demütigungen.

Und da müssen Sie eines, meine Parteigenossen, verstehen: In dem Augenblick, in dem ich mir bewußt war, daß England nur Zeit gewinnen wollte, daß man dort aber den Krieg unter allen Umständen zu führen entschlossen war, was durch die Reden maßgebender britischer Staatsmänner offen zugegeben wurde, im selben Augenblick hatte ich nur einen einzigen Wunsch:

Wenn sie uns schon den Krieg zu erklären entschlossen waren, daß sie es dann hoffentlich noch tun würden, während ich lebe! Denn ich wußte, daß das das härteste Ringen werden müsse, das dem deutschen Volke jemals auferlegt wurde. Ich bilde mir nun nicht nur ein, daß ich der härteste Mann bin, den das deutsche Volk seit vielen Jahrzehnten, vielleicht seit Jahrhunderten gehabt hat (tosender, sich wiederholender Beifall), sondern ich besitze außerdem die größte Autorität. Vor allem aber glaube ich an meinen Erfolg, und zwar bedingungslos glaube ich daran! (Minutenlanger brausender Beifall.)

Ich bin fest überzeugt, daß dieser Kampf um kein Haar anders ausgehen wird als der Kampf, den ich einst im Innern ausfocht!

Ich bin überzeugt, daß mich die Vorsehung bis hierher nur geführt hat und alle Führnisse von mir fernhielt, um mich diesen Kampf des deutschen Volkes führen zu lassen.

(Immer stürmischer wird der Beifall der alten Parteigenossen. Brausende Heilrufe grüßen den Führer.)

Und endlich, ich habe noch den großen Krieg mitgemacht, und ich gehöre auch zu denen, die damals um den Erfolg betrogen worden sind. Und es ist daher mein unerschütterlicher Entschluß, daß dieser Kampf nicht so ausgeht wie damals.

Als ich im vergangenen Jahre zu Ihnen sprach, lag hinter uns der erste Abschnitt dieses Kampfes. In 18 Tagen hat unsere Wehrmacht Polen niedergeworfen. Man hatte sich das ganz anders vorgestellt. Man war der Ueberzeugung, daß dieser Kampf seine sechs, acht oder zehn Monate dauern würde, und man sagte sich: „Es gibt keinen Krieg mehr mit durchschreitenden Entscheidungen. Es wird im günstigsten Falle eine Art Stellungskrieg kommen! Es wird sich eine Front im Osten aufrichten, und die wird Deutschland zu einem langsamen Verbluten führen! Unterdessen wird der Westen rüsten. Denn kommt der Sommer 1940, dann wird man in Belgien und Holland vorrücken bis an die Grenze des Ruhrgebietes, und dann wird man so langsam Deutschlands Herr werden." So stellte man sich das vor. Außerdem glaubte man, daß schon wenige Wochen später — man hatte es von allen Seiten gehört — in Deutschland die Revolution ausbrechen werde.

Außerdem würde dann die Not kommen. Und endlich hatten sie keine Ahnung von dem Ausmaß unserer Rüstungen und glaubten, daß ich genau so bluffe, wie sie uns seit Jahren zu bluffen versucht hatten. Sie dachten nicht, daß einer wirklich das tut, was er sagt. Sie waren deshalb der Ueberzeugung, daß dieser Krieg für sie ein verhältnismäßig leichter Krieg werden würde.

Vor einem Jahr war, wie gesagt, Polen beseitigt. Damit war der erste Strich durch ihre Rechnung gemacht. Ich konnte am 8. November 1939 auf diesen großen Erfolg hinweisen. Heute ein Jahr später, kann ich weitere Erfolge melden! Dies kann in erster Linie nur der würdigen, der selbst Soldat des großen Krieges gewesen ist, der weiß, was das bedeutet, in einigen Wochen nicht nur den ganzen Westen niederzuwerfen, sondern auch Norwegen in Besitz zu nehmen bis zum Nordkap, daß heute eine Front steht von Kirkenes angefangen bis an die spanische Grenze. (Minutenlanger tosender Beifall)

Das Ritterkreuz für den gefallenen Ritter von Speck

Auch Kommodore Bonte nach seinem Tode mit dem Ritterkreuz geehrt

dnb. Berlin, 9. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zwei Offizieren, die an entscheidender Stelle im Kampf für Deutschlands Ehre gefallen sind, nach nach dem Tode das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, Generalleutnant Ritter von Speck und Commodore Bonte. Beide Offiziere haben ihre Namen durch Taten in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen.

Generalleutnant Ritter von Speck führte in den Kämpfen vom 5. bis 8. Juni am Chemin des Dames und um den Aisne-Uebergang sein Armeekorps in schwersten Kämpfen zu höchsten Erfolgen. Durch seinen mitreißenden persönlichen Schwung gelang es den deutschen Truppen, gleichzeitig mit dem fliehenden Feind über die Aisne zu gehen und Brückenköpfe südlich des Flusses zu bilden. Unter schwerem feindlichen Feuer führte er die beiden Divisionen seines Armeekorps selbst in vorderster Linie zum Angriff. Am 15. Juni fand er in den Heldentod, ein Kommandierender General, der als Beispiel höchster soldatischer Tapferkeit in der Geschichte des deutschen Heeres für alle Zeiten fortleben wird.

Commodore Bonte war Führer der deutschen Zerstörer, die angesichts der weit überlegenen britischen Flotte den kühnen Vorstoß nach Narvik wagten und siegreich durchführten. In den schweren Kämpfen um Narvik fand er den Heldentod und gab seinen Einheiten das größte Beispiel für jenen heroischen Einsatz, der die Kämpfe um Narvik trotz ungeheuerer feindlicher Ueberlegenheit und schwierigster Bedingungen zum Siege geführt hat. Commodore Bonte und seine Zerstörer werden allzeit der deutschen Kriegsmarine als Beispiele opfervollen Einsatzes bis zum Siege vor Augen stehen.

Das war und so starb General Ritter von Speck:

Von Kriegsberichter K. O. v. Stackelberg)

dnb . . . . 9. November. (PK.)

Am 15. Juni 1940 fiel bei einer Erkundung an der Brückenstelle Pontsur-Yonne der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck. Sein Name lebt fort in der Geschichte des deutschen Heeres und in der deutschen Jugend, die in ihm Beispiel und Vorbild sehen wird.

Auf dem vergilbten Papier einer Beurteilung aus dem Jahre 1916 steht über den damaligen Oberleutnant Ritter v. Speck: „Er ist trotz völligen Aufgehens in der täglichen Pflicht stets ein heiterer und liebenswürdiger Kamerad. Er wird auf jedem

(Photo: Archivbild)

Posten auch in schwierigen Lagen stets seinen Mann stehen. Er ist hart gegen sich selbst und machte z. B. trotz schmerzhafter Prellschaffe, die er am 25. August und am 8. September 1914 erhielt, seinen Dienst unverdrossen weiter."

So war schon der junge Offizier im großen Kriege Vorbild für militärische Haltung und ein Führer, der seinen Männern Beispiel war. So blieb er Vorbild sein soldatisches Leben hindurch, und so hart er als Vorbild nicht nur für die, die er als Offizier führen durfte, sondern für sein Volk und für dessen Jugend.

Vorne, ganz vorne, bei seinen vordersten Truppen, da war der Platz dieses Generals. Vorn war er, als die Spitze seines Korps den Durchbruch über den Oise-Aisne-Kanal erzwang, als sie den Chemin-des-Dames erstürmten, als sie über die Aisne drangen und dann zum Angriff über die Marne ansetzten. Der General ließ seine Aufgabe nicht nur darin, die Operationen zu lenken, sondern auch darin, seinen Soldaten durch persönlichen Mut Vorbild zu sein, und er beschleunigte den Marsch der Bataillone, wenn sie immer wieder vorne, ganz vorne in vorderster Front die roten Aufschläge ihres Kommandierenden sahen, von dem sie wußten, daß er den Teufel nicht scheute, und daß er schon im großen Kriege die höchste bayerische Kriegsauszeichnung, den Max-Joseph-Ritter-Orden für persönliche Tapferkeit erhalten hatte.

Am Morgen des 15. Juni hatten ein paar Pioniere und einige Männer einer Voraussabteilung die Sicherung einer Brückenstellung über den Yonne, einen linken Nebenfluß der Seine, übernommen. Von drüben kreuzten Maschinengewehre herüber, dazwischen lagen Artillerie-Einschläge am Ufer des Flusses, und die Männer der Voraussabteilung mit ihren Pionierkameraden, die das Feuer erwiderten, konnten dem Feind drüben schlecht beikommen.

Plötzlich hörten sie Motorengeräusch hinter sich. Durch das Feindfeuer hindurch näherten sich Kraftwagen, die hinter einer Deckung hielten. Dann sahen sie einen Offizier mit roten Aufschlägen, sahen das bekannte Gesicht ihres Kommandierenden Generals! Der Kommandierende war wieder einmal ganz vorne. Es schien so, als ob ihm das gegnerische Feuer überhaupt nichts ausmachte, als ob er sich gar nicht dafür interessiere.

Der Gegner aber hatte offenbar das Kommen des hohen Offiziers gemerkt. Das Feuer verstärkte sich. Granaten schlugen dicht am Standort des Generals ein. Der Feuerkampf wurde auch von deutscher Seite verstärkt aufgenommen. Das Gefecht nahm an Härte zu. Die Franzosen schossen plötzlich von allen Seiten, offenbar in der Absicht, dem General, der mit dem Divisionskommandeur und seinem Chef des Stabes gekommen war, den Rückweg abzuschneiden.

Der Kommandierende blieb ruhig wie bei einer Uebung — eine Selbstverständlichkeit für ihn.

Da plötzlich wurde er durch einen Schuß in die Brust getroffen, während sich gleichzeitig der Divisionskommandeur einen Steckschuß in den linken Oberarm holte. Während heftiger Beschuß nach wie vor im Gange war, trugen der verwundete Divisionskommandeur, der Chef des Generalstabes und ein Ordonnanzoffizier den schwerverwundeten Kommandierenden General aus dem Feuer heraus. Todesmutig fuhr der Kraftfahrer auf einer offenen Straße, mitten durch das Feuer des Gegners hindurch seinen Wagen heran, wendete, kaum 100 Meter vom Feind entfernt, den Wagen, während Geschoßgarben die Straße bestrichen. So gelang es, den Kommandierenden General zurückzuführen.

Für alle Hilfe aber war es zu spät:

Noch ehe ein Arzt heran war, schloß General Ritter von Speck die Augen. Unterdessen aber stürmten seine Soldaten über die Somme hinweg in unaufhaltsamem Vorwärtsdringen.

„Auf dem Höhepunkt der Siege seiner Truppen, an der Spitze seines Armeekorps, wurde Generalleutnant Ritter v. Speck zur Großen Armee abberufen. Sein lauterer heldenhafter Geist aber, den wir alle verspürten, bleibt lebendig unter uns und wird uns begleiten bis zum endgültigen Siege!" so hieß es im Korpsbefehl.

So hat Generalleutnant Ritter v. Speck, von dem sein Bergsteiger bereits 1916 sagte, daß er hart mit sich selbst sei und auf jedem Posten, auch in schwierigen Lagen, stets seinen Mann stellen werde, an der Spitze seines Korps seine Soldaten durch seine mitreißende Persönlichkeit und sein Beispiel von Sieg zu Sieg geführt, und wenn er selber fiel, so war doch seine Aufgabe, die Aufgabe seines Lebens erfüllt, und er wußte bereits, daß sie erfüllt wurde: Der Sieg von 1940! Für seine Soldaten aber und die deutsche Jugend wird Generalleutnant Ritter von Speck weiterleben als ein Soldat und Führer, der sein Leben hindurch für Deutschland an der Front stand und der, so wie er lebte, auch als Vorbild starb.

Ehrung für einen Narvik-Kämpfer

dnb Berlin, 9. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Erdmenger.

Korvettenkapitän Erdmenger hat als Kommandant eines Zerstörers, des Führer-Zerstörers des Kommodore Bonte, an zahlreichen Unternehmungen gegen die englische Küste unter persönlichem Einsatz teilgenommen und wesentlichen Anteil an den hierdurch erzielten Erfolgen. Bei dem Einsatz der Zerstörer gegen Narvik war es dem hervorragenden navigatorischen und seemännischen Können des Korvettenkapitäns Erdmenger zu danken, daß die Zerstörer trotz schwierigster Verhältnisse den Hafen von Narvik rechtzeitig erreichten und damit den englischen Streitkräften, die der schwierigen Navigation nicht gewachsen waren, zuvorkamen. Nach dem Verlust seines Zerstörers wurde er als Bataillons- und Kompanieführer während der Kämpfe in Narvik eingesetzt und hat sich in dieser Stellung vorzüglich bewährt. General der Gebirgstruppen Dietl schreibt die rasche Umstellung der Zerstörerbesatzungen auf den Gebirgsdienst in erster Linie der Tatkraft und Umsicht Erdmengers zu. Korvettenkapitän Erdmenger hat mit seinen Matrosenabteilungen sowohl beim Marsch in winterlichem arktischen Gebirge als auch beim Gefecht unter schwierigsten Verhältnissen Ausgezeichnetes geleistet. Nur seinem persönlichen Einsatz ist das Durchhalten seiner Soldaten trotz unzureichender Ausrüstung und mangelnder Verpflegung zu verdanken.

„Europa mobilisiert sich gegen England":

Alle die Hoffnungen der britischen Kriegshetzer sind damals zerschlagen worden. Sie hatten sich das so schön gedacht: Den Krieg an der Peripherie zu führen und die deutschen Lebensadern abzuschnüren und uns dann allmählich abzuwürgen. Es ist umgekehrt gekommen!

Dieser Kontinent mobilisiert sich langsam, indem er sich auf sich selbst besinnt, gegen den Feind des Kontinents. Deutschland hat in wenigen Monaten diesem Kontinent tatsächlich die Freiheit gegeben. Der britische Versuch, Europa zu balkanisieren, — das können sich die britischen Staatsmänner merken — ist abgeschlossen und beendet! England wollte Europa desorganisieren. Deutschland und Italien werden Europa organisieren. (Aufs neue jubeln die alten Parteigenossen dem Führer minutenlang stürmisch zu.)

Wenn man nun in Erklärungen erklärt, daß der Kampf weitergehe, so ist mir das gänzlich gleichgültig. Er geht solange weiter, bis wir ihn beenden werden! Und wir werden ihn beenden, da können Sie sicher sein! (Die Parteigenossen bereiten dem Führer eine ungeheure Ovation größter Begeisterung.)

Und er wird beendet werden mit unserem Sieg! das können Sie mir auch glauben! (Abermals bricht brausender Jubelsturm los.)

Ich bin über eines im klaren: Wenn ich als Prophet am 1. Januar dieses Jahres den Engländern erklärt hätte: „Im Frühjahr dieses Jahres, da werden wir euch das Konzept in Norwegen verdorben haben und nicht ihr werdet in Norwegen sitzen, sondern Deutschland, noch im Sommer dieses Jahres werdet ihr nicht mehr in Holland sein oder nach Holland kommen, sondern wir werden das besorgt haben, noch im Sommer werdet ihr nicht durch Belgien an die deutsche Grenze vorgedrungen sein, sondern wir werden bei euch sein", — und wenn ich gesagt hätte: „Im Sommer wird es kein Frankreich mehr geben" — dann hätten sie alle gesagt: „Ein Wahnsinniger!" (Stürmische Heiterkeit.)

Ich unterlasse es daher auch heute, zu prophezeien. (Brausender Beifall.)

Ich möchte dem deutschen Volke nur ein paar Erklärungen abgeben:

Der bisherige Kampf hat zu Ergebnissen einmaliger Art geführt.

Unsere Menschen- und Materialvorräte sind unerschöpflich!

1. Er hat personell, so bitter es für die einzelne Familie ist, die Opfer bringen mußte — für das deutsche Volksgut so gut wie keine Opfer gefordert. Im gesamten sind die Opfer, die wir in diesem Kriege brachten, noch nicht so groß, wie sie der Krieg 1870/71 gefordert hat. Ja, es ist kaum etwas mehr als die Hälfte dessen. Personell sind also unsere Berechnungen insofern hinfällig geworden, als wir alle die vorgesehenen riesenhaften Ersatzmannschaften, die wir als Reserven für Verluste einkalkuliert hatten, nicht anzutasten brauchten, daher viele altgediente Männer entlassen konnten und dabei trotzdem, und zwar im wesentlichen durch jüngere Jahrgänge, die Wehrmacht zu verstärken in der Lage waren.

Personell sieht die deutsche Armee heute anders aus, als sie im Weltkrieg aussah. Ich bin vor wenigen Tagen erst durch Belgien und Frankreich gefahren, und ich muß als alter Weltkriegssoldat sagen: es ist wundervoll, wie unsere Wehrmacht heute aussieht, gleichgültig, ob Heer, Marine, Luftwaffe oder Waffen-SS. Sie sehen alle gleich hervorragend aus. Sie sind nicht zu vergleichen mit dem, was 1914 oder 1915 war.

2. Materiell: ich habe in diesem Kriege vorgesorgt, wie in keinem Kriege vorgesorgt worden war. Und es hat sich reichlich gelohnt. Die materiellen Opfer des Krieges sind überhaupt belanglos. Was wir in diesem bisherigen Kampf als Munition verschossen haben, das ist im wesentlichen nur der Teil einer Monatsproduktion. (Tosender Beifall.)

Die Reserven sind so ungeheuer, daß ich auf manchen Gebieten die Produktion jetzt einstellen muß, weil es keine Möglichkeit gibt, diese Massen irgendwie unterzubringen. (Erneuter, minutenlanger, brausender Beifall.)

Ich habe die Produktion dafür jetzt auf Gebiete leiten lassen, auf denen ich glaube, besonders stark sein zu müssen. Sie vernehmen ja die Drohungen der anderen, was sie produzieren werden: Australien hat sechs oder sieben Millionen Einwohner, einschließlich der Buschneger. Aber trotzdem wollen sie achtmal soviel Flugzeuge wie Deutschland produzieren. Kanada hat neun Millionen Einwohner. Aber sie wollen zwölfmal soviel Flugzeuge bauen wie Deutschland. Was die amerikanische Produktion angeht — so kann man sie nicht einmal mit astronomischen Zahlen darstellen. Auf diesem Gebiet möchte ich daher auch kein Konkurrent sein. Aber ich kann Ihnen eines versichern:

Die deutsche Produktionskapazität ist die höchste der Welt, und wir werden davon nicht heruntergehen, denn wir sind in der Lage, heute die Kräfte so ziemlich ganz Europas zu mobilisieren — und daß ich das industriell tue, das kann man mir schon glauben! (Erneuter tosender, sich immer erneuernder Beifall.)

Die materielle Rüstung ist daher eine ungeheuerliche, und sie wächst jetzt erst. Wenn wir auch jahrelang die industrielle Mobilisierung vorbereitet hatten, so wissen Sie, daß das Anlaufen im großen Maße ja doch erst nach ein bis eineinhalb Jahren Zeit geschieht. Und das ist jetzt der Fall.

Stark genug, jeder Kombination entgegenzutreten:

Ich darf daher zusammenfassend eines sagen: Wir sind vorbereitet für die Zukunft wie noch nie zuvor. Wir sind materiell vorbereitet, und wir sind personell vorbereitet. Und daß die Wehrmacht jeden Tag ausnützt, das weiß jeder, der bei uns selbst Soldat war. Es geht kein Tag verloren. Dieses erste militärische Instrument der Welt wird ununterbrochen gepflegt und verbessert. Und wenn die Stunde des Großeinsatzes wieder eintritt, dann hoffe ich, wieder zu genau den gleichen Resultaten zu kommen, wie wir sie hinter uns haben. (Wieder tost ein minutenlanger Beifallsorkan durch den Saal.) Wir haben alles auf das gründlichste vorbereitet, um dann schnell und kühn zu handeln (der Beifallssturm erhebt sich noch stärker und jubelnder).

Es wird der Augenblick kommen, da die Herren, die jetzt die ganze Welt bereits wieder mit dem Munde erobern, mit den Waffen standhalten müssen. Und dann werden wir sehen, wer die Monate besser genutzt hat: Wir oder die anderen!

Deutschland jedenfalls ist mit seinem Verbündeten heute stark genug, um jeder Kombination auf dieser Welt entgegenzutreten.

Es gibt keine Mächtekoalition, die der unseren militärisch gewachsen sein könnte.

Wirtschaftlich lohnen sich jetzt die langen Vorbereitungen, die wir schon im Frieden getroffen haben: Der Vierjahresplan, den wir jetzt auf weitere vier Jahre verlängerten, hat uns zahlreiche Reserven gegeben und die Engländer wußten das ganz genau, denn sonst hätten sie nicht so über ihn geflucht. Er sollte uns unabhängig machen von jeder Abschnürung oder Blockade. Im übrigen wollen wir einmal sehen, wer in einigen Monaten blockiert sein wird: Wir oder die anderen!

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert
F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

Generallügner Churchill und unsere U-Boote:

Ich glaube, es ist ihnen schon jetzt auf manchen Gebieten das Lügen vergangen. Herr Churchill, der noch vor acht und sechs Monaten erklärte: „Wir haben in einem Monat 50 v. H. ihrer U-Boote vernichtet" — konnte im nächsten Monat nicht noch einmal 50 v. H. sagen, weil sonst keines mehr dagewesen wäre. Im nächsten Monat waren es daher nur noch 30 v. H. Einen Monat später konnte er nicht 20 v. H., sondern mußte 10 v. H. behaupten. Jetzt beginnt nun dieser Generallügner der Weltgeschichte zuzugeben, daß unsere U-Boote mehr zu sein scheinen, als sie vorher waren.

Das kann er mir glauben: und ob sie mehr sind! Er hat vor allem keine Ahnung, wie viele mehr werden! (Ungeheuer ist der Beifallssturm, der diese Worte des Führers begleitet.) Wir werden sie noch herausfordern, diese internationalen kapitalistischen Lügner! Und wir werden es erleben. Eines Tages wird es sicher keinen Churchill mehr geben, aber deutsche U-Boote noch und noch! (Die alten Parteigenossen bereiten dem Führer aufs neue eine jubelnde, sich immer mehr steigernde Ovation, und erst nach Minuten ebben langsam die Heilrufe ab.)

Unsere Antwort an die RAF: Luftkrieg bis zum letzten!:

Und so, nachdem er das an sich nicht mehr bestreiten kann, hat sich dieser genialste Stratege, der bisher geboren wurde, auf den Luftkrieg gestürzt. Denn es ist schon eine geniale Idee von Mr. Churchill gewesen, ausgerechnet mit der Waffe, mit der England uns gegenüber am allerschwächsten ist, den Luftkrieg anzufangen. Sie wissen, ich habe jahrelang der Welt Vorschläge gemacht, man sollte den Bombenkrieg einstellen, besonders gegen die Zivilbevölkerung.

England aber hat das, wohl in Voraussahnung der kommenden Entwicklung, abgelehnt. Gut!

Ich habe trotzdem in diesem Kriege den Kampf nie gegen die Zivilbevölkerung führen lassen.

Ich habe im Polenkrieg keine Nachtangriffe auf polnische Städte ausführen lassen. Man kann in der Nacht das einzelne Objekt nicht so genau treffen. Ich ließ daher im wesentlichen nur bei Tage angreifen und immer nur militärische Ziele. Ich habe dasselbe in Norwegen getan. Das gleiche tat ich auch in Holland, in Belgien und in Frankreich. Da fiel es Herrn Churchill plötzlich ein, nachdem bei Tage allerdings die britische Luftwaffe deutschen Boden überhaupt nicht überfliegen kann, mit Nachtangriffen die deutsche Zivilbevölkerung heimzusuchen. Sie kennen ja meine Geduld, meine Parteigenossen. Ich habe also acht Tage zugesehen. Man hat Bomben auf die Zivilbevölkerung am Rhein geworfen. Man hat Bomben geworfen auf die Zivilbevölkerung in Westfalen. Und ich habe dann 14 Tage zugesehen und dachte mir: „Der Mann muß wahnsinnig sein! Er führt einen Kampf ein, bei dem nur England vernichtet werden kann." Als der Krieg im Westen zu Ende war, habe ich noch einmal England die Hand hingehalten. Ich wurde wieder auf das Wüsteste beschimpft und bespuckt. Herr Halifax führte sich auf wie ein Wahnsinniger. Auch gut! Man verstärkte die Bombenangriffe. Ich habe wieder gewartet. Ich muß sagen, daß es mir schwer wurde. Dennoch kamen viele zu mir, die sagten: „Ja, wielange, Führer, warten Sie noch? Die hören von selbst nicht auf!"

Ich habe über drei Monate gewartet, und dann eines Tages allerdings gab ich nun den Befehl: So, ich nehme jetzt diesen Kampf auf, und ich nehme ihn auf mit der Entschlossenheit, mit der ich noch jeden Kampf aufnahm.

Das heißt: Jetzt Kampf bis zum letzten! Sie wollten es, sie sollen es haben! Sie wollten Deutschland durch den Luftkrieg vernichten. Ich werde ihnen jetzt zeigen, wer vernichtet wird! Das englische Volk, das ich nur bedauere, kann sich dafür bei seinem Generalverbrecher Churchill bedanken.

(Der Beifall, mit dem die alte Parteigarde dem Führer antwortet, wird immer stärker und stärker. Erst nach vielen Minuten voll ungeheuren Jubels kann der Führer fortfahren.)

Herr Churchill hat mit diesem Kampf den größten militärischen Unsinn gemacht, den jemals ein Staatsmann oder ein Feldherr einleiten konnte. Er hat mit der Waffe gekämpft, mit der er am schwächsten ist, und er hat aus einer Position gekämpft, die für England seit dem Augenblick, in dem wir von Drontheim bis Brest sitzen, auch geographisch schlecht ist. Es ist die schwächste Position, die England überhaupt besitzen kann. Wir werden diesen Kampf durchhalten. Ich bedauere, daß er natürlich auch auf unserer Seite Opfer fordert. Allein ich kenne das nationalsozialistische Deutschland — nur Herr Churchill kennt es nicht. Das ist der große Unterschied. Er hat geglaubt, dadurch vielleicht das deutsche Volk zermürben zu können. Er hat nur ganz vergessen, daß jetzt ein anderes Deutschland gekommen ist.

Dieses Deutschland wird durch jede Bombe fanatischer. Seine Entschlußkraft wird nur noch stärker, es weiß vor allem: Mit diesem Unfug muß einmal für immer aufgeräumt werden. (Stürmische Zustimmung.) Und dazu sind wir entschlossen.

Als 1938 Herr Chamberlain hier in München war und mir heuchlerisch seine Friedensangebote machte, da hat dieser Mann im Innern den Entschluß gehabt, sofort nach der Rückkehr zu sagen: „Ich habe jetzt eine gewisse Frist bekommen, und jetzt wollen wir rüsten, damit wir dann Deutschland überfallen können."

Wir sind uns darüber im klaren, daß der Waffenstillstand heute tatsächlich nur ein Waffenstillstand sein würde. Sie würden hoffen, daß ich vielleicht nach einigen Jahren dann nicht mehr an der Spitze des Reiches stehe, und daß dann der Kampf von neuem beginnen könnte. Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, nunmehr die Auseinandersetzung bis zu einer klaren Entscheidung zu führen. Genau so wie ich als Nationalsozialist im Kampf um Deutschland jeden Kompromiß abgelehnt habe, so lehne ich heute nunmehr auch hier jeden Kompromiß ab.

Ich habe so oft die Hand geboten — es war umsonst. Sie wollten diesen Kampf, sie sollen ihn jetzt haben! Das deutsche Volk wird diesen Kampf bis zum Ende führen! Es muß die Gefahr beseitigt werden, daß in ein oder zwei oder drei Jahren nach höchster Spannung die Sache wieder von neuem losgeht. Das deutsche Volk will endlich Frieden haben, und zwar einen Frieden, der es arbeiten läßt, der es nicht internationalen Halunken ermöglicht, andere Völker gegen uns aufzuhetzen. Für diese Leute ist der Krieg natürlich der größte Verdienst. Ich habe keinen Grund, aus irgendwelchen materiellen Interessen Krieg zu führen. Für uns kann er ja nur traurig sein. Uns dem deutschen Volke und der ganzen Gemeinschaft nimmt er unendlich viel Zeit und Arbeitskraft. Ich habe keine Rüstungsaktien in meinem Besitz, ich verdiene an diesem Kriege nichts.

Ich würde glücklich sein, wenn wir wieder arbeiten könnten, wie ich früher für mein Volk gearbeitet habe. Aber diese internationalen Verbrecher sind zugleich die größten Rüstungsschieber, die es gibt. Ihnen gehören die Fabriken, sie machen die Geschäfte. Das sind die gleichen Leute, die wir früher auch in Deutschland hatten. Mit diesen Leuten gibt es nur eine Auseinandersetzung:

Es muß hier einer brechen! Und das wird unter keinen Umständen Deutschland sein! (Mit stürmischem Jubel stimmen aufs neue die Massen der alten Parteigenossen begeistert den Worten des Führers zu.)

Die Revolutionsarmeen des Dritten Reiches:

Wenn aber dieses Deutschland heute eine andere Haltung besitzt, dann deshalb, weil der Nationalsozialismus das deutsche Volk wieder hochgerissen hat. Er hat die geistigen, seelischen, moralischen und auch materiellen Voraussetzungen geschaffen für die ungeheuren Siege der Wehrmacht unseres jungen Reiches.

Jeder Soldat weiß es und muß es wissen, daß die Armeen, die heute unter unserem Banner marschieren, die Revolutionsarmeen des Dritten Reiches sind!

Sie tragen im Herzen nicht nur den Glauben an ein Deutschland so wie einst, sondern sie tragen im Herzen den Glauben an das Deutschland, das uns allen in der Zukunft vorschwebt, für das wir solange gekämpft haben, den Glauben an ein besseres Reich, in dem die großen Ziele unserer nationalen und sozialen Bewegung verwirklicht werden.

Und daß wir heute nun dieses Deutschland besitzen, das verdanken wir denjenigen, die im Jahre 1923 marschiert sind und vor allem auch denjenigen, die damals als erste Blutopfer für die Bewegung gefallen sind.

Diese sechzehn Toten sind eben mehr als nur sechzehn Tote! Sie sind die Kronzeugen einer neuen Wiederauferstehung unseres Volkes geworden. Ihr Opfer war umso größer, als sie damals das, was seitdem geworden ist, nur in einer blassen Phantasie erkennen konnten. Sie haben damals wirklich in grenzenloser Liebe für Deutschland gehandelt, denn wer damals zur Bewegung kam, bei dem konnte man nur sagen: „Du kannst alles andere aufgeben. Du wirst verlacht und verspottet und verfolgt werden. Du mußt gewärtig sein, daß Du brotlos wirst, daß sie dich überall hinauswerfen. Du hast gar nichts, das dir sicher ist, außer vielleicht deinen eigenen Tod. Aber du siehst vor dir etwas, für das wir alle kämpfen. Es ist ein neues Deutschland, ein Deutschland der Ehre, das wir wieder auf-

Wer? Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, Falte, unreine Haut, Kopfdruck, vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit
Dr. Schieffer's Stoffwechsel-Salz
Man fühlt sich freier und wohler! / Glas 1.20, Doppelpackung 2.—.
In Apotheken und Drogerien.

Nur ein Strafbefehl

ROMAN VON HANS GÜNTHER

14

Justizrat Gildemeister blickte mit ärgerlicher Verwunderung auf.

Im Zuhörerraum lachten einige Leute.

Das Gericht — soeben im Begriff, sich zur Beratung zurückzuziehen — zögerte, seine Plätze zu verlassen. Der Vorsitzende runzelte die Stirn. Noch im Stehen und die Akten unter dem Arm, fragte er:

„Was gibt es? Was veranlaßt Sie, hier einzudringen?"

*

Bernd Gildemeister fühlte sich sehr müde und zerschlagen, als er endlich angezogen am Frühstückstisch saß. Den Kaffee rührte er nicht an. Nur einen der Heringe, die er trübsinnig anstarrte, aß er zur Hälfte auf.

Der Vater war schon fortgegangen.

„Er schien ärgerlich zu sein, weil der Wagen nicht da war" sagte Frau ‚Präsident' Wasserfall, die mit besorgter Miene Bernd gegenüber saß. Sie hatte es auch an diesem Morgen nicht leicht mit ihm gehabt. Mehr als fünfmal hatte sie ihn wecken müssen. Er war immer wieder eingeschlafen.

„Er ist zu Fuß gegangen. Wo hast du aber auch den Wagen nur gelassen? Es ist doch nichts passiert, Bernd?"

„Ach wo! Er wird wohl noch vorm ‚Preußenhof' stehen." Bernd war beunruhigt aufgesprungen. „Ich muß ja wirklich sehr betrunken gewesen sein."

„Das warst du, mein Junge!"

„Wer hat mich nur nach Hause gebracht? — Ich kann mich an nichts mehr erinnern."

Er sah nach der Uhr. Zwanzig vor neun. Wenn er das Fahrrad benutzte, schaffte er es noch. Dann konnte der Vater mit dem Wagen wenigstens zurückfahren. Der Weg zu den Gerichten, die an der entgegengesetzten Seite der Stadt lagen, war weit, und der alte Gildemeister lief nicht gern.

Das Rad stand nicht in der Garage, sondern in der Waschküche. Natürlich — die Reifen waren platt. Bernd war froh, daß er die Luftpumpe schneller fand, als er dachte. Hoffentlich würden die Ventile nicht platzen! Sonst würde er gewiß zu spät kommen, wenn er den Wagen noch holen wollte. Bis der alte Generle mit seiner bald ebenso alten Autotaxe, ungefähr der einzigen, die es in diesem Nest gab, hier wäre, würde eine Menge Zeit vergangen sein.

Der Vorderreifen hielt die Luft. Weiter! Der Hinterreifen war wichtiger.

Man sah es dem Rad an, daß es lange nicht mehr benutzt worden war. Der schwarze Rahmen und der Sattel waren verstaubt, die Nickelteile verrostet, vor allem, die Lautglocke, die vor zehn, zwölf Jahren Bernds ganzer Stolz gewesen war, — sie krächzte jetzt heiser.

Ob die Lampe noch brennen würde? —

Bernd glaubte es nicht. Aber er hatte auch keine Zeit, es nachzuprüfen. Er legte die Luftpumpe weg, hob das Rad die wenigen Stufen zum Garten hinauf und schwang sich schon auf dem Kiesweg mit einer leichten jungenhaften Bewegung auf den Sattel. Das kleine Tor zur Straße öffnete er, ohne noch einmal abzusteigen.

Gleich hinter ihm verließ, ohne von ihm bemerkt zu werden, Frau „Präsident" Wasserfall das Haus. Sie trug mit Stolz und Würde ein langes schwarzes Kleid, von dem sie sich ebensowenig zu trennen vermochte wie von dem unförmigen Regenschirm, der sie seit vielen Jahrzehnten sommers wie winters bei allen Besorgungen und Spaziergängen begleitete.

Bernd konnte es doch nicht unterlassen, Licht einzuschalten. Das Laufrad des kleinen Dynamos legte sich an den Vorderreifen und surrte.

Ob aber die Lampe auch brannte, war in dem hellen Sonnenschein nicht zu erkennen. Und Bernd hatte es zu eilig, um sich bei diesem im Augenblick so unwichtigen Versuch lange aufzuhalten.

Wann hatte die kleine Dynamolampe zuletzt gebrannt? —

Er erinnerte sich genau des Abends. Es war der Abend, an dem ihm Edith Rienhaus zum ersten Male begegnet war. Zufällig. In der Dämmerung. Auf der Landstraße. Kurz vor dem Ortseingang, wo sie in eine Verkehrskontrolle geraten war.

„Das ist eine Unverschämtheit!" Obwohl Bernd sich recht bedrückt fühlte an diesem Morgen, weniger wegen des ihm bevorstehenden Termins, als weil sein Vater so ärgerlich über ihn gewesen war — und er erinnerte sich auch dunkel, daß er ihn sogar angeschrien hatte —, mußte er plötzlich hell auflachen.

„Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?" — hatte Edith Rienhaus das gesagt? Oder war es ihm nur erzählt worden? Doch von wem? Von Landzettel etwa? Aber den hatte er so lange nicht gesehen. Ach, vielleicht hatte er das alles nur geträumt. Und man konnte sich so gut vorstellen, daß Edith Rienhaus in dieser Weise mit einem Polizeibamten sprach.

Das klapprige Damenfahrrad, das sie sich von dem Inspizienten des Theaters ausgeliehen hatte, um bei dem heißen Wetter zum Baden hinausfahren zu können, hatte nicht gut ausgesehen. Gar nicht gut. Und kein Licht. Keine Rückstrahler. Nichts, nichts . . . Landzettel, der gutmütige Landzettel, der zunächst nur die Ventile abgeschraubt hatte, damit sie auf gar keinen Fall ohne Licht weiterfahren konnte, hätte es wohl noch beschlagnahmt, wäre er — Bernd — nicht gerade dazu gekommen. Erst auf sein gutes Zureden hin ließ sie sich dazu bewegen, ihre Personalien anzugeben. Sie war wütend, zornig und böse sah sie aus. Sehr böse. Und gut. Sehr gut. Edith Rienhaus sah immer sehr gut aus, wenn sie böse war.

Bernd Gildemeister, der — selbst jetzt, da er fast täglich mit ihr zusammen war — nur selten ins Theater ging, hatte sie bis dahin nicht gekannt. Höchstens flüchtig vom Sehen auf der Straße. Wie man sich eben sieht in solch kleinen Städten. Auf dem Bummel. In den Gartenrestaurants. In dem einzigen Konzertcafé, das es gab. Bei Schallenberg-Gemiß, man hatte ihm gelegentlich auch von ihr erzählt. Besonders seit Oberamtsrichter Rienhaus hierher gekommen, und ihr Vater sein Chef geworden war. Aber Bernd hatte dann wohl immer nur mit halbem Ohr hingehört und sich jedenfalls nicht im geringsten für sie interessiert. Am gleichen Nachmittag noch glaubte er, sie gesehen zu haben.

In dem neuen Schwimmbad, das erst Ende Mai seine Pforten geöffnet hatte, und an dessen Entstehung im vorigen Sommer das ganze Städtchen in einer Art freiwilligen Arbeitsdienst mitgewirkt hatte, — Arbeiter und Beamte, Richter wie Schreiber, Geschäftsleute, Anwälte und Aerzte, sogar der Landrat, alle —, und natürlich auch Bernd Gildemeister. Aber nicht einmal hier hatte er die junge Schauspielerin — obwohl von Luise, ausgerechnet von Luise Graßmann, auf sie aufmerksam gemacht — beachtet, sie kaum eines Blickes gewürdigt. Warum sollte er sich auch mit ihr beschäftigen, nur einen Gedanken an sie verschwenden? Weil sie die Tochter seines Chefs war? Wer mochte ihm, dem Sohn des ersten Anwalts der Stadt, gleichgültiger sein? Was ging sie ihn an? Theaterleute interessierten ihn nicht. Und außerdem — er war nicht allein. Luise war ja bei ihm gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Kinderflammeri... MONDAMIN*

*Mondamin gibt es auf die mit einem K bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

richten, das seinen Söhnen wieder das tägliche Brot sicherstellt und das in der Welt wieder den Rang einnimmt, der ihm zukommt auf Grund der Zahl unseres Volkes, der geschichtlichen Vergangenheit und unseres früheren, heutigen und zukünftigen Werkes."

Dafür sind alle diese Männer gekommen, viele von ihnen haben nur das unbewußt gefühlt. Es waren so viele kleine Leute in dieser Bewegung. Wir sind so gemieden worden von dem, was sich Intelligenz und oberes Bürgertum hieß. Wir sind so gemieden worden von ihnen, daß die große Zahl der in unsere Reihen eintretenden meistens nur ganz kleine Menschen gewesen sind. Sie hatten vielleicht gar keine so klare Vorstellung von dem, wie es einmal werden wird. Sie wußten nur: Es wird einmal besser sein.

Es wird einmal besser sein, es wird einmal ein neues Reich aufgebaut, und in diesem Reich wird vieles von dem dann verwirklicht, was auch unsere Gegner im tiefsten Innern doch ersehnen, ohne daß sie wissen, daß es auf ihrem Weg nie zu erreichen sein würde.

Dafür sind diese Menschen eingetreten, und dafür haben auch diese Sechzehn damals ihr Leben gegeben.

Es waren sechzehn, es hätten auch ebensogut fünfhundert oder fünftausend sein können, und es hat keiner von ihnen geklagt. Auch die Verwundeten sind erst recht wieder Parteigenossen gewesen, fanatischer wie zuvor!

Und diesen Sechzehn sind nun viele Hunderte gefolgt, hier und außerhalb der Grenzen des Reiches. Es war jahrelang, fast ein Jahrzehnt lang ein einziger Weg von Märtyrern, am stärksten vielleicht in der Ostmark und im Sudetenland — am stärksten, weil der Kampf dort am aussichtslosesten zu sein schien. Wie konnten diese kleinen Leute den Lauf der Geschichte ahnen, wie er sich nun wirklich vollzog? Wie konnten sie das Wunder voraussehen, daß sie 1½ oder 2 Jahrzehnte später ein großes Reich glorreich heimholen würde? Sie haben trotzdem gekämpft, gläubigen Herzens, ohne im einzelnen genau zu wissen, daß es zu ihren Lebzeiten noch so kommen wird.

Das alles aber hat von diesem 8. und 9. November 1923 seinen Ausgang genommen. Und deshalb feiern wir die Erinnerung an diese Männer in besonderer Ergriffenheit heute mehr noch als damals, denn sie alle haben zugleich auch die Schmach des Zusammenbruchs vom Jahre 1918/19 im Herzen getragen. In ihnen hat diese Schmach gefressen und gewühlt. Wie oft sind wir beisammen gesessen, immer von dem einen Gedanken durchglüht: „Das muß in unserer Geschichte wieder repariert werden, das kann nicht so dauern und kann nicht so bleiben! Das würde das deutsche Volk für alle Zeiten mit Schande belasten! Das werden wir beseitigen aus unserer Geschichte! Das werden wir wieder wegwischen! Wir werden wieder aufrichten ein Deutschland der Macht und der Kraft und der Herrlichkeit. Deutschland muß wieder auferstehen, so oder so!"

Und in diesem Geist haben wir damals gekämpft. In diesem Geist sind sie gefallen.

In diesem Geist wurde dann der Kampf erst recht weitergeführt, und in diesem Geist stehen wir hier nun heute vor der anderen Welt und werden das durchstehen, wofür auch sie einst gefallen sind!

Sie glauben, Deutschland zu vernichten.

Sie werden sich irren!

Aus dem Kampf wird erst recht Deutschland erstehen!

(Mit stürmischer Begeisterung und in tiefer Ergriffenheit sind die alten Parteigenossen den großen Schlußworten des Führers gefolgt. Nun bricht ein Beifallssturm los, ein Heilrufen, wie es diese alte Stätte nationalsozialistischer Kampfversammlungen noch nicht erlebt hat.)

Die Einheit von Tradition und Gegenwart

Reichsleiter Rosenberg zur Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe"

dnb. München, 8. November.

Am Freitagnachmittag wurde im Bibliotheksbau des Deutschen Museums die in monatelanger hingebender Arbeit unter Mitwirkung von 300 Künstlern und Handwerkern geschaffene große parteiamtliche Ausstellung „Deutsche Größe" feierlich durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß im Anschluß an eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet.

Vor dem Bibliotheksbau war eine Ehrenformation der Waffen-SS mit Musik und Spielmannszug angetreten, auf der Treppe bildeten Mädel des BDM Spalier. In dem Raum, den der deutsche Reichsadler in seinen verschiedenen Entwicklungsformen schmückt, hatten auf der Treppe, die zur eigentlichen Ausstellung führt, Mädel des Reichsarbeitsdienstes Aufstellung genommen.

In seiner herzlichen Begrüßung der Ehrengäste wandte sich Gauleiter Wagner mit Dankesworten an Reichsleiter Rosenberg dafür, daß er und sein Amt diese große und schöne Ausstellung in München geschaffen haben.

Hierauf nahm Reichsleiter Adolf Rosenberg das Wort zu seiner Ansprache, in der er Sinn und Ziel dieser einzigartigen Ausstellung umriß und sie als Bild der zusammengeballten Volkskraft von 2000 Jahren würdigte.

Reichsleiter Rosenberg führte aus:

Das Geschlecht des großen Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution hatte ein Erbe übernommen, das so schwer und groß war wie kaum eine Last in den vergangenen Zeiten. Aber wenn wir heute, am Gedenktag einer wahrhaft geschichtlichen Stunde im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution, Kampf und Leben des heutigen Geschlechtes überblicken, dann dürfen wir, glaube ich, mit innerem Stolz sagen, daß unsere Zeit der großen Aufgaben würdig gewesen ist, die es vom Schicksal übertragen erhalten hat. Und immer tiefer wird dabei das geschichtliche Bewußtsein, daß in der Persönlichkeit des Führers und seiner Bewegung die Kampflinien und die Sehnsüchte vieler Generationen zusammenlaufen, und daß zugleich durch seine Taten das wieder gut gemacht wird, was an schweren Fehlern am deutschen Volke in der Vergangenheit begangen worden ist.

Die nationalsozialistische Bewegung hat nunmehr durch Kampf und Bewährung die Aufgabe erhalten, dieses von ihr selbst zur Höhe geführte deutsche Erbe zu gestalten und als geschichtsmächtige Kraft hinüberzutragen in die Zukunft.

Wir haben uns in der Ausstellung „Deutsche Größe" die Aufgabe gestellt, aus der ungeheuren Fülle die geschichtsmächtigen Kräfte und entscheidenden Gestalten der großen Epochen herauszugreifen und sie als Blickpunkt für die unmittelbare Anschauung in unser Bewußtsein zu erheben. Zugleich soll hier den breitesten Massen des deutschen Volkes die Möglichkeit gegeben werden, eine zusammengeballte Volkskraft von 2000 Jahren zu empfinden und durch das Auge das Erlebnis eines ungeheuren menschlichen Ringens vermittelt zu erhalten.

Tradition und Gegenwart verbinden sich in unserer Zeit dramatischer als jemals zuvor zu einer großen Einheit. Diesem Erleben will diese Ausstellung dienen, und sie soll, wenn irgend möglich, dann ihren Weg von München aus, als jener Stadt, wo die nationalsozialistische Bewegung geboren wurde, in alle jene Städte nehmen, die willig und fähig sind, dieser Ausstellung ein würdiges Haus zu geben.

Ich bitte nunmehr den Stellvertreter des Führers, die Ausstellung zu eröffnen.

Der Bitte, die Ausstellung zu eröffnen, entsprach hierauf der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit den Worten: „Die Ausstellung Deutsche Größe ist eröffnet. Wir grüßen den Deutschen, dem wir es danken, daß Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung zu seiner heutigen Größe aufgestiegen ist."

Der russische Revolutionstag

Herzliche Glückwünsche Ribbentrops

dnb. Berlin, 8. November.

Anläßlich des 23. Jahrestages der Oktober-Revolution gab Botschafter Schkwarzew in den Räumen der sowjetrussischen Botschaft in Berlin einen Empfang. In Vertretung des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop überbrachte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, dem Botschafter die herzlichsten Glückwünsche des Reichsaußenministers zu dem russischen Staatsfeiertag.

Londons Luftverteidigung unwirksam ...!

„Die militärischen Verteidigungsstellen verstehen nichts vom Ingenieurwesen"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 9. November.

Im „Daily Sketch" wird in schonungsloser Form mit der wirkungslosen Verteidigung Londons abgerechnet. Der Verfasser der kritischen Betrachtung hebt hervor, daß Jagdflugzeuge, Flak, Scheinwerfer und Beobachter im gesamten gesehen gegenüber den deutschen Angriffen versagt hätten. Die gegenwärtige Leitung der Verteidigungswerke sei offenbar ihrer Aufgabe nicht gewachsen, weil sie viel vom militärischen, aber zu wenig vom Ingenieurwesen, der höheren Mathematik usw. verstehe. Wenn jemand Arzt oder Pastor werden wolle, dann müsse er sich einem planvollen Studium unterziehen und werde nur völlig gereift zu seinem Beruf zugelassen. Technische Offiziere dagegen glaube England sich immer noch verschaffen zu können, wenn es Schuljungen auf ihre Eignung für technische Aufgaben prüfe und dann sechs Monate gedrillt habe, eine Zeit, in der sie erst die Anfangsgründe der höheren Mathematik und des Ingenieurwesens begriffen hätten. Wirkliche Fachmänner und Wissenschafter sollten zusammenberufen werden und ein wirksames Verteidigungsverfahren ausarbeiten.

„Eine alltägliche Angelegenheit"??

dnb Berlin, 9. November

Ueber Einzelheiten der deutschen Angriffe am Freitag schweigt sich der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums zwar vorsichtig aus, doch wird zugegeben, daß bis 17 Uhr bereits verschiedentlich Luftalarm gegeben worden sei und Bomben sowohl über London wie an der Westküste und über den Midlands abgeworfen worden seien.

Krampfhaft versucht der englische Nachrichtendienst weiter die Wirkung der Bombardements auf die Bevölkerung zu bagatellisieren und meldet, der Londoner lerne es, die deutschen Luftangriffe als „eine ganz alltägliche Angelegenheit" zu nehmen. Die Leute ließen sich auf den Wegen zu oder von der Arbeit durch die Luftangriffe überhaupt nicht stören, ja, sie blieben oft auf der Straße stehen, um die deutschen Maschinen zu betrachten.

Nach einem Bericht des „Daily Sketch" hat sich der englische Gesundheitsminister gezwungen gesehen, angesichts der Beschimpfung und hartnäckigen Abweisung von Londoner Geräumten in englischen Landstädten und ihrer Umgebung einen Einquartierungszwang einzuführen und seine Nichtbeachtung unter Strafe zu stellen. Angedroht werden Geldstrafen bis 500 Mark und Gefängnisstrafen bis zu 3 Monaten.

Die amerikanische Zeitschrift „Times" berichtet über die steigende Kriminalität in England als Folge der Bombenangriffe und der Verdunkelung. Den Rekord halte ein junger Arbeiter mit 63 eingestandenen Diebstählen. Selbst Angehörige des Militärs und der Heimatwehr (!) seien häufig an den Plünderungen beteiligt.

Neben dem Wucher im Lebensmittelhandel kann, wie die amerikanische Zeitschrift berichtet, eine neuartige Form der Ausnutzung der Lage festgestellt werden. Es hätten sich Banden gebildet, die in den Unterständen „Schlafplätze" mit Beschlag belegten, um sie an den Höchstbietenden zu verkaufen.

Jetzt sparen - später fahren:
WANDERER-RAD

Das Echo der Führerrede

Gewaltiger Eindruck in Italien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 9. November.

Die Führerrede hat in Italien ein gewaltiges Echo gefunden und nimmt in den römischen Morgenblättern den Ehrenplatz ein. Die Presse gibt sie in großer Aufmachung ausführlich wieder. Besonders unterstreichen die Blätter diejenigen Stellen der Rede, in denen der Führer den Kampf gegen den Vertrag von Versailles als ein Hauptziel der nationalsozialistischen Bewegung bezeichnet hat. Die einzigartige Siegesgewißheit, die aus der Führerrede spricht, wird von den Zeitungen hervorgehoben. Selbstverständlich haben hier die Worte, die der Führer dem Duce gewidmet hat, einen starken Widerhall gefunden und die Zeitungen arbeiten den Willen des Führers heraus, gemeinsam mit dem befreundeten Italien den von England aufgezwungenen Krieg zum endgültigen Sieg und zu einer definitiven Entscheidung zu führen. Daß der Führer die wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands und seine gewaltige Kriegsproduktion betont hat, hat in der italienischen Oeffentlichkeit gerade im jetzigen Augenblick, in dem sich die Hoffnungen Londons nur noch auf die amerikanischen Materiallieferungen stützen, den Eindruck von der Unbesiegbarkeit auch des eigenen Landes verstärkt und so ist die Rede in Italien als ein Ausdruck des italienischen Siegeswillens aufgenommen worden. Kommentare liegen bisher noch nicht vor.

Rückberufung rumänischer Gesandten. Der rumänische Gesandte in Tokio, Georg Paraschivescu und der rumänische Gesandte in Kairo, Constantin Ionescu, werden mit dem 15. Dezember in die Zentralverwaltung des Außenministeriums zurückberufen.

HN

Auf ihre Art pflegt auch die Zigarette ihrem Raucher öfters die Krallen zu zeigen. Das Papier ihrer Hülle muss nämlich ziemlich porös sein, damit sie gut brennt. Das hat aber zur Folge, dass manchmal der harmlos scheinende Stoff an den Lippen haften bleibt. Um dem Zigarettenpapier nun diese Untugend zu nehmen, haben wir unsere

GÜLDENRING

vorsorglich mit dem U-Mundstück ausgestattet. Es besteht aus einer Unsichtbaren, aber wirksamen Schutzschicht, welche die Lippen des Rauchers vor Schaden bewahrt.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING *Mit Unsichtbarem U-Mundstück*

Südafrika – eine Republik!?

Das Aktionsprogramm der Nationalisten

dnb. San Sebastian, 7. Nov.

Wie aus Pretoria berichtet wird, haben die dort zusammengetretenen Vertreter der „Wiedervereinigten nationalen oder Volkspartei" das Partei- und Aktionsprogramm herausgegeben, das kürzlich dem Kongreß der Partei vorgelegt und einstimmig gebilligt wurde.

In dem Partei-Programm wird u. a. ausgeführt, daß Südafrika ein souveräner, unabhängiger Staat sei und die Partei davon überzeugt sei, daß die Republik, losgelöst von der britischen Krone, die beste Staatsform und die einzige Garantie dafür sei, daß Südafrika nicht wieder in die Kriege Großbritanniens hineingezogen werde.

Die Partei werde sich bemühen, dieses Ziel zu erreichen. Die Republik könne jedoch nur auf der breiten Grundlage des Volkswillens, unter Berücksichtigung gleicher Sprach- und Kulturrechte der beiden weißen Bevölkerungsteile, herbeigeführt werden.

In dem Aktions-Programm wird u. a. die Nichteinmischung in fremde Kriege, die Revision des Simonstownabkommens und die Einverleibung der britischen Protektorate in Südafrika gefordert. Die politische und ökonomische Unabhängigkeit wird zur Hauptforderung der Partei erklärt. Die „Stem" soll die Nationalhymne werden. Weiter heißt es in dem Aktionsprogramm, daß die Kriegsteilnahme Südafrikas heute weniger denn je zu rechtfertigen sei.

Unmittelbarer Friedensschluß sei daher notwendig. Der gegenwärtige Krieg sei kein Verteidigungskrieg, sondern ein Angriffskrieg und verpflichte die Bürger daher nicht, nach dem Verteidigungsgesetz an ihm teilzunehmen.

ELBEO-Strümpfe — die Weltmarke —
Strümpfe kauft bei „Wezera"

Sie wühlten gegen Deutschland

Drei üble ungarische Hetzer gefaßt

EP. Budapest, 8. Nov.

Die Budapester Polizei verhaftete drei Personen, die sich als Verfasser von Flugschriften betätigt hatten, die sich gegen die Achsenmächte, insbesondere gegen Deutschland richteten und ihre Politik gegenüber Ungarn in hämischer Weise kritisierten.

Es handelt sich um einen ehemaligen Mitarbeiter des Blattes „Magyar Nemzet", den ehemaligen Redakteur einer verbotenen Zeitschrift, Eugen Katona, den Journalisten Dr. Johann Stark und einen Ingenieur Salomon Nauz. Die drei hatten die anonymen Hetzschriften verfaßt, vervielfältigt und in Umschlägen an Tausende von Empfängern in Budapest verschickt. Sie wurden vorläufig unter Polizeiaufsicht gestellt. Gegen sie wird gerichtliche Anklage erhoben. Die Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die drei nach wochenlangen polizeilichen Untersuchungen ermittelten Personen für ihre den Interessen Ungarns abträglichen Handlungen ihre wohlverdiente Strafe erhalten werden.

Rationierung in der Schweiz

Rundschreiben des Bundesrates gegen Hamsterei

EP. Bern, 7. November.

In einem Rundschreiben des Bundesrates an die kantonalen Regierungen betr. Vorgehen gegen Hamsterei wird dargelegt, daß sich die Wirtschaftslage der Schweiz als Folge des Krieges weiter verschlechtert hat. Die Behörden seien daher gezwungen gewesen, eine Reihe neuer einschneidender Vorschriften auf dem Gebiet der Rationierung von Lebens- und Futtermitteln sowie hinsichtlich der Verwaltung von festen und flüssigen Kraft- und Treibstoffen sowie von Gas und Elektrizität zu erlassen.

Schließlich seien auch neue Verfügungen über die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung nötig gewesen, um spekulative Preiserhöhungen und sinnlose Hamsterei unterbinden zu können. All diese Einschränkungen seien jedoch bescheiden im Vergleich zu den Schicksalsschlägen und Entbehrungen, die Völker anderer Länder durchmachen müssen.

Der Caudillo bei Manövern. Der Caudillo wohnte in der Nähe von San Pedro großen Manövern bei, die von General Rada geleitet wurden.

Der Untergang der „Glorious"

Höchst peinliche Anfragen an den englischen Marineminister

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 9. Nov.

Die von den englischen Propagandastellen soviel gerühmte englische Seekriegsführung ist im englischen Unterhaus einer scharfen Kritik unterzogen worden, die die neutralen Berichterstatter als sensationell bezeichnen. Dabei wurde dem Marineminister Alexander wie auch dem ersten Seelord Sir Dudley Pound vorgeworfen, daß sie Polizeimethoden gegenüber dem Marinebefehlshaber anwenden.

Der Angriff im Unterhaus wurde von dem bekannten Labour-Abgeordneten Stokes eingeleitet, der ein parlamentarisches Nachspiel zu den Seekriegsereignissen vor Narvik inszenierte. Stokes, der zwar Mitglied der Arbeiterpartei, bezeichnenderweise aber auch einer der englischen Großkapitalisten ist, wollte wissen, wie es zuging, als die „Glorious" und die beiden Zerstörer versenkt wurden. Die Verwandten der verunglückten Marinesoldaten hätten ein Recht, hierüber Auskunft zu erhalten. „Was wird am meisten dem deutschen Oberbefehl imponieren, ein englisches Seeministerium, das aus Angst den Tatsachen nicht ins Auge schauen darf oder ein englisches Seeministerium, das mit Vertrauen auf England bereit ist, Unannehmlichkeiten anzuerkennen, wenn solche kommen? Der Tod des Befehlshabers des Schiffes darf nicht als Vorwand benutzt werden, keine Untersuchung der Umstände bei dem Untergang des Schiffes anzustellen.

Das Tragische ist, daß nur 39 Mann von der Besatzung gerettet werden konnten. Es ist behauptet worden, daß etwa 1000 Mann zwei Tage lang auf Flößen herumgetrieben sind, ohne daß ihnen Hilfe gebracht wurde." Stokes soll angeblich mit Ueberlebenden in Verbindung gestanden haben, aber diesen wurde verboten, Auskünfte zu geben. Aus diesem Grund wollte Stokes im Parlament elf verschiedene Fragen vom Seeminister beantwortet haben, von denen u. a. folgende wiedergegeben werden: War in die Beschädigungen der deutschen Schiffe dem Seekriegsministerium bekannt? Befand sich die englische Kriegsflotte in der Nähe? Empfing die Flotte irgendwelche Signale und wie handelte sie danach? War die Operationsabteilung genügend über die Bewegungen der Schiffe unterrichtet? Stimmt es, daß 1000 Mann oder mehr sich drei Nächte und zwei Tage auf Flößen befanden? Wurde nach ihnen gesucht? Ist es wahr, daß den Flößen genügend Beleuchtung fehlte?

Der Seeminister Alexander geriet bei diesen Fragen in förmliche Wut, aber Stokes setzte seine Angriffe gegen die englische Seekriegsführung ungerührt fort. Er schilderte die „Schocks von Norwegen, die unvollendete Aktion von Oran und das Fiasko von Dakar" und schloß: „Es wird sogar behauptet, daß die englische Flotte in Gibraltar nicht einmal unter Dampf lag, als die französischen Kriegsschiffe die Meerenge passierten."

Bei seinen Angriffen wurde Stokes von dem Commander Bower sekundiert, der einleitend erzählte, daß er soeben von drei Monaten Konvoi-Dienst zurückgekehrt sei. Schon Anfang Juni hat eine große Anzahl von Offizieren kritische Darlegungen betreffs des Operationsstabes der Admiralität bei ihm als Parlamentsmitglied gemacht. Es herrschte eine große Unzufriedenheit mit der ganzen Leitung der Flottenoperationen. Bower hatte die Darlegungen an das Marineministerium weitergegeben, aber ohne Erfolg. Er erklärte weiter, daß die Evakuierung von Narvik aus bisher nicht bekannten Gründen von derart geheimer Natur war, daß keiner der Offiziere im voraus unterrichtet war. Das deute auf mangelnde Zusammenarbeit. Bower beschuldigte den ersten Seelord der Altersschwäche.

Der Seeminister Alexander konnte nur ausweichend antworten und versuchte, sich aus der Klemme zu ziehen, indem er erklärte, daß solche Angriffe auf die Seekriegsführung nicht in Deutschland stattfinden dürften. Das Unterhaus müßte der Regierung ein entsprechendes Maß von Vertrauen zeigen.

In der englischen Oeffentlichkeit wird die Frage von Flottenstützpunkten in Irland neuerdings erörtert. Es handelt sich hierbei zunächst um die beiden Häfen Berehaven im südwestlichen Irland und Lough Swilly in Nordwestirland, die von den englischen Marinesachverständigen als derart wichtig für die englische Seekriegsführung erklärt werden, daß man eine gewaltsame Besetzung der beiden Häfen verlangt.

„Irlands strikte Wahrung seiner Neutralität ist für uns zu gefährlich, um länger geduldet werden zu können."

De Valera wird deutlich

dnb. Dublin, 8. Nov.

Der irische Ministerpräsident und Außenminister de Valera hat zu Churchills verdächtigen Andeutungen über die irischen Häfen folgende eindeutige Feststellungen gemacht:

„Wie ich es schon oft gesagt habe, so wollen wir freundschaftliche Beziehungen mit dem Volk Großbritanniens und mit anderen Völkern aufrecht erhalten, aber wohlverstanden, wir wollen mit Großbritannien auf freundschaftlichem Fuß stehen, weil es uns räumlich am nächsten liegt. Es kann sein, obwohl ich hoffe, daß es nicht der Fall sein wird, daß wir uns vor einer schweren Krise befinden werden. Wenn wir ihr die Stirn bieten, so werden wir das tun, weil wir wissen, daß unsere Sache gerecht ist.

Eine Abtretung von Häfen kommt nicht in Frage, so lange unsere Nation neutral bleibt. Jeder Versuch auf uns von der Seite irgendeines Kriegführenden einen Druck auszuüben, würde nur in Blutvergießen enden. Solange die gegenwärtige Regierung an der Macht bleibt, werden wir unsere Rechte auf diese Häfen oder irgendeinen Teil unseres Gebietes gegen jedermann, der sie angreifen würde, verteidigen. De Valera fügte hinzu, es sei nicht wahr, daß deutsche Unterseeboote mit Betriebsstoff und Lebensmitteln in den irischen Häfen versorgt werden und schloß, indem er dem lebhaften Wunsche Ausdruck gab, daß Irland neutral bleiben möge. Diese Neutralitätspolitik, so betonte er, sei vom Dail und vom Volke selbst gebilligt worden.

Der östliche Mittelmeerraum

(Kartendienst, Erich Zander-M.)

Neues Judengesetz in Belgien

Festlegung der Begriffsbestimmung des Juden

dnb. Brüssel, 8. November.

In einer zweiten ausführlichen Verordnung des Militärbefehlshabers für Belgien und Nord-Frankreich wird die Begriffsbestimmung des Juden genau festgelegt, ferner behandelt sie das Rückkehrverbot der aus Belgien geflohenen Juden bei Ausbruch der Feindseligkeiten am 10. Mai.

Im Abschnitt 3 der Verordnung wird die Anmeldung von jüdischen Unternehmen, Personenvereinigungen, Stiftungen, Zweckvermögen usw. zur Pflicht gemacht. Als jüdisches Unternehmen ist jeder Betrieb anzusprechen, in dem Juden nach Kapital oder Stimmrecht entscheiden, das heißt, zu mehr als ein Viertel beteiligt sind.

Der Militärbefehlshaber oder die von ihm ermächtigten Stellen sind befugt, mit der Leitung anmeldepflichtiger Unternehmen einen kommissarischen Verwalter zu beauftragen, wenn anzunehmen ist, daß der Anmeldepflicht nur unzureichend Genüge geleistet wird.

Jüdische Rechtsgeschäfte sind nur mit Genehmigung des Militärbefehlshabers oder der von ihm ermächtigten Dienststellen zulässig, das gleiche gilt für Rechtsgeschäfte über Grundstücke, die sich im Eigentum von Juden oder anmeldepflichtigen Unternehmen befinden.

Eine besonders wichtige Bestimmung enthält der vierte Abschnitt des Judengesetzes, in dem es heißt: „Gaststätten oder Beherbergungsbetriebe, deren Eigentümer oder Pächter Jude oder jüdische Unternehmer sind, müssen bis zum 30. November 1940 an deutlich sichtbarer Stelle mit der dreifachen Aufschrift „Jüdisches Unternehmen" (deutsch, französisch, flämisch) gekennzeichnet werden."

Norwegischer Hochverräter

Er hat Norwegens Handelsflotte an England verschachert

— Oslo, 7. November.

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Der frühere Vorstand des norwegischen Reederei-Verbandes, der teilweise ins Ausland geflohen ist, ist des Hochverrates angeklagt worden, weil er schon im Herbst 1939 eine Uebereinkunft mit den Westmächten abgeschlossen hat. In der geheimen Uebereinkunft wurde die norwegische Handelsflotte, die das größte Aktivum Norwegens ist und auf rund zwei Milliarden norwegische Kronen geschätzt wird, zur Frachtfahrt für die englische Regierung verpflichtet. Diese Uebereinkunft wurde selbstverständlich auch vor der Mannschaft der Schiffe, die in diesen Frachtfahrten fahren sollten, geheimgehalten. Der Geheimvertrag war auch der Grund, daß der Vorstand des Reedereiverbandes gleichzeitig mit der norwegischen Regierung nach London floh.

Diese Enthüllung hat in der norwegischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt, und sie zeigt dem norwegischen Volke, daß Norwegens Seeleute für die Interessen Englands geopfert wurden, schon lange, bevor Norwegen in den Krieg hineingezogen wurde. Die Schuldigen werden jetzt von dem neu errichteten Volksgerichtshof zur Verantwortung gezogen und ihr in Norwegen befindliches Vermögen wurde beschlagnahmt.

Schütze Dich
rechtzeitig vor Grippe, Hals- und Mandelentzündung durch ORTIZON-Pastillen. Sie entwickeln aktiven Sauerstoff, den stärksten Feind der Bakterien. Eine Pastille ist drei Stunden wirksam. Auf diesen anhaltenden Schutz kommt es an.
Packg. zu RM –.33 u. RM –.95
Ortizon
PASTILLEN
Und zur täglichen Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserkugeln, ORTIZON-Zahnpulver und ORTIZON-Zahnkrem

Londoner Spionage-Sensation

Verhandlung hinter verklebten Fensterscheiben

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. November.

In London hat man wieder einen der großen Spionagefälle, wie sie in der Zeit des Weltkrieges der Fall waren, in Old Bailey verhandelt und das mit einer Geheimnistuerei, wie sie von einem Abenteuerschilderer nicht besser erfunden werden könnte. Wenn man den Berichten der schwedischen Zeitungen glauben darf, waren sogar die Fensterscheiben und Glastüren des Gerichtshofes während der Verhandlung mit dicken Schichten blauen Papiers zugeklebt, und die Zeugen wurden in Autobussen mit heruntergelassenen Vorhängen in das Gerichtsgebäude gebracht.

Es handelt sich bei dem Fall angeblich um eine 37jährige Russin, die Tochter eines zaristischen Admirals, der während des Weltkrieges Marineattaché in London war. Sie spricht fließend neun Sprachen und hat angeblich ein Modegeschäft. Ihr Mitangeklagter war ein früherer Beamter der amerikanischen Botschaft, dessen Vater Generalkonsul gewesen sein soll. Worum sich die Sache gedreht hat, wird nicht berichtet. Die Russin wurde zu zehn Jahren und der Amerikaner zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, eine Strafe, die in keinem Verhältnis zur Geheimnistuerei steht.

Ein Columbus-Denkmal auf der Insel San Salvador. Auf der Insel San Salvador der Bahama-Gruppe sind die Arbeiten für den Bau eines Columbus-Denkmals begonnen worden, das im Jahre 1942 zur 450-Jahr-Feier der Entdeckung Amerikas durch Columbus eingeweiht werden soll.

Die drittgrößte Hängebrücke der Welt eingestürzt

dnb. Newyork, 8. Nov.

Wie aus Tacoma im Staate Washington gemeldet wird, ist die Hängebrücke über die Tacomabucht infolge eines heftigen Sturmes in die Tiefe gestürzt. Menschen kamen bei dem Unglück nicht ums Leben.

Die Brücke, die in 60 Meter Höhe über den Pugetsund verlief, war erst im Juli eingeweiht worden. Mit einer Spannweite von 854 Meter zwischen den Pfeilern war sie die drittlängste Hängebrücke der Welt. Bald nach der Eröffnung zeigten sich bereits eigenartige Schlingerbewegungen.

Die Vernichtung des englischen Geleitzuges

– das Entsetzen für England und die große Sensation für Amerika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 9. November.

Die riesigen Ueberschriften, die Roosevelts Wahl verkündeten, wurden, wie aus Newyork berichtet wird, gestern in der amerikanischen Presse durch ebenso große Balkenüberschriften ersetzt, in denen die Vernichtung des britischen Geleitzuges im Atlantik durch deutsche Ueberwasserstreitkräfte gemeldet wird. Dieser kühne und vernichtende Schlag hat in allen Küstenstädten rings um den Atlantischen Ozean einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht und eine ganz neue Lage geschaffen. Zeigt er doch, daß der Weg über den nördlichen Atlantik nicht mehr sicher ist.

Die britische Admiralität **hat bisher noch nicht den** Mut aufgebracht, den Verlust einzugestehen. Sie hat aber auf der anderen Seite auch nicht gewagt, zu dementieren, sondern lehnte gestern abend jede Antwort auf die an sie gerichteten Anfragen ab. In allen maßgebenden Kreisen Englands wird die Nachricht aber für richtig gehalten und hat die Besorgnisse hinsichtlich der Lage der Schiffahrt im Atlantik und der von ihr abhängigen Versorgung Englands, die schon durch die pessimistischen Andeutungen Churchills in seiner letzten Unterhausrede neuen Auftrieb erhalten hatten, noch vermehrt. Die Gefahr der deutschen Ueberwasserstreitkräfte trete jetzt, so heißt es in einem amerikanischen Bericht aus London, zu der Gefahr der U-Boote hinzu, die ohnehin schon seit Beginn des Herbstes immer größer geworden sei. „Die englische Flotte", heißt es in einem Kabelbericht des „New York World Telegraph" aus der englischen Hauptstadt, „steht unter stärkstem Druck. Sie muß Gefahrenpunkte verteidigen, die sich über ein Riesengebiet verteilen und wird infolgedessen bis über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht."

In diesem Zusammenhang wird von englischer Seite bereits der Ruf nach weiteren amerikanischen Zerstörern erhoben, da die 50 Zerstörer, die vor einer Woche transferiert wurden, nicht mehr ausreichen.

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck Mannheim C 1, 7 Fernspr.

USA-Kredithilfe für England?

EP. Washington, 9. November

Aus amerikanischen Parlamentskreisen verlautet, dem Kongreß solle demnächst ein Gesetzesantrag zugeleitet werden, durch den die USA-Export- und Import-Bank autorisiert werden würde, England Kredite zum Ankauf der überschüssigen amerikanischen Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung zu stellen.

Deutsches Herrentum im Osten

„Der Deutsche braucht mehr Wohnraum als der Pole"

dnb. Krakau, 8. November.

Am 8. November fand in Krakau durch den Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley im Rahmen eines Appells der Führerschaft der Partei und dem Generalgouvernement die Weihe des Hauses der NSDAP statt.

Nachdem Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank auf den Sinn des 8. und 9. November eingegangen war, führte er aus: Als die unvergleichliche Wehrmacht des Reiches den Sieg über Polen davongetragen hatte, da war es Aufgabe der Bewegung geworden, diese militärisch eroberten Gebiete politisch für alle Zukunft in das nationalsozialistische Reich einzubauen.

Ich bin deshalb entschlossen, so betonte der Generalgouverneur, aus dem Generalgouvernement eines der härtesten und entschlossensten Vorfelder der Bewegung zu machen.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley nahm dann die Weihe des Hauses vor, indem er u. a. ausführte:

Je höher die Rasse eines Volkes ist, umso größer müssen seine Ansprüche sein. Der Deutsche braucht mehr Wohnraum und bessere Lebensvoraussetzungen als die Polen und Juden. Wenn man frage, mit welchem Recht, so laute die Antwort: Mit dem Recht der Selbstbehauptung. Wir Deutsche wollen mitführend sein in dieser Welt, weil uns diese Stellung leistungsmäßig gebührt.

Dr. Ley richtete dann an die im Generalgouvernement tätigen Parteigenossen die ernste Mahnung, sich der darin liegenden Verpflichtung stets bewußt zu sein. Hier im Generalgouvernement sei es wieder klar geworden, daß die Parteigenossen Mitglieder eines Ordens seien, eine verschworene Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb. Die Rasse der Deutschen sei immer da gewesen, das Blut habe sich nicht geändert, das Volk sei vor 100 und 1000 Jahren genau das gleiche gewesen, aber das allein habe die Geschichte nicht gemeistert, weil nicht die Erkenntnis dazu gekommen sei, daß die Mitglieder dieser Rasse eine verschworene Gemeinschaft sein müßten.

Die Stadtseite

* Mannheim, 9. November.

Sonnenaufgang 7. 11. 6.43	Mondaufgang 9. 11. 14.39
Sonnenaufgang 10. 11. 6.45	Monduntergang 1.18
Sonnenuntergang 10. 11. 17.30	Mondaufgang 10. 11. 16.01
Sonnenaufgang 11. 11. 6.46	Monduntergang 2.21

Ueberreichung des Ritterkreuzes an Frau von Speck

Im Hofe der Kaiser-Wilhelm-Kaserne fand heute vormittag die Ueberreichung des vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht dem in Frankreich für das Vaterland gefallenen Generalleutnant Ritter von Speck an seine Witwe statt. Zu diesem feierlichen Akt hatte eine Truppenabteilung vor zwei Geschützen in einem nach Süden zu offenen Viereck mit dem Musikkorps und einer Anzahl Reserveoffiziere am rechten Flügel Aufstellung genommen. Als ein Major Meldung erstattet und die Truppen präsentiert hatten, schritt der Divisionskommandeur mit dem Standortkommandanten, Kreisleiter Schneider und Oberbürgermeister Renninger die Front ab, um sich alsdann an Frau von Speck mit einer Ansprache zu wenden, in der er u. a. ausführte:

Sehr verehrte Frau von Speck!

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an diesem denkwürdigen 9. November eine Auszeichnung an zwei Persönlichkeiten verliehen, die ein für allemal in die deutsche Geschichte eingegangen sind, an General von Speck und Kapitän Bonte, an einen großen Kämpfer in Frankreich, und an den großen Seebelden von Narvik. Alle, die hier stehen, müssen ergriffen sein im Gedenken daran, daß wir heute die Ehre haben, Ihnen, sehr verehrte Frau von Speck, das zu überreichen, was Sie niemals erhoffen konnten: das ein Held nach seinem Tode mit einer Ordensauszeichnung geehrt wurde. Außergewöhnliche Taten müssen außergewöhnlichen Ausdruck finden in der Form der Ueberreichung, die ich hier auf Befehl des Führers zu vollziehen habe.

Als der Divisionskommandeur im Etui das Ritterkreuz überreicht hatte, dankte Frau von Speck tief bewegt mit einigen herzlichen Worten. Und nun wandte sich der Divisionskommandeur an die Truppen mit dem Ruf: „Unsere Treue zu Führer und Vaterland bekräftigen wir mit dem Ruf: Unser Führer und Oberster Befehlshaber „Sieg Heil!" Als die Nationallieder verklungen waren, rückten die Truppen mit klingendem Spiel wieder ab. Sch.

** **Zum Gefreiten befördert** wurde der 18½jährige Flieger Kurt Benzinger, Sohn des Sattlermeisters Martin Benzinger.

** **Beförderung beim DRK.** Zum 29. Oktober 1940 wurde Frau Elisabeth Haas, Mannheim, Schwarzwaldstr. 42, der Dienstgrad einer DRK-Wachführerin verliehen.

** **Hohes Alter.** 81 Jahre alt ist am Sonntag Herr Georg Röth, Seckenheimer Straße 30. Herr Röth ist seit 40 Jahren treuer Leser der Neuen Mannheimer Zeitung. Auch heute noch versieht er sein Zigarrengeschäft selbst und allein. Wir gratulieren!

** **Ihren 70. Geburtstag** feiert am Sonntag die langjährige Wirtin von der Bahnhofwirtschaft, Frau Maria Haas. 45 Jahre ist sie Abonnentin der Neuen Mannheimer Zeitung. Wir gratulieren!

** **Ihren 65. Geburtstag** feiern am 9. November Herrn G. Adolf Dietz und seine Ehefrau Maria, geb. Benzinger, wohnhaft Mannheim-Waldhof, Wachtstraße. Beide Jubilare sind schon seit 40 Jahren Abonnent der Zeitung. Unsere Glückwünsche!

** **Sechzig Jahre alt** wird heute Rektorin Berta Gulde von der Mädchenberufsschule I. Ueber vierzig Jahre wirkt Rektorin Gulde im Erziehungswesen. Sie ist Trägerin des goldenen Treudienst-Ehrenzeichens.

** **Dienstjubiläum.** Zwei echte Jünger Gutenbergs und erfahrene Pfleger der schwarzen Kunst, die Schriftsetzer Ernst Echtner und Ludwig Lorenz erfuhren heute für vierzig Jahre Arbeit die verdiente Ehrung. Ihre Treue galt vor allem der Tätigkeit in der Druckerei Dr. Haas, der Akzidenzabteilung der Neuen Mannheimer Zeitung, die heute mit der Akzidenzabteilung des „Hakenkreuzbanners" zur „Mannheimer Großdruckerei" vereinigt ist.

** **Das 40jährige Ehejubiläum** feiern morgen Sonntag, 10. November, Schlosser Franz Wagner und seine Frau Jakobine, geb. Sackmann, Alphornstraße 20. Dieselben sind schon 40 Jahre Abonnent der Neuen Mannheimer Zeitung. Unseren Glückwunsch!

** **Langemarckfeier der Studenten.** Die Studenten der Städt. Ingenieurschule Mannheim veranstalten am Sonntag eine würdige Langemarckfeier. Um 9 Uhr Anfang der Ehrenwache am Gefallendenmal im Hauptfriedhof und Kranzniederlegung durch den Studentenführer, Hauptmann Professor Dr. Hoegen spricht 11.30 Uhr im Casinosaal zur Studentenschaft.

** **Planetarium.** Die Arbeitsgemeinschaft „Einführung in die höhere Mathematik und ihre wichtigsten Anwendungsgebiete" beginnt am Montag, dem 11. November, um 19.45 Uhr. — Der erste Vortrag der Reihe „Die Vitamine und die Erkrankungen bei Vitaminmangel" findet am Donnerstag, dem 14. November statt.

175 Jahre Tobias Löffler

Mannheims berühmte Buchhandlung der Schillerzeit feiert Gründungstag

T L 1765

„Sind dermalen drei in Mannheim: die Hof-Druckerey nahe am Schloß, die Akademische am Neckar-Thor, und die Lotterie-Druckerei. Mit der Akademischen, welche im Jahr 1765 angelegt worden, ist auch eine Buchhandlung verknüpft, die ohnweit der Pfarr-Kirche im goldenen Leichter ihre Auslage hat. Der Akademische Buchhändler ist Herr Tobias Löffler."

So steht es in dem „Pfälzischen Kleinen Calender auf das Jahr 1799" zu lesen, den man neben einigen andern interessanten Verlagswerken der ersten Jahrzehnte dieser Tage in einem geschmackvoll ausgestatteten Jubiläums-Schillerfenster des bekannten großen Eckladens Rathausbogen 19/45 bewundern kann. Nicht ohne Bedacht mag Fräulein Gertrud Schreiner, die heutige Inhaberin der altangesehenen und mit Mannheims kultureller Blütezeit so innig verbundenen Buchhandlung, gerade den 10. November zum Festtag ihres Jubiläumsjahres auserlesen haben; denn wie im Kreise kostbarer Frühausgaben von Schillers „Räuber" als Leihgabe des Oberbürgermeisters eben das entzückende Bronze-Modell des Schillerdenkmals vom Theaterplatz das blumengeschmückte Schaufenster ziert, ist ja der Firma Tobias Löffler Auf und Ruhm vor allem mit dem Namen Friedrich Schiller und seiner Entdeckung für die junge Mannheimer Nationalbühne verbunden. So gratulieren denn auch wir von Herzen, wenn dem 181. Geburtstag des Dichters die alte Verlagsbuchhandlung aus dem Hause „Zum goldenen Leuchter" die Feier ihres 175jährigen Bestehens anschließt.

Rufen wir uns zunächst die persönlichen Lebensdaten des Gründers ins Gedächtnis: Tobias Löffler, der gewiß nicht ohne einen Schuß guten schwäbischen Humors sich die lustige Löffelgans zum Wappentier seines oben im Original wiedergegebenen Hauszeichens erwählt hat, ward 1725 zu Ulm geboren. Von seinem Werdegang ist nichts weiter bekannt, als daß er im Jahre 1760, also bereits 35jährig, Geschäftsführer der sogenannten Knochschen Hofbuchhandlung war, deren Privileg im Jahre 1764 an Knochs Schwager Eßlinger und von diesem wiederum am 15. Januar 1770 an seinen Schwiegersohn C. F. Schwan überging. Solche Entwicklung des Knochschen Unternehmens zum ausgesprochenen Familienbesitz mag wohl einer der entscheidenden Gründe dafür gewesen sein, daß der anscheinend recht tüchtige Tobias Löffler in kluger Voraussicht der Eigentumsverhältnisse im Hause Eßlinger-Schwan sein Lebensschiffleein selbst zu steuern beschloß und im Gebäude E 2, 5 ein eigenes Geschäft eröffnete. Er wird vermutlich zur Zeit seiner Selbständigmachung bereits mit seiner späteren Gattin Maria Susanna, geb. Fahlmerin aus Ulm verlobt gewesen sein, denn das Haus „Zum goldenen Leuchter" hatte vor Jahren seinem Schwiegervater, dem Bürger und Handelsmann Ernst Fr. Fahlmer gehört, der es bei seinem Wegzug nach Ulm im Jahre 1758 seinem Bruder Georg Christian Fahlmer übertrug. Von dessen in Düsseldorf wohnhafter Witwe aber, der Frau Kommerzienrätin Maria Fahlmer, hat Tobias Löffler dann im Jahre 1769 das alte Stammhaus seiner Frau für 8000 fl. zurückerkauft, um es zugleich als Wiege des aufblühenden Geschäftes einst dem Sohn, dem Enkel und weiteren Nachfolgern hinterlassen zu können.

Der im Frühjahr 1766, also sehr bald nach der Selbständigmachung geschlossenen Ehe mit Maria Susanna Fahlmerin entsprossen zwölf Söhne und Töchter, von denen nicht weniger als sieben allerdings schon im zarten Kindesalter verstarben. Der älteste von den überlebenden Söhnen war der 1777 geborene Friedrich Tobias Löffler, der nach des Vaters Tod im Jahre 1801 die Buchhandlung übernahm und mit einer Tochter aus der Altmannheimer Familie Thraner verheiratet war. Ihm folgte 1849 sein einziger, 1811 geborener Sohn Siegmund, der jedoch schon zwei Jahre darauf, als erst Vierzigjähriger starb. Die Witwe heiratete nach dem frühen Tod des Gatten den Leipziger Buchhändler Reinhold Senftz, der die Firma nach dem Erlöschen des Löfflerschen Buchhändler-Stammes in Mannheim weiterführte. Sein Nachfolger war von 1864 bis 1896 August Werner, und diesem folgte bis 1906 für fünfzig lange Jahre der vielen Kunden von Löfflers Buchhandlung noch gut bekannte Horst Werner, dessen Ernennung zum Großherzoglich Badischen Hofbuchhändler im Jahre 1890 dem alten Ruhme der Schillerzeit neue Ehren hinzufügte.

Die Schillerzeit hat den Namen Tobias Löffler „literaturfähig" gemacht, da sich ihm die Erinnerung an den stürmereichen Mannheimer Beginn des jungen Genius verknüpft. Noch vor seiner Flucht aus Stuttgart hatte Schiller bekanntlich 1781 in der dortigen Verlagsbuchhandlung Metzler jene nur 800 Stück umfassende Erstausgabe der „Räuber" erscheinen lassen, die gegenüber der für Mannheim auf Dalbergs Rat gefertigten und bei Schwan gedruckten ersten Bühnenausgabe noch wesentliche Abweichungen zu Sturm und Drang hin zeigt. Die zwar als zweite Auflage bezeichnete, in Wahrheit jedoch erste endgültige Buchfassung der „Räuber" dagegen erschien nach der Uraufführung des 13. Jan. mit der Jahreszahl 1782 im Verlage Tobias Löffler. Wegen des grimmig blickenden Leuch, der zur Bekräftigung von Schillers Devise „In tyrannos" als Vignette auf dem Titelblatt zu sehen ist, erhielt sie die Buchbezeichnung „Löwenausgabe". Dieser Ehrentitel erstreckt sich auch noch auf die von uns im Bilde wiedergegebene dritte Auflage des Jahres 1799, die sogar mit zweien der zähnefletschenden Raubkatzen geziert ist.

Da übrigens die Buchhandlung Tobias Löffler vor etwa 100 Jahren ihr Sortiment in der Neuen Mannheimer Zeitung an.

(Wiedergabe nach dem alten Originaldruckstock)

Aber nicht die Schillerausgaben allein hat die seit 1898 mit großer Rührigkeit um Erhaltung und Ausbau der Firma besorgte Inhaberin Gertrud Schreiner als Raritäten des Hauses vorzuweisen. Da ist als frühestes unter den noch vorhandenen Druckwerken des Verlages Tobias Löffler zunächst eine größere Broschüre zu nennen. Sie trägt den mit vielen Schnörkeln versehenen schwungvollen Titel:

„Calender auf das Jahr 1766 / Nebst angefügten Erfahrungen aus der Haushaltungskunst / besonders dem Ackerbau. / Mit Chur-Pfalz gnädigstem Privilegio / Mannheim, gedruckt mit akademischen Schriften."

Dieser Zusatz „mit akademischen Schriften" sowie die stolze Bezeichnung als Akademische Buchhandlung aber hat ihren Ursprung darin, daß bei Tobias Löffler auch 12 Bände der „Acta Academiae Palatinae", das sind die Jahresberichte der von Karl Theodor begründeten Pfälzischen Akademie erschienen waren. Als Verleger der „Ephemerides societatis meteorologicae Palatinae", der damals international gültigen und berühmten wetterkundlichen Veröffentlichungen aus dem Arbeitsbereich der Mannheimer Sternwarte fand er selbstverständlich auch den bedeutenden Naturforschern wie Hemmer und Pater Mayer sowie dem durch seine „Mannheimer Hebammenkunst" und sonstige fortschrittliche Einrichtungen auf sozialem Gebiet unvergessenen Doktor May nahe.

„Vermischte Schriften von Franz May / der Weltweisheit und Arzneywissenschaft Doctor / Kurfürstlich Pfälzischer Hof-Medicus und ordentlicher öffentlicher Professor der Arzneykunde zu Heidelberg. // Mannheim, in der neuen Hof- und akademischen Buchhandlung 1786"

heißt das Werk, dem wir die Kunde von diesem weiteren wissenschaftlichen Zweig verlegerischer Tätigkeit verdanken. Neben einer 12bändigen lateinischen Ausgabe klassischer Autoren sei schließlich der Kuriosität halber noch ein Verlagsobjekt erwähnt, von dem Fräulein Schreiner leider nur noch das Titelblatt vorzeigen kann. Es heißt:

„Karl Ludwig Christoph Röslins, Herzoglich Würtembergischen Kanzlei-Advocats Abhandlung von besondern weiblichen Rechten" // Erster Band // Mannheim, bey Tobias Löffler, 1775",

und würde, hätten wir auch den Text, gewiß gar manchen ergötzlichen Einblick in des Herrn Kanzleiadvokaten Ansichten über die Stellung der Frau zu Ausgang des 18. Jahrhunderts bieten.

Aus den letzten Jahren der bis etwa 1830 fortgesetzten regen verlegerischen Tätigkeit bleibt schließlich noch die 1834 erschienene

„Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Mannheim und seiner Umgebung, nebst Gemälden von Heidelberg, der Bergstraße, von Weinheim, Ladenburg, Schwetzingen und dem dortigen Lustgarten, von Frankenthal, Worms, den Haardtgebirgen von Dürkheim, Neustadt, Landau, Speyer und einem Anhang für Reisende von J. G. Pinger" mit vier Ansichten und dem Plane der Stadt Mannheim"

zu erwähnen. Diese für das biedermeierliche Gesicht der Rhein-Neckarstadt maßgebliche Darstellung ist unsern Lesern ebenso wie die 4 Ansichten nach den bekannten Stichen von Klauber aus vielen Zitaten und Bildwiedergaben in der NMZ bekannt.

So schlingt sich auch heute noch ein lebendiges Band von der Gegenwart zurück zu den 175 Jahren Mannheimer Vergangenheit, die der Buchhandlung Tobias Löffler, dem ältesten Fachgeschäft am Platze, in diesen Tagen Ehrung und Anerkennung bringen. Denn als ein saftlicher Betrieb mit 10 Angestellten und Lehrlingen kann die auf allen einschlägigen Gebieten des deutschen Schrifttums wohlversehene Firma ihr Jubiläum feiern, zumal die Inhaberin es innerhalb weniger Jahre verstanden hat, die besonders im Buchhandel so unentbehrliche nahe Beziehung zwischen Käufer u. Verkäufer wiederherzustellen und dem Kunden durch sachgemäße Beratung das deutsche Buch nicht nur als unerläßliche Ware, sondern auch als hohes geistiges Gut nahezubringen. So hebt denn zu hoffen, daß noch unter unsern Augen im Andenken an den großen Auftakt im Zeichen Schillers und im Schaffen für eine stets hoffnungsvolle Zukunft auch das zweite Jahrhundert des ehrwürdigen Hauses Tobias Löffler voll werde.

Margot Schubert.

Titelblatt der „Löwenausgabe" von Schillers „Räubern", 3. Auflage 1799.

Auf Fahrstraße oder Gehweg?

Auch Hunde haben sich in die Ordnung zu fügen

Eine Frau erhielt ein Strafmandat wegen ärgerlicher Verunreinigung der Straße. Der Fahrstraße. Ihre beiden Hunde hatten sich beim abendlichen Gang um das Haus entsprechend benommen. Die Hundebesitzerin ließ es nicht bei der ausgesprochenen Strafe. Sie wollte einmal grundsätzlich wissen, wo denn eigentlich ein Hund zu Wohnvierteln der Stadt seinen Gefühlen freien Lauf lassen darf. Und die maßgebenden Herren unter den Hundesportlern wollten an diesem Wissen auch teilhaben.

Der Richter stellte sich auf den Standpunkt, daß in diesem Falle von einer „ärgerlichen Verunreinigung der Fahrstraße" nicht die Rede sein könne, denn die Fahrstraße ist einer dauernden Beschmutzung ausgesetzt. Schließlich tun auch die Pferde ihr Teil dazu. So kam es zu einem Freispruch. Was der Fahrstraße recht sein muß, darf jedoch dem Gehweg unter keinen Umständen billig sein. Hier hätte eine Verunreinigung von der erwähnten Art eine saftige Strafe für den anständigen Besitzer nach sich gezogen. Immerhin empfahl der Richter dringend allen Hundefreunden, denen die Möglichkeit gegeben ist, ihre Tiere für diesen ganz bestimmten Zweck aus dem Bereich der Stadt hinauszuführen, diese Möglichkeit gut auszunützen, denn die, wenn auch nicht ärgerlich, von Hunden verunreinigte Fahrstraße bildet während der nächtlichen Verdunkelung unter Umständen eine große Gefahr für den Fußgänger. Mindestens eine Quelle des Mißvergnügens.

—h.

Dazu wird uns geschrieben:

Soweit der Gerichtsbericht, der damit wieder einmal bestätigt, was auch in Mannheim jedem vernünftigen Hundebesitzer bekannt ist und was mit ihm die sonstigen Verkehrsteilnehmer sowie selbst die Polizei wissen sollte: daß nach der heutigen Rechtsprechung „alles unterhalb des Mainsteins" für den Hund als erlaubtes Gebiet gilt. Das gebietet nicht nur der gesunde Menschenverstand, sondern — wie der in dieser Verhandlung ausführlich zur Sache gehörte Vorsitzer des Vereins der Hundefreunde Mannheim im RH darlegte — es ergibt sich schier zwangsläufig aus der Notwendigkeit,

den Hund als Steuerzahler und Hausier von beträchtlicher Mehrwichtigkeit innerhalb der menschlichen Wohngemeinschaften zu schützen.

Die Mannheimer Stadtverwaltung weiß leider ein Lied davon zu singen, welche peinlichen Folgen die bei uns vielfach herrschende behördliche Hunde-Unfreundlichkeit im Laufe der Jahre für den Steuersäckel mit sich gebracht hat. Und das Oberkommando der Wehrmacht, dem das Wohl und Wehe insonderheit des deutschen Gebrauchshundewesens so sehr am Herzen liegt, würde über eine konsequent durchgeführte weitere Abdrosselung der Hundehaltung bestimmt keineswegs entzückt sein.

Diese Abdrosselung der Hundehaltung beim einzelnen Tierfreund ist aber unbedingt gegeben, wenn man selbst die Gutwilligen, die ihre Hunde säuberlich an der Leine auf den Fahrweg führen, mit Strafmandaten traktiert, anstatt erst einmal jenen bedauerlich zahlreichen Hundebesitzern polizeilich zuleibe zu rücken, die sich damit begnügen, den Hund einfach morgens, mittag und abends ohne Aufsicht auf die Straße zu schicken oder auch halbe Tage lang allein herumstreunen zu lassen.

Diese Leute — selbstverständlich nicht der schlecht beaufsichtigte und lediglich seinen natürlichen Trieben nachgehende Hund — sind die eigentlich Schuldigen bei vielen unerfreulichen Vorkommnissen,

die sich nicht nur auf das am unrechten Fleck abgesetzte Häufchen beschränken, sondern bis zum regelrechten „öffentlichen Aergernis" zwecks Erzeugung rassemäßig völlig wertloser und deshalb unerwünschter „Promenadenmischungen" reichen.

Wollte also die Polizei ihr Augenmerk zunächst einmal auf die herrenlos ihrem Strolchenvergnügen nachgehenden Hunde richten und deren Besitzern (die man auf Grund der Steuermarke ja leicht ermitteln kann) die saftigen Strafmandate zuschicken, so würde sie damit bei den echten, verantwortungsvollen Hundesportlern ebenso wie beim großen Publikum eitel Wohlgefallen erregen und zugleich in der Hundefrage wahrhaft erzieherisch wirken.

M. B.

** **Wer kann sachdienliche Mitteilungen machen?** In letzter Zeit hat die nachbeschriebene Frauensperson an mehreren Wohnungen verschiedener Stadtteile hier um defekte Töpfe zum Löten vorgesprochen. Erhaltene Töpfe bringt sie entweder nicht wieder oder schlecht gelötet zurück. In einzelnen Fällen hat sie ihre Auftraggeber um die doppelten Reparaturkosten geschädigt. Beschreibung: Etwa 1,57 bis 1,60 Meter groß, schlank, mager, blaß, braune kurze Haare. Sie trägt einfache Kleider und macht einen ungepflegten Eindruck. Um sachdienliche Mitteilung ersuche die Kriminalpolizei.

** **Achtung! Wem gehört das Fahrrad?** In der Zeit von anfangs April bis 8. Mai 1940 wurde nachts am Hauptbahnhof in der Nähe des Eingangs zum Gepäckschalter das Herrenfahrrad Marke Tifuna Nr. 1 098 838 gestohlen. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalabteilung Mannheim, Zimmer 124, unter Vorlage des Kaufvertrages oder einer Rechnung zu melden.

Für die jüngsten Mütter
Kindernährmittel-Bezug vereinfacht!
Für Kinder bis zu 1½ Jahren gibt es nur direkt auf die Marken 5–8 der Kik.-Brotkarte je 375 g Kindernährmittel, also genau
1 Packung HIPP's pro Woche
HIPP's gibt es in den bekannten gelben Packungen nur in Fachgeschäften

MARCHIVUM

Wo bleibt das geopferte Geld?

Ein Wort zum dritten Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk 1940/41

In dem Rechenschaftsbericht, den Reichsminister Dr. Goebbels am 4. September 1940 über die Leistungen des ersten Kriegswinterhilfswerks gab, bekam das deutsche Volk einmal in großer Gesamtschau einen Ueberblick über das riesenhafte Sozialwirken, das durch seine Opferfreudigkeit im ersten Kriegsjahr ins Leben gerufen oder fortgeführt worden war. 1020,5 Millionen Reichsmark, eine fast unvorstellbare Summe, hat das deutsche Volk aus Spenden und Beiträgen freiwillig aufgebracht, davon 681 Millionen im Winterhilfswerk, 221,5 Millionen im Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und 124 Millionen aus Mitgliedsbeiträgen der NSV.

Ein Auftrag von Dauer.

Das WHW, das mit dem Ziel, die im Winter doppelt spürbare Not der Arbeitslosen zu lindern, 1933 geschaffen worden war, hatte mit der zunehmenden Beseitigung der Arbeitslosigkeit eine neue Zwecksetzung erhalten müssen. Das Winterhilfswerk in seinem ursprünglichen Sinn war also an die Arbeitslosigkeit gebunden und wäre bei der gesunden Wirtschaftsführung der nationalsozialistischen Regierung nur eine vorübergehende Zeiterscheinung gewesen, hätte ihm der Führer nicht nach Beendigung seiner Aufgabe einen neuen Sinn gegeben, einen Auftrag von Dauer, der in unaufhörlicher Aufbauarbeit an unserem sich stetig fortentwickelnden Volk erfüllt wird.

Drüber streichen
nicht hineinhacken mit der Auftragbürste! Man verbraucht dadurch weniger und hat länger an Erdal. Ist Erdal in Blechdosen mal nicht da, so nimmt man das gleichgute Erdal in der Nachfüllpackung und setzt diese in die leere Erdal-Blechdose ein. Einfach und sauber! Und immer Freude, über das altbewährte Erdal

Wie in den Anfangsjahren nach der Machtübernahme kommen die gesammelten Gelder ausschließlich denjenigen Volksschichten zugute, deren finanzielle Lage eine äußere Stütze zur gesunden Lebensführung erfordert. Seien es Geldmittel, die im ehemaligen Sinn, im Kampf gegen Hunger und Kälte, wenn auch nicht mehr bei Arbeitslosen verwendet werden oder solche, die der NS-Volkswohlfahrt für ihr großes Gesundheits- und Erziehungswerk zur Verfügung stehen, immer sollen sie ein soziales Arbeiten ermöglichen, das im Vorbeugen und Fördern nicht den Einzelmenschen als solchen, sondern in ihm das Volksganze voranbringen.

Nach den Ausführungen von Dr. Goebbels wurden die gesammelten Beiträge für „große soziale Einrichtungen" geplant und verwandt. Und wir selbst können deren Bestand und Arbeiten täglich nachprüfen, nicht nur theoretisch, in Zeitungen oder Zeitschriften, sondern jeder in seiner Gemeinde, seiner Stadt, oder wir sehen ihre Auswirkungen an unseren Bekannten oder spüren sie an uns selbst. Seit dem Winter 1935/36 bis zum Winter 1939/40 konnten die Zuweisungen an das Hilfswerk „Mutter und Kind" aus den Mitteln des WHW außerordentlich gesteigert werden: von 7 auf 343 Millionen Reichsmark! Großzügige Einrichtungen wurden in allen Gauen des Reiches errichtet oder ausgebaut.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Stolze Leistungen des Gaues Baden

Wir nennen im Gau Baden nur die NS-Jugendheimstätte Lahr, das NS-Jungschwesternheim Heidelberg-Siebenmühlental, den Kindergarten Neimarkshausen im Kreis Sinsheim, den Kindergarten Elchesheim im Kreis Rastatt, den Kindergarten Altdorf im Kreis Lahr, die örtliche Erholungsstätte in Singen, das NSV-Kindererholungsheim Sandtorf, die NS-Frauenschule für soziale und sozialpädagogische Berufe in Mannheim mit dem dazugehörigen Kameradschaftsheim und das Müttererholungsheim Gernsbach. Unzählige Hilfsstellen für „Mutter und Kind", Kindertagesstätten, NS-Schwesternstationen usw. wurden geschaffen. Rund 400 000 Mütter mit rund 20 000 Säuglingen haben von 1933 bis 1939 in den schönen gediegenen NSV-Heimen Erholung gefunden, sorgsam von Fachkräften betreut. Im selben Zeitraum wurden über zwei Millionen Kinder durch die NSV zur Erholung aufs Land verschickt.

1934 setzte auch die Heimverschickung ein. Durch sie wurde bis 1939 über 800 000 kurbedürftigen Kindern ein mehrwöchentlicher Heimaufenthalt ermöglicht. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen waren allgemein ausgezeichnete. Ueber 25 000 besoldete und fast 3000 ehrenamtliche weibliche Fachkräfte sind Ende 1939 im „Hilfswerk Mutter und Kind" tätig gewesen, darunter rund 1900 Volkspflegerinnen, rund 5000 Jugendleiterinnen und rund 7000 Kindergärtnerinnen.

Der schönste Erfolg

Der sichtbarste und schönste Erfolg des NSV-Wirkens aber ist der auffallende Rückgang der Säuglingssterblichkeit, die im alten Reichsgebiet noch im Jahre 1933 7,7 v. H. betrug. Inzwischen ist sie auf 6 v. H. im Jahre 1939 herabgesunken, das bedeutet, daß von 1934 bis 1939 235 000 Säuglinge in Deutschland dem Leben erhalten geblieben sind. Und diese überaus großen Erfolge in der Gesundheitsführung unseres Volkes wurden erreicht durch freiwillige Spenden der Gesamtheit!

Das WHW hat eine neue Bestimmung erhalten. Aus Notbeseitigung ist Notverhinderung durch Vorbeugung geworden. Unser Volk, das vom Idealismus der Gemeinschaft beseelt ist, hat den Aufruf des Führers zum Opfer in jedem der acht Jahre nationalsozialistischer Führung verstanden. Es hat ihn so restlos verstanden, daß im ersten Kriegsjahr, das normalerweise ein Sinken des Gesamtaufkommens im WHW gegenüber den Friedensjahren hätte erwarten lassen, eine Steigerung von 115 Millionen erzielt wurde. Dies sind Zahlen, auf die das deutsche Volk stolz sein kann! Wir finden kein ähnliches Beispiel, weder in der Geschichte, noch bei anderen Völkern. Auch am kommenden Sonntag, dem dritten Opfersonntag dieses zweiten Kriegswinters, wird das deutsche Volk nach besten Vermögen spenden. Es weiß, wo seine Opfer bleiben. Sie kommen an den besten Platz!

Neue Filme in Mannheim

Schauburg: „Herz ohne Heimat"

Zwei in ihrer Wesensart völlig verschiedene Charaktere stehen sich gegenüber: der als Leiter einer großen chemischen Fabrik und Forscher völlig in seinem Beruf aufgehende Dr. Clemens Diersberg und der leichtlebige, untätige Stiefbruder Alexander, der, als er von einem Betrüger schwer hereingelegt wird, gezwungen ist, mit dem Rest seines Vermögens nach Südamerika auszuwandern. Hier wäre er nun in der Lage gewesen, in eine Position einzuheiraten, die ihn mit einem Schlage zum vielfachen Millionär gemacht hätte, wenn er diese Chance nicht ausgerechnet am Polterabend leichtsinnig verscherzt hätte. Aber hier ist endlich der Wendepunkt in seinem müßiggängerischen Leben: er lernt nun wirklich arbeiten. Aber als er nach Deutschland zurückkehrt, um die Musikstudentin Erena Wieland zu seiner Frau zu machen, kommt er zu spät. Die Liebe des Mädchens das er mit seinem Kinde schnöde im Stich gelassen, hat sich Clemens zugewandt. Und diese Liebe ist so stark geworden, daß Alexander vergeblich auf sein älteres Recht pocht.

Spielleiter Otto Linnekogel hat das Drehbuch zu dem Film der Märkisch-Panorama-Schneider-Südost mit Helmut Brandis nach dem Roman „Die beiden Diersbergs" verfaßt. Albrecht Schönhals gibt den Arbeitsmenschen Clemens mit der gleichen scharfen Charakterisierung wie Gustl Diehl den Genußmenschen Alexander, den Typ, der nicht nur in Romanen den Frauen besonders gefährlich wird und dem auch Verena erliegt. Anneliese Uhlig auf der vollen Höhe ihres schauspielerischen Könnens zeigt, im höchsten Liebesglück und in tiefster Seelennot, aber schließlich im verklärten Schimmer der echten Frauenliebe, die sie für immer mit dem Manne zusammenführt, der ihrer würdig ist. Camilla Horn ist als südamerikanische Millionärstochter ebenso auf dem rechten Platz wie Alfred Neugebauer als ihr Vater. Da auch die übrigen Rollen gut besetzt sind, ergibt sich ein überaus fesselndes Gesamtbild einer Handlung, von der man sagen darf: aus dem Leben gegriffen!

Richard Schönfelder

Ufa-Palast: „Das Herz der Königin"

Wie eine schwere alte Ballade entwickelt der Film vor den inneren Augen der zum Tode verurteilten Schottenkönigin Maria Stuart die wichtigsten Stationen ihres Schicksalsweges. Von der Ankunft der gutwilligen Königin im rauhen und herben Schottland, das die Barone zu ihrem Spielball gemacht haben, bis zum Gang auf den Block, auf dem das stolze und schöne Haupt der Stuart auf Geheiß der englischen Königin Elisabeth fällt, reicht dieser Weg. Die Verfasser des Drehbuchs, Harald Braun an ihrer Spitze, und Carl Froelich, der Spielleiter, haben den eindrucksvollen Film frei gehalten von allen Anklängen an Schillers Trauerspiel. Wenn auch eine Begegnung der beiden Königinnen Maria (Zarah Leander) und Elisabeth (Maria Koppenhöfer) nicht stattfindet, so ist doch die ganze Handlung eine einzige Auseinandersetzung zwischen Maria und Elisabeth, nur daß eben Maria der leidende Teil ist und Elisabeth mit teuflischer Raffinesse die Situation zu schaffen weiß, in der Maria ein Schutz- und Beistandsversprechen der englischen Königin annimmt, womit der Anfang zu ihrem Ende gelegt ist. Die Königinnen sind die ausgesprochensten Gegensätze. Maria ist schön und schönheitshungrig, warmblütig und natürlich, mütterlich und anlehnungsbedürftig, zumal in dem schottischen Milieu, das mit ganz besonderen Regentenkünsten gemeistert werden will. Elisabeth ist künstlich bis zur Unnatürlichkeit. Von der Natürlichkeit hat sie nur das Negative, darunter einen unter Eiseskälte sich verbergenden glühenden Neid auf die so ganz anders geartete Maria. Ihre mumienhafte Künstlichkeit ist der kristallisierte Ausdruck für die englische „Staatsräson", die mit höchst ehrenwerten, bestrickenden und eine noble Gesinnung heuchelnden Sätzen ein durch und durch übles Wollen nur unvollkommen drapiert. Maria hingegen ist der Spielball ihres eigenen Herzens, das zwar groß und königlich, aber doch auch katastrophalen Irrtümern des Herzens ausgesetzt ist. Henry Darnley (Axel v. Ambesser) ist solch ein Irrtum. Lord Bothwell

Maria Koppenhöfer

spielt in dem Zarah-Leander-Film „Das Herz der Königin" die Rolle der englischen Königin Elisabeth.

(Willy Birgel) ist sogar die grausige Enttäuschung — ein machtgieriger Mensch, der das Herz der Königin zu bestricken versteht, um es zu betrügen. Der letzte im Film geschilderte Irrtum ist die Täuschung über das wahre Wesen der Elisabeth, den Maria denn auch mit dem Leben bezahlen muß. Vielerlei gegensätzliche Spannungen macht der Film sichtbar, volkstumsmäßige und religiöse Gegensätze, erotische und sachlich bedingte Spannungen. Von Anfang an hat man das sichere Gefühl, daß Maria in der harten und strengen, brutal nüchternen, habverseuchten Atmosphäre in Schottland nicht gedeihen kann. Der Film bringt dann die zunehmende Verdichtung dieses Eindrucks — bis zur Vernichtung der Maria. Grell blendet in das balladenhafte Geschehen mit seinen düsteren Bildern die freche Bänkelsängerei des Gauklers (Erich Ponto) hinein. Theo Mackeben hat für Zarah Leander mehrere Lieder komponiert, die dem Zauber ihrer Stimme angemessen sind und die die lastende Schwere der Atmosphäre des schottischen Königshofes erst recht hervortreten lassen. Carl Froelich hat eine Fülle sehr guter Darsteller mit äußerster Präzision, mit haarscharfer Genauigkeit zu einem rauschenden Erfolg geführt.

F. W. Koch

Trotz Verdunkelung:

Der Bremsweg muß zu übersehen sein

Ueber die Geschwindigkeit des Kraftfahrzeuges bei Dunkelheit hatte das Reichsgericht den allgemein beifällig aufgenommenen Grundsatz entwickelt, daß die Geschwindigkeit so einzurichten sei, daß der Bremsweg keine längere Strecke benötigt, als zu übersehen ist. Während des Krieges entstanden Zweifel, ob dieser Grundsatz angesichts der Abdunkelung der Scheinwerfer aufrechterhalten werden könne. Es wurde geltend gemacht, daß dann nur noch so geringe Geschwindigkeiten möglich seien, daß praktisch der Kraftverkehr lahmgelegt werde.

Wie die „Deutsche Justiz" mitteilt, haben Nachprüfungen ergeben, daß zumeist in den Fällen, in denen diese Vorstellungen erhoben wurden, die Lichtquellen mehr als erforderlich verringert waren.

Wenn die Lichtschlitze der Scheinwerfer gemäß den Bestimmungen entsprachen, blieb eine Sichtweite, die eine angemessene Geschwindigkeit durchaus noch gestattete.

Durch die Einführung der Wehrmacht-Tarnscheinwerfer ist diese Sichtweite weitgehend normalisiert, so daß sie jetzt erst recht für ausreichende Geschwindigkeiten gesichert ist. Das Reichsgericht hat deshalb auch für die gegenwärtigen Verhältnisse in einer neuen Entscheidung an seinem Grundsatz festgehalten. Daß freilich durch die Verdunkelungsvorschriften eine Verringerung der Geschwindigkeiten notwendig ist, muß in Kauf genommen werden. Eine Aufhebung des Grundsatzes des Reichsgerichtes während des Krieges ist umso weniger möglich, als damit eine ungeheure Gefährdung des übrigen Straßenverkehrs, besonders der Fußgänger, eintreten würde.

Selbstverständlich muß der Fußgänger auf das Herannahen eines Kraftfahrzeuges achten, da er das Kraftfahrzeug viel weitersehen kann, als dessen Fahrer ihn. Daß trotzdem der Fahrer die Straße im Auge haben muß, ist bei dem vielfältigen Verkehr eine unumgängliche Notwendigkeit, da er immer wieder einem überraschten Fußgänger begegnen oder plötzlich einen Radfahrer oder einen Handkarren vor sich erblicken kann, deren Fahrer das Kraftfahrzeug nicht kommen hörten. Bei den Straßenbahnen ist diese Gefahr einer Ueberraschung für andere Verkehrsteilnehmer sehr viel geringer. Die „Deutsche Justiz" hält es deshalb für vertretbar, bei den Straßenbahnen zur Einhaltung der Fahrpläne im allgemeinen die übliche Geschwindigkeit beizubehalten. Das Reichsgericht hat weiterhin erneut ausgesprochen, daß ein Verkehrsteilnehmer grundsätzlich nicht damit zu rechnen braucht, daß ein anderer Verkehrsteilnehmer sich plötzlich verkehrswidrig verhält.

Deutsche Aquarellisten der Gegenwart II

Sonderausstellung in der Städtischen Kunsthalle Mannheim

In der Städtischen Kunsthalle beginnt am Sonntag, dem 10. November, vormittags 10 Uhr, eine neue Ausstellung „Deutsche Aquarellisten der Gegenwart II", die als Fortsetzung der im Frühjahr gezeigten Aquarell-Schau gedacht ist. Sie umfaßt ausgewählte Arbeiten von 25 Künstlern mittleren und jüngeren Alters aus verschiedenen deutschen Gauen. Der Eintritt ist frei.

Notizen aus Sandhofen

Das Handwerk tagte in Sandhofen. Zur Arbeitstagung hatte Ortshandwerksmeister Karl Bühl die Meister und Gesellen nebst den Lehrlingen in das Nebenzimmer der Wirtschaft „Zum Waldhorn" geladen. Zu den Vertretern des ansässigen Handwerks sprachen zwei Redner der Deutschen Arbeitsfront. Kreisredner Rau sprach von den Zielpunkten des deutschen Handwerks, angefangen vom intensiven Arbeitseinsatz bis zur Durchführung einer zielsicheren Ausbildung der Junghandwerker. Mit den heute in punkto Ausbildung gegebenen Möglichkeiten stehen dem jungen Handwerker alle Wege zur Fortbildung und Ausschöpfung vorhandener Fähigkeiten offen. Ein gewichtiges Wort in der Handwerksfrage hatte auch Kreishandwerksmeister Stark bereitgestellt. So wurden die Schulungsreferate für alle Teilnehmer markante Hinweise im weiteren Arbeitseinsatz, der jetzt und in Zukunft an alle ergeht. Die Ausführungen fanden einmütige Zustimmung. Nach einem kurzen Schlußwort des Ortshandwerksmeisters schloß mit dem Heilgruß auf den Führer die Arbeitstagung. — Gewichtet wird seit zwei Tagen dieser Woche das Ernteamt Nr. 2 im Tabakbau. Das Sandgut ist an der Reihe. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Unteroffizier Walter Daubmann. Herzlichen Glückwunsch!

Zwei Mannheimer tödlich verunglückt

OL. Kehl, 9. Nov. Auf der Landstraße Kehl—Bodersweier, ungefähr 600 Meter von der Auenheimer Mühle entfernt, ereignete sich gestern ein schweres Verkehrsunglück, als dessen Opfer zwei Tote zu beklagen sind. Ein auf der Heimfahrt nach Mannheim befindlicher Personenkraftwagen der Firma Rhenus-Transport GmbH, der mit zwei Herren besetzt war, die von einem Geschäftsbesuch in Kehl zurückkehrten, wurde hier aus der S-Kurve herausgeschleudert und geriet neben einen seitlich stehenden Baum. Ein Insasse, der 50jährige Ludwig Gutjahr wurde sofort getötet, während der Lenker des Fahrzeuges, ein 40 Jahre alter leitender Angestellter des Hauses, Mehlhorn, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er kurze Zeit darauf starb.

Der Hergang des Unglücks ist noch nicht geklärt. Da die Straße frei war, ist anzunehmen, daß der ortsfremde Fahrer die Gefährlichkeit der S-Kurve unterschätzt hat und das Fahrzeug bei der Durchfahrt ins Schleudern geraten war.

Spende freudig am 3. Opfersonntag.

** **Sonderzuteilung von Windelmull.** Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 4. November 1940 dürfen auf die Sonderabschnitte VI und VII aller für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahr ausgegebenen Reichskleiderkarten (Säuglingskarten) — soweit die Karten bis zum 31. Dezember 1940 ausgestellt sind — vom 15. November 1940 bis zum 15. Februar 1941 wahlweise entweder je drei Windeln bestehend aus drei Lagen Windelmull, oder je 7,5 Meter Windelmull an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden.

** **Noch einmal Vortrag Senta Dingler.** In der Harmonie wird am Sonntagvormittag der Lichtbildervortrag „Neu Guinea" von Senta Dinglreiter wiederholt.

Schnäpse, Liköre u. s. w. für die Feldpost erhalten Sie bei **Reinmuth** P 3, 12, E 4, 1 Ruf 24587

Blick auf Ludwigshafen

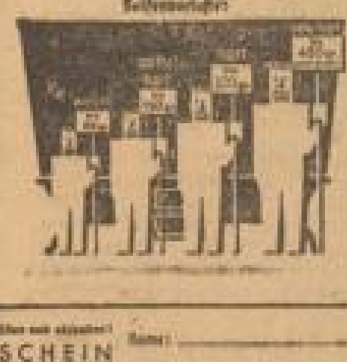
Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen. Vor dem Ludwigshafener Amtsgericht standen wiederum zwei Fälle zur Verhandlung, in denen einheimische polnischen Gefangenen gegenüber nicht den notwendigen Abstand gewahrt hatten. In Neuhofen hatte eine Frau einem polnischen Kriegsgefangenen Zigaretten geschenkt, angeblich ohne zu wissen, daß es sich um einen Gefangenen handelte. Das Gericht schenkte der Frau Glauben und ließ es mit einer strengen Verwarnung bewenden. — Im Stadtteil Oggersheim hatte eine 66 Jahre alte Frau, die selbst eine geborene Polin ist, mit einem Gefangenen in polnischer Sprache geplaudert. Der auf einen Monat lautende Strafbefehl wurde in Anbetracht der Tatsache, daß die Frau die entsprechenden Bestimmungen nicht kannte und auch wegen des hohen Alters der Angeklagten auf drei Tage Gefängnis ermäßigt.

Die IG Farben baut neue Wohnungen. Auch die Kriegsverhältnisse können die IG-Farbenindustrie nicht davon abhalten, den geplanten Wohnungsbau weiter fortzusetzen. So ist zwischen Eichenbach- und Brunckstraße ein neuer Wohnblock — insgesamt 30 Häuser — im Entstehen begriffen. Schon in wenigen Wochen kann das Richtfest gefeiert werden. In dem gleichen Viertel sind für 60 neue Wohnungen die Vorarbeiten schon so weit fortgeschritten, daß bereits an den Grundmauern der Häuser gearbeitet wird. In der Frankenthaler Straße, wo früher häßliche Wohnbaracken die Einfahrt nach Ludwigshafen verunstalteten, sind weitere 18 Wohnungen im Bau. Für über 300 Familien von Arbeitern und Angestellten der IG werden damit allein in diesem Bauabschnitt neue und gesunde Wohnungen geschaffen werden.

„Engländer in aller Welt". Oberregierungsrat Dr. Gerber, der jahrzehntelang unter Engländern gelebt hat, wird am Sonntagvormittag im großen Saale des „Bürgerbräu" im Rahmen des Vortragsringes der NSG „Kraft durch Freude" über das Thema „Engländer in aller Welt" sprechen. Besonders in Indien, wo Dr. Gerber während des Weltkrieges interniert war, hat er die Engländer von ihrer übelsten Seite kennengelernt.

Waschpulver sparen! — Aber wie?

Man wäscht ja nicht mit Waschpulver allein, sondern auch mit Wasser — und meistens leider mit hartem, kalkhaltigem Leitungs- oder Brunnenwasser. Nun vernichtet 1 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser 16 Gramm Seife. In Deutschland enthalten 100 Liter Wasser durchschnittlich 15 Gramm Kalk, die 240 Gramm Seife fressen! Diese Zahl beweist, wie notwendig die Enthärtung des Waschwassers mit Henko ist. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr Henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser nutzlos verloren geht, wenn Sie das Waschwasser nicht mit Henko enthärten. Wollen Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Persil-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem", — die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Wassers für die Pflege und Erhaltung Ihrer Wäsche ist.



GUTSCHEIN
Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche".
Name:
Ort:
Straße:
Einsenden an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF Persil-Werke

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Die Reihe der internationalen Großereignisse, an denen deutsche Sportler beteiligt sind, reißt nicht ab. Das kommende Wochenende bringt zwei Länderkämpfe im Ringen gegen Ungarn in Budapest sowie einen Turnländerkampf zwischen Deutschland und Finnland in Berlin. Auch der Fußballsport hat wieder sein Schlager", nämlich die Vorschlußrunde um den Tschammerpokal mit den Treffen Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg und Dresdner SC gegen Rapid Wien. — Im

Fußball

beanspruchen die beiden Tschammerpokal-Vorschlußrundentreffen zweifellos das Hauptinteresse. Fortuna Düsseldorf und 1. FC Nürnberg, zwei Mannschaften mit starken Hintermannschaften, sowie Dresdner SC und Rapid Wien, Mannschaften, deren Sturmreihen besonders gefürchtet sind, kämpfen in Düsseldorf und Dresden um den Eintritt in das Endspiel, das bereits zum 1. Dezember nach Berlin angesetzt ist.

In den süddeutschen Bereichen nehmen die Meisterschaftsserien ihren Fortgang. Der Kampfplan lautet:

Südwest: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt; Germania 94 Frankfurt — Rotweiß Frankfurt; FSV Frankfurt — Wormatia Worms; SV Wiesbaden — 1. FC Kaiserslautern; Borussia Neunkirchen — FK 03 Pirmasens.

Baden: Karlsruher FV — VfB Mühlburg; SpVgg Sandhofen — Freiburger FC.

Elsaß: SV Wittelsheim — FC Kolmar; SVgg Kolmar — FV St. Ludwig; SVgg Dornach — FC Mülhausen; SV Wittenheim — RSV Mülhausen; Städtespiel Straßburg — Mannheim. — Im

Handball und Hockey

nehmen die Punktekämpfe ihren Fortgang. — Im

Rugby

sind Vergleichskämpfe zwischen Baden — Württemberg-Südwest und Niedersachsen — Brandenburg nach Heidelberg und Hannover angesetzt. — Im Lager der

Turner

sieht man mit Spannung dem Ausgang des vierten Länderkampfes zwischen Deutschland und Finnland entgegen, der in der Berliner Deutschlandhalle vor sich geht. — Die

Ringer

bestreiten gleich zwei Länderkämpfe, und zwar beide gegen Ungarn in Budapest. Einmal wird im griechisch-römischen Stil gerungen und dann im Freistil. — Der

Boxsport

verzeichnet einen weiteren Schwergewichts-Kampfabend in Hamburg mit den Begegnungen Kölblin (Plauen) — Hagmann (München), Wallner (Berlin) — Sendel (Berlin), Selle (Duisburg) — Schönrath (Krefeld) und Vogt (Hamburg) — Hintemann (Berlin). — Im [illegible] gibt es Galopprennen zu Berlin-Karlshorst am Samstag und zu Köln und Dresden am Sonntag. — Westdeutschlands

Schwimmer

treffen sich in Krefeld zu einem Prüfungsschwimmen, an dem auch einige Spitzenkönner aus dem Reich teilnehmen sollen, u. a. Elli Weber (Bayreuth), die Jugendmeisterin Lieselotte Bachmeier (Nürnberg) und Editha Busse (Berlin).

Großkämpfe der Hockey-Meisterschaft

Der kommende Sonntag wird, obwohl die Vorrunde noch nicht beendet ist, schon eine gewisse Klärung bringen, ob in dieser Spielzeit die Meisterschaft nach Mannheim oder Heidelberg fällt. Die beiden führenden Mannheimer Vereine treffen auf die noch gut im Rennen liegenden derzeit stärksten Heidelberger Klubs.

Der Mannheimer Großkampf steigt auf der Sellweide, wo die MTG Mannheim vormittags 11 Uhr den Heidelberger TV 46 erwartet. Die Spielstärke der Heidelberger liegt in der Ausgeglichenheit der Mannschaft, wobei die Verteidigung noch durch äußerst forsches Spiel hervorsticht. Im Sturm ist die rechte Seite besonders gefährlich. Die MTG begegnet solchen Kämpfen mit Taktik und wenn ihre sehr schnellen Flügel eingesetzt werden, müßte die junge, mit älteren routinierten Spielern ergänzte Elf, dazu noch auf eigenem Platze, den schweren Kampf knapp gewinnen.

Im zweiten Großkampf trifft der jetzige Tabellenführer VfR Mannheim in Heidelberg auf die dortige TG 78, wobei die Mannheimer schon eine große Leistung aufbringen müssen, um günstig abzuschneiden. Man muß eben abwarten, ob sich der VfR-Sturm gegen die ausgezeichnete Heidelberger Hintermannschaft durchsetzen kann. Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen geben, wobei der Ausgeber die Platzvorteile ausnützen müßte.

Die dritte Begegnung sieht den TV 46 Mannheim bei Turnerbund Germania zu Gast. Da beide noch ohne Punkte sind, wird es ein besonders schweres Ringen geben, wobei vielleicht die etwas bessere Verteidigung des Gastes ausschlaggebend sein wird, andererseits hängt bei Germania alles von den verfügbaren Urlaubern ab. Der Kampf ist daher vollkommen offen.

Hockeyklub Heidelberg ist spielfrei.

Frauenmeisterschaft. Dem Tabellenführer VfR Mannheim wird der Gang zur Heidelberger TG 78 nicht schwer fallen, er müßte beide Punkte nach Hause bringen. Die Begegnung auf der Sellweide zwischen MTG und Heidelberger TV 46 ist jedoch viel offener, da die Mannheimer an Spielstärke sehr gewonnen haben und die TV-lerinnen die stärkste Heidelberger Vertretung sind. TV 46 Mannheim müßte auf dem Germania-Platze die dortige Vertretung knapp besiegen.

Jeder Sportler

liest am **Sonntagabend** und **Montagfrüh** den

ASZ Sportbericht

Südwestdeutschlands größte Sportzeitung mit den interessanten Berichten in Wort u. Bild über alle aktuellen Sportereignisse

Erhältlich im Straßenhandel u. an den Kiosken

Zweimal gegen Ungarn im Ringen

Den deutschen Ringern, die in der vergangenen Woche in München den Länderkampf gegen Dänemark mit 4:3 Punkten knapp siegreich gestalten konnten, steht am Wochenende eine wesentlich schwerere Aufgabe bevor. In Budapest werden gleich zwei Länderkämpfe gegen Ungarns Ringer ausgetragen, einer im klassischen Stil und einer im Freistil. In beiden Weltkampfarten zählen die Magyaren zur ersten Klasse und schon wiederholt haben sie Kraftproben mit Deutschland zum siegreichen Ende geführt. Fünf ungarischen Siegen — alle mit 4:3 Punkten errungen — steht nur ein einziger deutscher 6:1-Sieg aus dem Jahre 1935 gegenüber, der in Ludwigshafen im klassischen Stil zustandekam. Die ungarischen Siege wurden 1937 in Stockholm (griech.-röm.), 1938 in Budapest (Freistil) und Stockholm (Freistil), 1939 in Wels (griech.-röm.) und München (Freistil) erkämpft. Diese Bilanz spricht eindeutig für das Können der Ungarn, die am Wochenende über bestrebt sein werden, die Erfolgskette fortzusetzen. Deutschland fährt aber mit einer so starken Mannschaft ins schöne Ungarnland, daß gute Aussichten bestehen, auch auf fremder Matte die Siegesserie des Gegners zu unterbrechen. Pulheim (Köln) im Bantam-, Schmitz (Köln) im Feder-, Nettesheim (Köln) im Leicht-, Europameister Schäfer (Ludwigshafen) im Welter-, Schweickert (Berlin) im Mittel-, Ehret (Ludwigshafen) und Müller (Hamberg) im Halbschwer- und Schwergewicht sind eine so kampfkräftige Mannschaft, daß die deutschen Aussichten keineswegs von vornherein als ungünstig angesehen werden können. Als Ersatzleute machen noch der Ludwigshafener Bantamgewichtler Gehring und der Frankfurter Halbschwergewichtler Leichter die Reise mit.

Ungarn hat für die beiden Kämpfe folgende Ringer aufgeboten (jeweils vom Bantam- bis Schwergewicht):

Klassischer Stil: Tözser; Toth; Gaal; Kiniczi; Kovacs; Riheczky; Bobis.

Freistil: Benczy; Toth; Herenes; Sovari; Kovacs; Riheczky; Bobis.

Mattenrichter sind der Italiener Censky für die Begegnung im klassischen Stil und der Schweizer Gehri für den Freistilkampf.

Gehmann Meister mit Armeegewehr

Zusammen mit dem Dreiländerkampf Deutschland—Finnland—Schweden in Berlin wurde auch die deutsche Meisterschaft im Schießen mit dem Armeegewehr entschieden. Die zur Ländermannschaft gehörenden Schützen Gehmann, Greiner, Brod, Rau, Sturm, Spörer und Pehl wurden in Berlin geprüft, während Hotopf und Müller auf ihren heimatlichen Ständen schossen. Nach der Auswertung der Scheiben wurde jetzt das Ergebnis der Meisterschaft bekanntgegeben. Deutscher Meister mit Armeegewehr wurde Gehmann (Lübeck) mit dem Gesamtergebnis von 519 Ringen vor Richard Greiner (Zella-Mehlis) mit 500 und Jacob Brod (Ingolstadt) mit 506 Ringen. Gehmann war außerdem mit stehendem Anschlag der Beste, wo er 169 Ringe schoß. Liegend erzielte Hotopf (Lübeck) mit 181 das höchste Ergebnis, kniend wurde Greiner mit 178 Ringen Meister.

Die Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft mit Armeegewehr: Gesamt: 1. Walter Gehmann (Lübeck) 519 Ringe; 2. Richard Greiner (Zella-Mehlis) 500; 3. Jacob Brod (Ingolstadt) 506; Liegend: 1. Richard Hotopf (Lübeck) 181; 2. Rau (Karlsruhe) 181; 3. Gehmann (Lübeck) 177; Kniend: 1. Richard Greiner (Zella-Mehlis) 178; 2. Gehmann (Lübeck) 173; 3. Sturm (Fürth) 169. Stehend: 1. Gehmann (Lübeck) 169; 2. Brod (Ingolstadt) 162; 3. Sturm (Fürth) 161 Ringe. —

BMW-Erfolg in Brasilien

Zum dritten Male die Meisterschaft von Sao Paulo

Einen weiteren beachtlichen Erfolg im Ausland haben die Bayerischen Motorenwerke zu verbuchen. Auf der Interlagosbahn holte sich der Brasilianer Hans Panache, der seit Jahren mit dem Kraftrad die weiß-blauen Farben in Brasilien erfolgreich vertritt, die Meisterschaft von Sao Paulo in der Klasse der 500-ccm- und stärkeren Maschinen. Panache verwies in dem 120 Kilometer langen seine 11 Mitbewerber auf Norton und den schweren Harley-Davidson im bestehenden Fahrfeld auf die Plätze. In 4:30 Minuten schaffte er auch die schnellste Runden-Zeit. Sein Sieg auf BMW brachte ihm zum dritten Male die Meisterschaft von Sao Paulo.

Meisterturner in der Deutschlandhalle

Turnländerkampf Deutschland gegen Finnland

Die Berliner Deutschlandhalle ist am kommenden Sonntag der Schauplatz des 4. Turnländerkampfes zwischen Deutschland und Finnland. Die finnischen Turner zählen mit zu den Besten der Welt und einer von ihnen, Kalle Saarvala, der auch am Sonntag dabei sein wird, gewann vor vier Jahren in Berlin beim Olympia die goldene Medaille im Reckturnen. Neben Saarvala sind noch Heikki Savolainen, Eis Seeste, Einari Teräsvirta und Eino Tukiainen mehrfache Meister ihres Landes und in vielen internationalen Wettkämpfen erprobt. In der finnischen Riege vermißt man eigentlich nur Uosikkinen, der im finnisch-russischen Krieg sein Leben ließ. Deutschland geht gut vorbereitet in den Kampf und hat das Bestreben, die Siege von Hamburg (1937) und Helsinki (1938) zu wiederholen. Von den drei bisher durchgeführten Kämpfen konnten die Finnen nur den ersten im Jahre 1936 in Helsinki gewinnen, aber in allen Begegnungen waren Sieger und Besiegte punktmäßig nie weit auseinander. Die deutschen Turner, ausnahmslos bewährte Kräfte, Meister und Olympiasieger, müssen am Sonntag Können, Kraft und Sicherheit in glücklicher Weise vereinen, soll der Gesamtsieg erkämpft werden. Geturnt wird am Barren, am Seitpferd, am Längspferd, an den Ringen und am Reck, dazu kommt noch das Bodenturnen. Auf jeder Seite stehen acht Turner im Kampf, doch werden an jedem Gerät nur jeweils sechs Turner gewertet. Die Mannschaften:

Deutschland: Alfred Müller (Leuna), Eugen Göggel (Stuttgart), Franz Beckert (Neustadt), Innozenz Stangl (München), Kurt Krötzsch (Kütten), Kurt Hausstein (Leipzig), Karl Stadel (Konstanz), Walter Steffens (Lüdenscheid); Ersatzturner: Willi Stadel (Konstanz).

Finnland: Heikki Savolainen, Eis Seeste, Kalle Saarvala, Einari Teräsvirta, Eino Tukiainen, Esko Martikainen, Kalevi Laitinen, Aimo Tanner; Ersatzturner: Gunnar Karma.

Neun Siege in zehn Länder-Begegnungen

Die deutschen Geräteturner können auf eine stolze Länderkampf-Bilanz verweisen. Seit dem Beitritt Deutschlands zum Internationalen Turnverband gelegentlich der Weltmeisterschaften 1934 in Budapest hat die Ländermannschaft zehn Kämpfe ausgetragen, davon vier gegen Ungarn, drei gegen Finnland, zwei gegen das frühere Polen und einen gegen Italien. Zwei weitere Treffen mit Italien wurden ohne Wertung durchgeführt. In diesen zehn Kämpfen gab es nur eine Niederlage, und zwar 1936 in Helsinki gegen Finnland. Einen weiteren großen Erfolg trug die Nationalmannschaft beim Olympia 1936 in Berlin davon, wo sie mit einem eindrucksvollen Ergebnis den Mannschaftssieg vor der Schweiz und Finnland erkämpfte.

Kleinarbeit der Turner im Mannheimer Bezirk

Im dem Arbeitsplan für die Wintermonate nimmt die Fürsorge für die Breitenarbeit, das ABC des Übungsbetriebs, einen breiten Raum ein. Im Vordergrund steht hier die laufende Aus- und Weiterbildung der Turnwarte und Vorturner im Interesse der kleinsten Zellen der Vereine und Riegen.

Bezirks zum dritten Male ruft der Obmann für Männerturnen, Kamerad Joß-Edingen, die Turnwarte und Vorturner des Bezirks Mannheim zu einem Lehrgang in der Halle des TV Mannheim 1846 am kommenden Sonntag zusammen.

Für denselben ist folgender Arbeitsplan festgesetzt: 9.00—9.15 Uhr Körperschule; 9.15—9.30 Uhr Bodenturnen; 9.30—9.45 Vorturnerübungen; 9.45—10.00 Uhr eine Uebungsfolge am Pferd; 10—10.40 Uhr Fortsetzung des Lehrgangs an den Schaukelringen unter Leitung des Bezirksmännerturnwarts H. Schweizer; 10.40—11.00 Uhr Aussprache, Wünsche und Anträge.

In Anbetracht der Bedeutung für einen sachgemäßen und einheitlich ausgerichteten Turnbetrieb wird die Teilnahme aller Vereine mit ihren Turnwarten und Vorturnern erwartet.

Frau Liesel Stary, Bezirksfrauenwartin, lädt die Frauenturnwarte und Vorturnerinnen aller Turnvereine des Bezirkes Mannheim, die weibliche Abteilungen besitzen, am gleichen Tage zu einer Versammlung in der gleichen Halle ein, in deren Mittelpunkt Bezirksfrauentreffen und Vorturnerinnenlehrgang steht.

Großveranstaltung im Mannheimer Eisstadion

Am 17. November die deutsche Meisterin Lydia Veicht und die Eishockey-Mannschaft von Rot-Weiß Berlin am Start

Das Mannheimer Eisstadion beginnt am 17. November mit seinen Großveranstaltungen. Es gibt gleich am ersten Sonntag ein großartiges Programm: Eiskunstlauf, Eistanz und Eishockey werden miteinander abwechseln.

Im Vordergrund steht das Auftreten der deutschen Meisterin im Kunstlaufen Lydia Veicht. Sie hat ihr Können im Laufe der letzten Jahre weiter gesteigert und vervollkommnet. Ihre neue Meisterkür und ihre reizvollen Tanzschöpfungen sind erste Weltklasse. Schon sie allein wird das Eisstadion füllen.

Das Wiener Eistanzpaar Wagner-Stanick, das mit seinen Tanzschöpfungen überall Anklang findet, wird auch in Mannheim begeistern. Besonders der lustige „Chinesentanz" konnte immer Begeisterung auslösen.

Juniorinnen aus Wien und vom Mannheimer Eis- und Rollsportklub werden gegeneinander einen Klubkampf im Eiskunstlauf austragen. Man kann hier Vergleiche zwischen der Wiener und Mannheimer Schule ziehen.

Im **Eishockey**, diesem überaus schnellen und rassigem Spiel, trifft die Mannheimer Mannschaft auf Rot-Weiß Berlin. Bei Berlin hütet der Torwart der deutschen Nationalmannschaft das Tor. Der Sturm wird von Nowak, dem besten deutschen Mittelstürmer angeführt. Berlin kommt mit stärkster Aufstellung, gegen die es die Mannheimer Mannschaft, die bis jetzt wenig Uebungsmöglichkeiten hatte, schwer haben wird. Trotzdem ist ein Spiel voller Spannungen zu erwarten, dessen Ausgang ungewiß ist.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

E. K. „Mein Schwiegersohn ist als Gefreiter bei der Wehrmacht. Nach der Hochzeit ist, hat war die Frau als Schwesternhelferin tätig und schied nunmehr vor kurzer Zeit aus, so daß sie jetzt keiner Krankenkasse mehr angehört. Sie empfängt Familienunterstützung. Wie ist sie als Frau eines Wehrmachtsangehörigen versichert? Der Mann ist Mitglied der Dentistenkrankenkasse." — — In diesem Fall muß die Dentistenkrankenkasse eintreten.

W. K. „In unserem Hause war auf Grund der Luftschutzbestimmungen ein Kellerdurchbruch vorgesehen, ist aber infolge der besonderen baulichen Beschaffenheit des Hauses nicht zur Durchführung gekommen. An Stelle dessen wurde der Eigentümer des Hauses durch die Behörde veranlaßt, eine Steigleiter anbringen zu lassen. Diese Arbeit wurde auch ausgeführt. Die Rechnung des Bauunternehmers stellt sich auf 286 Mark. Hat nun der Hauseigentümer das Recht, diese Kosten voll und ganz auf die Mieter umzulegen, oder nicht?" — — Da die Steigleiter an Stelle des Mauerdurchbruches angebracht wurde, müssen die Kosten von den Mietern, zusammen mit dem Hausbesitzer, anteilsmäßig der Miethöhe der einzelnen Wohnungen bezahlt werden.

R. „Vor kurzer Zeit las ich in einer Zeitung, daß es im Skatspiel 2753 Billionen Kombinationen gibt. Ist das denkbar. Ich selbst bin Sachse, wo das Skatspiel zu Hause ist, und bin selbst leidenschaftlicher Spieler und interessiere mich für diese Angaben. Eine Million hat doch 24 Nullen und 2753 Billionen ergäbe eine Zahl mit 6027 Nullen. Stimmt das? Oder ist dies ein verrückter Rechnungsfehler? Wieviel Geld ist auf der ganzen Erde im Umlauf?" — — Eine Billion hat 12 Nullen, so daß 2753 Billionen gleich 2 Trillionen 753 Billionen bedeuten würden. Der Geldumlauf läßt sich schwer feststellen.

Verdunkelung. „Wer muß die Kosten für die Treppenhausverdunkelung bezahlen? Darf die Verdunkelung der Birnen so schlecht sein, daß man kaum etwas sehen kann?" — Die Kosten für die Verdunkelung des Treppenhauses muß der Hausbesitzer tragen. Wenn das Treppenhaus richtig verdunkelt ist, braucht die Beleuchtung nicht noch einmal verdunkelt zu werden.

M. R. „Muß ich, wenn ich verheiratet bin, meine Mutter unterstützen? Meine Mutter ist noch jung und kann arbeiten." — — Der Sohn ist immer verpflichtet, seine Mutter zu unterstützen. Auch wenn Ihre Mutter noch arbeiten kann, ist die Unterstützung doch selbstverständlich, denn die Mutter hat ja lange genug für ihren Sohn gearbeitet, so daß die Unterstützung nur eine geringe Dankespflicht gegenüber der Mutter ist.

A. H. Gablock. Wenn Ihnen der Ausbau zu hoch erscheint, können Sie beim Amtsgericht eine Neufestlegung beantragen.

H. C. „Können Sie mir verschiedene Mannheimer Box-, Ring- und Stemmvereine nennen, sowie ihre Geschäfts- und Anmeldestelle?" — — Boxen wird beim VfR Mannheim und VfB 03 Mannheim betrieben. Die Geschäftsstelle des VfR ist in N 7, 8 und des VfB 03, Seckenheimer Str. Nr. 56. Ringen und Gewichtheben betreiben: VfK 86, Sportvereinigung 1884, Gärtnerstraße 6; SV Mannheim-Käfertal, Rüdesheimer Straße 7; Ring- und Stemmklub „Eiche" Sandhofen, Karlstraße 79 und Verein für Turn- und Rasensport Mannheim-Feudenheim, Schwanenstr. 58.

K. V. 100. „Ist es möglich, daß heute noch in einem Betrieb, wenn auch Landwirtschaft, Frauen ganze und teilweise auch halbe Tage beschäftigt werden können, ohne einer Krankenkasse anzugehören? Der Betriebsinhaber hat sich von diesen Frauen einen Revers unterschreiben lassen, aus dem hervorgeht, daß diese Leute einer Krankenkasse nicht angehören wollen. Nach meinem Ermessen ist dies doch heute unmöglich. Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, daß die Frauen während des vergangenen Sommers jeden Tag von morgens bis abends beschäftigt worden sind und heute ganze Tage und manchmal auch halbe Tage, je nachdem der Betrieb Arbeit hat. Es handelt sich um einen landwirtschaftlichen Gewerbebetrieb." — — Die Frauen müssen in der Krankenkasse sein. Melden Sie den Fall der zuständigen Ortskrankenkasse.

K. B. „Wo habe ich mich hinzuwenden, wenn ich in meinem Wehrpaß vom Kriege 1914—1918 etwas richtiggestellt haben möchte. In den letzten Jahren wurde vom Führer für Kriegsteilnehmer 1914—1918 das Frontkämpfer-Ehrenkreuz gestiftet. Besteht heute noch die Möglichkeit, dieses Ehrenkreuz zu erhalten, und wo kann ich mich in dieser Sache am besten hinwenden?" — — Eine Berichtigung des Militärpasses von 1914/18 kann heute nicht mehr vorgenommen werden. Sie können aber einen Auszug aus der Stammrolle vom Reichsarchiv Spandau, oder wenn Sie in einem württembergischen Regiment gedient haben, von der Zweigstelle des Reichsarchivs in Stuttgart verlangen. Das Frontkämpfer-Ehrenzeichen können Sie heute nicht mehr erhalten. Vielleicht setzen Sie sich einmal mit dem Polizeipräsidium in Verbindung.

W. H. „Können Sie mir einige Firmen angeben, die Benzin-Motoren für Flugzeuge alle herstellen?" — — Sie setzen sich am einfachsten mit dem Nationalsozialistischen Fliegerkorps in Verbindung.

E. R. „Welche Berufsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten haben jüngere Diplom-Ingenieure in der Großindustrie? Ist ihr Einkommen an Tarife gebunden (in welcher Höhe für das Alter von 25—30 Jahre?), oder kann das Einkommen frei vereinbart werden, und welche Höhe kann wohl für das Alter von 25—30 Jahre als Norm angenommen werden?" — — Die Berufsaussichten für Diplom-Ingenieure, überhaupt für alle Techniker, sind sehr gut. Es bestehen wohl Tarife, es wird aber auch nach Leistung bezahlt. Wegen der Tarife setzen Sie sich persönlich mit der Arbeitsfront in Verbindung.

Luftschutzkeller. „Wir reinigen wöchentlich den Luftschutzkeller. Unter Reinigen ist das aufzuziehen zu verstehen. Ich bin berufstätig und käme als einzelne Person jede 6. Woche an die Reihe. Ich finde das ist zuviel und bin der Ansicht, daß ich nur mit 2 Personen den Keller benutze, auch nur alle 12 Wochen zu reinigen habe. Ist diese Auffassung richtig und ist man gezwungen, den Keller unter diesen Umständen öfter zu reinigen, also alle 6 Wochen für eine Partei?" — — Sie haben über eine eigene Wohnung. Die Reinigung des Luftschutzraumes wird jeweils durch eine Mietpartei vorgenommen. Es ist natürlich nicht angängig, daß man die Einteilung der einzelnen Mietparteien nach der Kopfzahl vornimmt. Sie haben Pech, daß Sie allein sind, dies dürfte jedoch keine Möglichkeit geben, die Einteilung auf andere Weise vorzunehmen.

Dr. Th. H. „Ich habe in Untermiete gewohnt und es hat sich die Vermieterin im Oktober geweigert zu heizen, da sie bisher keine Kohlen für den Untermieter, sondern nur für sich bekommen habe. Diese unwahre Behauptung hielt sie noch aufrecht, obwohl ich ihr vom Kohlenamt Ludwigshafen [illegible] die Kohlen über ein großes Industrie-Werk, eine Bestätigung zeigte, aus dem zu ersehen ist, daß die Vermieterin [illegible] und einschl. des vermieteten, 4 Zimmer hat, 14 Punkte für sich, weitere 4 Zulagepunkte wegen früherer Erkrankung und 12 Punkte für den Untermieter zugebilligt wurden. Ferner ist aus der Bestätigung der Kohlenlieferstelle zu sehen, daß die oben genannte Kohlenmenge völlig geliefert ist. (wobei ich selbst wegen schneller Lieferung mich bemüht hatte!) Ich habe oft genug eine Heizung (ab 18 Uhr) im Oktober verlangt und bis auf wenige Tage gegen Ende, als ich energisch auftrat, nicht geheizt bekommen. Bei den 6 geheizten Abenden, wurden [illegible] nur etwas Glut aus dem Küchenherd genommen, das letztemal war der Ofen noch um 21 Uhr nicht angebrannt und nachgelegt war niemals worden. Vom Kohlenamt Ludwigshafen erhielt ich die Auskunft, daß die Untermieterkohlen für die Kriegsperiode 1. Oktober bis 31. März, also 2 Punkte = 2 Zentner Kohlen pro Monat, berechnet seien. Da ich den Oktober in Untermiete wohnte, die Wirtin sich trotz erhaltener Kohlen zu heizen weigerte und sich also infolgedessen — gemäß ihrer Redensarten und Aussichten — diese Kohlen für sich in Anspruch nehmen möchte, möchte ich folgendes fragen: Kann ich 2 Zentner für den Oktober für mich beanspruchen unter Bezahlung des Kohlenpreises und also von der Wirtin verlangen, da ein Verbrauchen durch diese den gesetzlichen Bestimmungen völlig zuwiderläuft und es mir als Untermieter z. B. frei steht, eine gewisse Zeit nicht zu heizen um evtl. eine andere Periode hindurch mehr verbrauchen zu können? Steht die von mir eingesparte Kohlenmenge auch nicht dem folgenden Untermieter zu? An wen kann ich mich im Bejahungsfalle bei einer wahrscheinlichen Weigerung meiner früheren Wirtin wenden, um schnell meinen mir zustehenden Teil zu erhalten, und der entsprechenden Dienststelle dann auch eine Meldung zukommen zu lassen, um hier den Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften energisch zu ahnden?" — — Diese Kohlenangelegenheit melden Sie am einfachsten bei der Städtischen Kohlenstelle.

Die Startfolge in Garmisch

Für die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen liegt jetzt der genaue Zeitplan fest. Höhepunkt wird die Großdeutsche Meisterschaft in den alpinen Wettbewerben sein, die am Samstag einsetzt und am Sonntag beendet sein wird. Die genaue Startfolge:

Freitag, 14. Februar: Langlauf; **Samstag, 15. Februar:** Deutsche Meisterschaft im Abfahrtslauf; Kombinations-Springen; **Sonntag, 16. Februar:** Deutsche Meisterschaft im Torlauf; großer Sprunglauf; Siegerfeier für die Meisterschaften; **Montag, 17. Februar:** Ausscheidungs-Staffellauf; **Sonntag, 23. Februar:** Heeres- und Formations-Patrouillenlauf.

Das Skistadion in Garmisch-Partenkirchen erhält übrigens noch eine dritte Sprungschanze, die hauptsächlich den Jugendwettbewerben vorbehalten sein soll. Sie wird neben der kleinen Olympia-Schanze errichtet und wird Sprünge bis zu 35 Meter zulassen.

1600 Jungen und Mädel in Garmisch

Für die 6. Winterkampfspiele der HJ vom 28. Februar bis 2. März auf den olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen mit den Deutschen Jugendmeisterschaften im Skilauf und Eislaufen sind jetzt von der Reichsjugendführung die allgemeinen Wettkampfbestimmungen erlassen worden. Die Bewerber werden nach Landschaftsgebieten wieder in Wertungsgruppen eingeteilt (Hochgebirge, Mittelgebirge, Flachland). Auch in den Einzelmeisterschaften hat sich gegen das Vorjahr nichts wesentlich geändert. Die einzige Ausnahme machen die Wettkämpfe für das Deutsche Jungvolk, für das in diesem Jahr ein Eishockeyturnier und als Reichsjugendwettbewerb ein Abfahrts- und Torlauf ausgeschrieben wurde. Die Teilnehmerzahlen wurden erhöht, insgesamt werden 1600 Jungen und Mädel als Gebiets- und Obergaubeste eine Einberufung erhalten. Meldetermin ist der 12. Februar 1941.

Tischtennis-Meisterschaftsspiele

Lanz stellt die beste Mannheimer Mannschaft

Nach vier Spieltagen hat sich bei den Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft eine Gruppe von vier Vereinen herausgebildet, die das Feld anführen. TV Eppelheim, SVgg Eppelheim, Lanz Mannheim und TSG Heidelberg-Rohrbach haben je 6 Punkte erkämpft. Lanz und Rohrbach haben allerdings schon 4 Spiele ausgetragen, während die beiden Eppelheimer erst je 3 Spiele hinter sich haben. Es ist erfreulich, daß in Lanz gleich im ersten Spieljahr eine Mannheimer Abteilung mit vorne ist.

Am Samstag, 9. November, 19 Uhr spielen: Fortuna Eppelheim — Lanz Mannheim; Daimler-Benz Mannheim — TV Eppelheim; Edel Mannheim — Rheinunion Mannheim.

Am Sonntag, 10. November, 10 Uhr vormitt. spielen: Rheinunion Mannheim — Daimler-Benz Mannheim; TV Eppelheim — TSG Rohrbach; Lanz Mannheim — Edel Mannheim.

Frauenspiele: Samstag, 19 Uhr: Daimler-Benz — TV Eppelheim. Nach langen Jahren tritt zum erstenmal eine Mannheimer Frauenmannschaft zum Tischtenniswettkampf an.

Mit Scherkle und Purann

Deutschlands Radfahrer gegen Italien

Die deutschen Radfahrer für das Ländertreffen gegen Italien am 17. November in der Berliner Deutschlandhalle wurden nunmehr endgültig bestimmt. Neu hinzugekommen ist Kurt Purann (Berlin), der zusammen mit dem zweifachen deutschen Kriegsmeister Willi Scherkle (Stuttgart) im Fliegerkampf eingesetzt wird. Das Programm wurde gegenüber dem letzten deutsch-italienischen Treffen erweitert. Für die Berufsfahrer ist ein Runden-Zeitfahren hinzugekommen, bei den Amateuren wird das auf der Hallen-Bahn nicht mögliche Zweierverfolgungsrennen durch ein Einzel-Verfolgungsrennen ersetzt. Die deutsche Vertretung:

Berufsfahrer: Fliegerkampf und Runden-Zeitfahren: Schorn, Merkens (beide Köln); Verfolgung: Wengler (Bielefeld); Dauerrennen (3 mal 20 Km.) Lohmann (Bochum), Stach (Berlin); **Amateure:** Fliegerkampf: Scherkle, Kurt Purann; Einzel-Verfolgung: Preiskeit; Mannschaftsverfolgung: Preiskeit, Hoeger, Schöpflin, Wiemer.

Aus Welt und Leben

Berliner Brief

Das „proppere" Berlin. — Umstellung der Nachtlokale. — Weibliche Komiker und Parodisten

Berlin, im November.

Wer Weltstädte kennt, weiß, daß Berlin einen Ruhm vor allen anderen hat: Berlin ist sauberer als sie. Selbst im Kriege ist Berlin recht „propper". Die musterhafte Reinlichkeit auf Straßen und Plätzen ist aber das Resultat einer überaus langen Entwicklung. Es sind gerade 175 Jahre her, daß ein Edikt des Berliner Stadtpräsidenten noch die Auspeitschung der „Weiber" androhen mußte, die abends nach zehn Uhr Eimer mit Exkrementen auf die Straße schüttelen. Vorher war es der große Kurfürst, der einen energischen Vorstoß unternahm, Schweineställe aus den Straßen zu verbannen und die Hausbesitzer zu veranlassen, vor ihren Häusern den Schmutz zu beseitigen. Noch unter dem alten Fritz waren die Berliner Straßenrinnen durch ihren schlechten Geruch berüchtigt.

Das Hauptverdienst an der Einführung einer geordneten Straßenpflege hat der Polizeipräsident von Hinckeldey gehabt. Und zwar durch die Gründung der — Feuerwehr. Ihre Unkosten mußten von der Stadtverwaltung getragen werden, und die

Gegen Sodbrennen und Magendruck

Teinacher

Sprudel

Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Stadtväter waren tüchtige Rechner. Sie kalkulierten, daß die Feuerwehrleute viel zu viel freie Zeit hätten, weil es ja nicht immer brenne. Deshalb mußten sie in ihrer Freizeit die Straßenreinigung mitübernehmen. Das blieb so bis zum Jahre 1875. Die Straßensprengung wurde nur ausnahmsweise vorgenommen, weil es an Wasser fehlte. Erst die Erweiterung des Röhrenetzes ermöglichte dann tägliche Besprengungen der Straßen. Das Wasser bezahlte ein eigens zu diesem Zwecke gegründeter Verein, der Sammlungen in der Bürgerschaft unternahm. Auch das hatte der tüchtige Hinckeldey in die Wege geleitet. Den trefflichen Beamten verlor Berlin durch eine sinnlose Angelegenheit: er fiel im Duell. — Er hatte einen Spielklub ausheben lassen und dadurch gewisse feudale Kreise schwer gekränkt. Daraus entstand der Zweikampf, dem er zum Opfer fiel.

1875 wurde dann in Berlin ein eigenes Straßenreinigungsinstitut begründet. Seitdem dem gibt es städtische Straßenfeger. Die Verdunkelung hat ihnen neue Aufgaben gebracht: sie sind es auch, die es übernehmen, die Bordkanten ständig mit weißen Strichen zu versehen, damit wir nicht im Finstern darüber fallen. Diese Flächen hielten sich nicht lange, immer wurden sie von schmutzigen Passantenschuhen übergelaufen und verloren bald ihre Sichtwirkung. Da wandte sich die Stadt an die Bevölkerung mit der Bitte, die weißen Flächen besser zu schonen. Der Appell tat seine Schuldigkeit, das Publikum ist bedacht, den Straßenfegern nicht zu viel Arbeit zu machen und tritt jetzt neben den weißen Flächen auf den Bürgersteig.

Vor allen freundlichen Lokalen, die sonst erst ihre Pforten in den späteren Abendstunden zu öffnen pflegten, hängt jetzt ein Schild „Ab fünf Uhr nachmittags Cocktailstunde". Das ist die Umstellung der Nachtlokale. Die früher gelegte Polizeistunde hat ihre Rechenexempel etwas getrübt. Sie haben nun etwas weniger Zeit, ihre kostspielige Ausstattung, die Gagen ihrer Kapellen und Unterhaltungskünstler zu amortisieren. Deshalb haben sie den Anfang vorverlegt, um wieder die größere Zeitspanne zu gewinnen, die sie brauchen, um ihre Betriebskosten umzulegen. Ob das Experiment glückt, vermag man noch nicht zu sagen. Es würde zweierlei dazu gehören: a) Leute, die wissen, was eine Cocktailstunde ist und b) Leute, die schon ab fünf Uhr Zeit haben, sich auf die Plüschsofas und in die lauschigen Ecken dieser stimmungsvollen Lokale zu setzen. Sie rechnen wohl darauf, daß es sich schon herumsprechen wird, daß der Cocktail ein nach den Wünschen des Gastes zusammengemischtes Getränk farbiger Dinge ist, das sich etwas teurer stellen dürfte als das übliche kleine Helle des gewohnten Dämmerschoppens. Dafür wird aber eine Ausstattung des Aufenthalts im Makartstil, ein sanfter Tango des Stehgeigers und eine Darbietung der engagierten Solotänzerin geboten.

Ob dem Publikum diese Zugaben die Preisdifferenz zwischen dem kleinen Hellen und dem Cocktail wert sind, davon hängt der Erfolg der neuen Einrichtung ab, sofern die zweite Voraussetzung gegeben ist, daß sich überhaupt genügend Leute finden, die schon um fünf Uhr Feierabend machen können. Das wird wahrscheinlich die kleinere Sorge der Unternehmer sein. In einer Viermillionenstadt sind die Arbeitsschichten so verschieden gelagert, daß es zur selben Stunde immer genügend Leute gibt, die noch arbeiten und solche, die mit ihrer Arbeit fertig sind. Dazu kommen die Fremden und die Urlauber, die zwischen harten Dienstmonaten ein paar Tage köstlichen Nichtstun ausgiebig genießen wollen und die gerade Berlin nicht enttäuschen möchte.

*

Der Nachwuchs an Komikern ist nicht so kräftig, wie die Theater- und Varietédirektoren gern möchten und gar bei den Frauen der Bühne werden junge Komikerinnen mit dem Fernrohr gesucht. Deshalb stößt man gern ins Horn, wenn sich eine am Horizont zeigt. Im Kabarett der Komiker begrüßt man jetzt Ruth Lommel. Sie ist die Tochter des populären Ludwig Manfred und hat von ihrem Vater vor allen Dingen die Kunst der Parodie geerbt. Sie hat sich jetzt darauf verlegt, eine junge Kollegin zu parodieren, der kurz vor ihr der Kurfürstendamm die Palme reichte: Gisela Schlüter. Die Lommel überschüttert die Schlüter mit ihrer geschwätzigen Schnellsprechkunst so hervorragend, daß die Leute vor Lachen bersten. Man weiß nicht, ob das Original besser ist als die Kopie, oder die Kopie besser als das Original.

Im gleichen Programm stellt sich noch eine junge Parodistin vor: Ilka Gezi. Sie parodiert amerikanische Swingtänze und Eleanor Powel aus der „Broadwaymelody". Ihre Parodie wirkt etwas krampfhaft. Es mag daher kommen, daß wir mit dem, was sie der Karikatur ausliefert, schon innerlich zu sehr fertig sind. Was geben uns die Tanzhüpfereien der Neuyorker Nachtklubs noch an? Sie liegen weit hinter unserem Erleben zurück. Deshalb läßt uns auch ihre Verzerrung kalt. Das kleine Fräulein Gezi wendet ihr großes Talent an überholte Dinge. Man muß ihr offene Augen für die Gegenwart wünschen, im Alltag des täglichen Lebens gibt es genug, was sich zu spiegeln lohnt um es außer Kurs zu setzen. Da war Ludwig Schmitz, der die Sonde seines Humors unter der Weste des Hamsterers ansetzte, glücklicher in der Wahl.

Der Berliner Bär.

Ausländische Dirigenten in Berlin

Berlin, im November.

Im Berlin, dessen Konzertleben trotz des Krieges in hoher Blüte steht, wird gegenwärtig eine Reihe von Sonder-Konzerten mit ausländischen Gastdirigenten veranstaltet, von denen bereits drei kurz hintereinander stattgefunden haben.

Zum erstenmal erschien der Spanier José Cubiles am Pult der Philharmoniker, ein Dirigent, der sich mit der Jupiter-Sinfonie von Mozart sogleich als ein Musiker von hohen Qualitäten einführte und seine Vertrautheit mit der klassischen deutschen Musik bekundete. Selbst von Hause aus Pianist, war Cubiles danach dirigierender Solist des Klavier-Konzerts c-Moll von Beethoven, bei dem er ebenso durch seine elastische Technik wie durch eine Beethovensche Stilauffassung — welche Anpassungsfähigkeit für einen Romanen! — imponierte. Abschließend kam de Fallas' Ballettmusik „Liebeszauber" zur Aufführung, eine typisch nationale Musik, in der das musikalische Wesen des vergangenen neben dem des Spaniens der Gegenwart zum Ausdruck gebracht ist.

Wohlbekannt in Berlin ist Graf Hidemaro Konoye, der Bruder des japanischen Ministerpräsidenten, der schon 1922 zum erstenmal nach Deutsch-

Herrenschneiderei & Uniformen

für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten

Scharnagl & Horr, P 7, 19 An den Planken · Tel. 202 61

land gekommen ist, um hier bei deutschen Meistern die Kunst des Dirigierens zu erlernen. Nun ist er seit langem selbst ein geschätzter Meisterdirigent. Dirigiertechnisch beherrscht Hidemaro Konoye die Partituren wie unsere besten deutschen Orchesterleiter. Er ist stets auf straffe Tempi und Herausarbeitung dramatischer Kontraste bedacht. In diesem Sinne zeigte er seine überlegene Führung bei Beethovens „Eroica"; aber auch bei einer aus Negerichen Rhythmen kommenden Tripelfuge Kurt von Wohlfurts und bei Glinkas Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla" konnte er seine schwungvolle Gestaltungskunst beweisen, die dem Gehalt des Werkes jeweils mit geistvoller Intensität nachspürt. Virtuoser Mittelpunkt: das Es-Dur-Klavierkonzert von Liszt mit dem aus Schwerin stammenden ausgezeichneten Hans Beltz am Flügel.

Sensationell wirkte das erste Auftreten des 20jährigen Italieners Franco Ferrara in der Reichshauptstadt, der in seiner musikfrohen Heimat als „das größte Talent Italiens" gilt. Es ist eine con-fuoco-Natur und sucht das Orchester (die Berliner Philharmoniker!) mit seinem vulkanischen Temperament über sich selbst hinaus zu steigern. Beethovens „Siebente" rauschte in einem faszinierenden Brio dahin, so straff und rhythmisch-tänzerisch hat man sie noch nie gehört. Seine Gestik ist von südlicher Verve, und immer erweist er sich als ein Musiker urwüchsiger Art, der die Partituren ganz im Kopfe hat. Die Ouvertüre zur „Verkauften Braut" und Richard Strauß' „Till Eulenspiegel" waren die Eckpfeiler dieses Abends. Besonderem Interesse begegnete das prunkvolle Orchesterstück „Aprilia" des Italieners Enzio Carabella, das 1937 komponiert wurde und dessen Titel auf die von Mussolini in den früheren Pontinischen Sümpfen angelegte Stadt gleichen Namens hinweist. Auch diese Tondichtung erfüllte der junge Künstler mit dem ganzen Elan seines unerhört plastischen Gestaltungsdranges.

Alfred Otto.

Wandlung

Von **Annemarie Jürgens**

Wie dacht ein Mensch, der reinen Herzens schritt
An einer Welt vorbei, die fern ihm rauschte,
An dem des Lebens Strom vorüberglitt,
Der allem, was ich erdgebunden litt,
Wie einem Liede leise lächelnd lauschte.

Nun blüht ein süß' Vermächtnis auf, der Schmerz,
Und wächst heran zu duftendem Gesunden:
Trag mich, o Welle, trag mich himmelwärts,
Und laß mich stürzen bis ans Weltenherz,
Denn wir empfinden uns an unsern Wunden!

Ich fühle dich, der Wandlung hingegeben,
Du rinnst durch mich hindurch und nicht vorbei:
Nun erst begriff'nes, wundersames Leben!
Es atmet tief in meines Herzschlags Beben
Der Klang und Rhythmus deiner Melodei.

Leben Drachen auf dem Mond?

Die phantastische Theorie eines amerikanischen Astronomen

— **Neuyork,** im November.

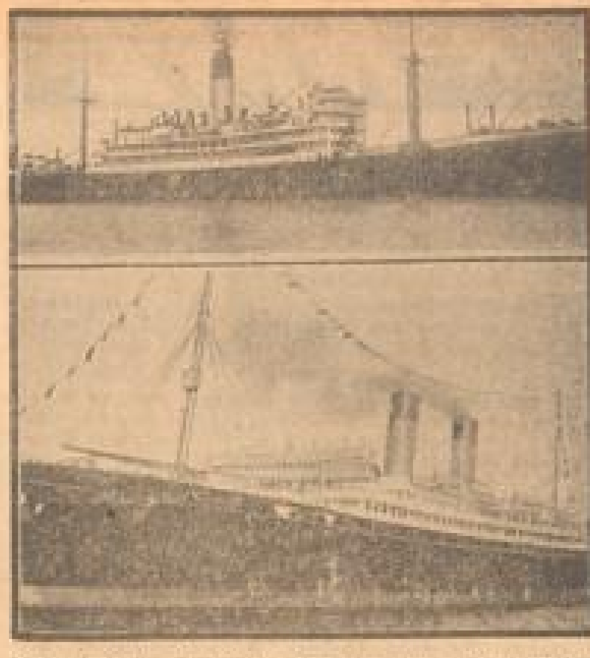
Mit großer Spannung werden nicht nur in der wissenschaftlichen Welt Amerikas die ersten Ergebnisse einer Untersuchung der Mondoberfläche durch das neue Superteleskop auf dem Monte Palomar erwartet, das in diesen Tagen in Betrieb genommen werden soll. Das Interesse ist deshalb so groß, da der amerikanische Astronom Professor Pickering unlängst die völlig überraschende Theorie aufstellte, daß auf dem starren Monde vorsintflutliche Lebewesen existieren könnten. Er behauptete, daß sich mit sehr guten Teleskopen das Vorhandensein von monströsen Formen innerhalb und in der Nähe der Mondkrater feststellen lasse, welche sich fliegend bewegen. Es könne sich nach seiner Meinung um nichts anderes handeln, als um uralte Lebensformen. Er spricht von „fliegenden Drachen", die eine ungeheure Größe aufweisen, und ist der Meinung, daß es sich um Wesen handelt, die vor urdenklichen Zeiten vielleicht auch einmal auf unserem Planeten existierten. In dieser phantastischen Annahme wird Pickering von anderen amerikanischen Gelehrten unterstützt, die ebenfalls Abhandlungen hierüber geschrieben haben.

„Fliegende Ungeheuer", die Gebirge überqueren

Die meisten jener „kosmischen Drachen" will Pickering in den bekannten Mondkratern entdeckt haben, die man „Ringgebirge des Kopernikus" und „Ringgebirge des Archimedes" nennt. Im Teleskop nur als winzige dunkle Pünktchen erscheinend, bewegen sich diese „Flecken" mit erstaunlicher Schnelligkeit, was darauf schließen läßt, daß es sich um eine Flugbewegung handelt. Die geheimnisvollen Pünktchen treten sehr zahlreich auf, manchmal in Gruppen, dann wieder einzeln und paarweise, hauptsächlich bewegen sie sich im Innern der Krater. Die Tatsache, daß sie nach gewissen Zeitabschnitten häufig wieder an ihren Ausgangspunkt zurückkehren, bestärkt den Astronomen in der Annahme, daß man es mit Lebewesen zu tun hat, die über Nester, sogenannte „Drachenburgen", verfügen.

Für die Theorie des Fliegens spricht seiner Meinung nach auch noch der Umstand, daß die fraglichen schwarzen Pünktchen häufig in schnurgerader Richtung die Bergketten der Ringgebirge überschneiden, nach einem benachbarten Ringgebirge zusteuern, auf den dortigen Bergen einige Zeit verweilen, um dann schließlich nach Beschreibung von Kreisen und Kurven wieder nach dem Ausgangspunkt ihrer Reise zurückkehren. Pickering, der sich vieles von deutschen und italienischen Forschungen zunutze gemacht hat, geht von dem Gedanken aus, daß auf dem Mond, dessen Oberfläche nach gewissen astronomischen Beobachtungen auch heute noch Veränderungen ausgesetzt ist, noch lange nicht alles tot zu sein braucht. Nach seiner Ansicht könnten dort ganz gut Lebensformen existieren, die freilich ganz anderer Natur als jene auf der Erde sein müßten. An dieser Theorie hält der Forscher fest, und er hat sich deswegen als einer der ersten Astronomen auf den Monte Palomar begeben, um mit Hilfe des neuen Riesenteleskops, das alle Einzelheiten auf dem Monde, deren Durchmesser größer als 9 Meter ist, dem menschlichen Auge erschließt, den Beweis für seine Behauptung antreten zu können.

„Drachen auf dem Monde" — das klingt so phantastisch, daß man darüber vorerst nur ungläubig den Kopf schütteln kann. Immerhin lassen wir uns gerne überraschen, sollten die Untersuchungen mit dem Superteleskop tatsächlich noch den märchenhaften „Mann im Monde" entdecken . . .



Die beiden britischen Hilfskreuzer „Laurentic" (oben) und „Patroclus" (unten)
werden von dem U-Boot des Kapitänleutnants Kretschmer versenkt.
(Associated Preß-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Fliegerhumor am Briefkasten
Sie behalten ihre gute Laune, obwohl ihnen, wie der Briefkasten verrät, doch etwas Wichtiges fehlt.
(PK. Röder, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Nach schwerem Beschuß glücklich heimgekehrt
Zahllose Treffer erhielt dieses Flugzeug beim Englandeinsatz, trotzdem landete es wohlbehalten im heimatlichen Fliegerhorst. Wieder ein Beweis für die Güte des Materials und der Konstruktion. Lachend zeigt hier der Flieger die Größe eines Einschusses.
(PK. Pirath, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Bomben für Albion
Bombe auf Bombe wird vor dem Flug nach England geladen — bald werden sie den Londonern wieder einige Stunden Schlaf rauben.
(PK. Perchermeier, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die Spuren des Krieges werden beseitigt
Bei Ypern werden Bombentrichter zugeschüttet.
(PK. Kropf, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Spanien errichtet seinen Helden ein Ehrenmal
Der Caudillo besichtigt in Begleitung seiner Generäle die Baustelle für das Monument, das für die gefallenen spanischen Kämpfer errichtet werden soll.
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Durch **Anzeigenspalten** die **Kundschaft erhalten**

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Hitler-Jugend. Zum Führerschulungswerk haben die Führer und -Führerinnen von Weinheim, Sulzbach, Hemsbach und Laudenbach am Sonntag, 9.45 Uhr, im Singsaal der Bender-Schule in Weinheim zu sein.

DJ. Weinheim. Fähnlein 48/171 „Jung-Siegfried" tritt heute, Samstag, 9. November, 15 Uhr, am Peterplatz an.

Fähnlein 52/171 „Florian Geyer". Heute 14.30 Uhr, Dürreplatz, Anzug 1. Sport. Jungzugführer sein Listen mitbringen.

Fähnlein 51/171 „Dietrich Eckart". Heute 15 Uhr am Dürreplatz.

Fähnlein 52/171 „Der Geier". Samstag, 9. 11., 14.30 Uhr, Fähnleinappell.

NSDAP Großsachsen. Samstag, am Tage des 9. November findet pünktlich um 20.30 Uhr in der „Rose" eine Feierstunde statt, an der sich alle Pg., Mitglieder der Formationen und Gliederungen beteiligen. Uniformträger erscheinen in Uniform. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Feldpostanschriften umgehend im Rathaus anzugeben sind. An fehlende Anschriften können Feldpostpäckchen nicht verschickt werden.

BDM. Feldschergefolgschaft. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 10. November, 9 Uhr, im Schloßhof an. Winteruniform.

Fähnlein 17/171 Seckenheim. Am Sonntag, 9. 11., 2.30 Uhr, tritt das Fähnlein in tadelloser Uniform vor dem Heim an.

KdF.-Sportamt. Sonntag, 10. 11., **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): 9.30—11 Uhr Stadion (bei schlechter Witterung in der Gymnastikhalle). **Reiten** (für Frauen und Männer): Ausreiten; Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr, Ruf 424 88.

Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 10. 11., 15 Uhr, Gesamtprobe; am Montag, 11. 11., 19.30 Uhr, Probe für Frauen; am Dienstag, 12. 11., 19.30 Uhr, Probe für Männer. Die Proben finden jeweils in der „Liedertafel" statt.

Sammlergruppe. Am Sonntag, dem 10. 11., vormittags 10 Uhr, Tauschstunde im Hotel „Central". Ausgabe der Neuheiten.

Berufserziehungswerk. Maschinenschlosser 1, 2 und 3: Beginn Dienstag, 12. 11., 17.30 Uhr, Zimmer 37, Aufgang C. — Elektroschweißen: Beginn Mittwoch, 13. Nov., 19 Uhr, Zimmer 20. — Drehen 3 u. 4: Beginn Mittwoch, 13. 11., 17.30 Uhr, Zimmer 46, Aufgang B. — Drehen 1 und 2: Beginn Donnerstag, 14. 11., 17.30 Uhr, Zimmer 38, Aufgang C. — Elektrotechn. Grundlagen (Starkstromtechnik): Beginn Donnerstag, 14. 11., 19 Uhr, Zimmer 33, Aufgang B. — Werkstattrechnen (Reis-Versicherungsgemeinschaft): Beginn Donnerstag, 14. 11., 19 Uhr, Zimmer 33, Aufgang C. — Für obige Lehrgänge besteht noch die Möglichkeit zur Teilnahme.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	8.	9.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,8	101,8
4½ Baden 1927	101,8	101,8
Ablös. Dt. Reich	154,7	156,0
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,5	100,5
4½ Mannheim 26	101,0	101,0
4½ Pforzheim 26	101,5	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gof. R 1–4	102,5	...
4½ Mein. Hyp. Bank R 8 und 9	...	...
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–6	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5	104,5
4½ Dt. Ind.-Bank 39	102,0	102,0
5 Gelsenkirchen v. 36	102,7	...
4½ Krupp v. 36	102,5	102,5
4½ Ver. Stahlwerke	102,5	102,5
6 IG. Farb. RM-Anl. 39	146,8	146,7
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	177,0	175,0
Adlerwerke Kleyer	134,0	135,0
Adt. Gebr.	100,0	...
A. E. G.	178,5	177,5
Aschaffenb. Zellstoff	161,5	159,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	197,0	196,2
Bayr. Motorenwerke	210,2	211,0
Brown, Boveri & Cie.	156,0	156,5
Contin. Gummi	...	301,0
Daimler-Benz	190,7	196,5
Deutsche Erdöl	173,5	174,0

	8.	9.
Dt. Gold u. Silber	300,0	299,0
Deutsche Steinzeug	263,0	263,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	149,0	...
Elektr. Licht u. Kraft	193,0	194,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	195,5	195,5
Gesfürel	[illegible]	...
Grün u. Bilfinger	250,0	256,5
Harpener Bergbau	180,5	181,0
Heidelberger Zement	186,0	187,0
Hoesch Bergw.	150,0	150,2
Holzmann Ph.	233,2	238,7
Kalker Brauerei	79,50	79,50
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	157,5	158,0
Lanz A. G.	223,5	224,5
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	147,0	...
Metallgesellschaft	168,5	170,0
Rhein. Elektr. Mannh.	183,0	183,0
Rhein.-Westf. Elektr.	149,5	149,2
Rütgers	190,5	189,5
Salzdetfurth	209,0	209,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	150,0	150,0
Seilindustrie (Wolff)	...	...
Siemens u. Halske	253,5	256,0
Süddeutsche Zucker	253,0	255,0
Zellstoff Waldhof	173,0	174,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	129,0	129,5
Commerzbank	140,5	140,2
Deutsche Bank	151,2	151,5
Deutsche Reichsbank	132,8	132,2
Dresdner Bank	139,0	139,7
Pfälz. Hyp.-Bank	133,0	133,7
Rhein. Hyp.-Bank	150,5	150,5

*) Zwischenkurs.

BENSEL & CO · BANK

Mannheim – O 7, 17 – Ruf 23051/52/56

Vermietung von Schrankfächern

Aus der IG-Farbenindustrie

Der frühere Direktor in der IG-Farbenindustrie, Dr. Fahrenhorst, ein enger Mitarbeiter von Geheimrat Bosch, feiert am 26. November 1940 seinen 65. Geburtstag. Direktor Dr. Fahrenhorst, der am 31. 3. 1936 ausgeschieden ist, erwarb sich besondere Verdienste beim Ausbau des Werkes Oppau.

Direktor Dr. Weiß, z. a. Leiter der Einkaufsabteilung der IG-Farbenindustrie Ludwigshafen-Rhein, begeht am 26. November 1940 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Direktor Weiß, der im Alter von 62 Jahren steht, trat am 26. 11. 1900 in die Badische Anilin- und Sodafabrik ein.

*** Löwenbrauerei AG. Freiburg i. Br.** Nachdem die ao. HV vom 27. September 1940 Erhöhung des Stammkapitals von 800 000 RM um 318 zu 1,2 Mill. RM beschlossen hat, fordert die Gesellschaft jetzt zur Zeichnung der neuen Stammaktien über je 1000 RM zu pari auf. Den alten Aktionären werden für je fünf alte Aktien über 400 RM drei neue Aktien über 1000 RM angeboten. Eine Dividende hat die Brauerei in den letzten Jahren nicht ausgeschüttet; für 1938-39 (30. 9.) hat sie nach Tilgung des Verlustvortrages von 17 400 RM einen Reingewinn von 20 900 RM ausgewiesen.

*** Aufhebung des „Roten Westwalltarifes".** Da die besonderen Umstände, die für den Erlaß und die Anwendung des „Roten Westwalltarifes" in den Gebieten Baden und links des Rheins — Operationsgebiete — maßgebend waren, weggefallen sind, hat die weitere Beibehaltung dieses Tarifes keine Berechtigung mehr. Der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmte daher, daß nur noch bis zum 31. Oktober 1940 nach dem genannten Tarif abgerechnet werden darf. Vom 1. November 1940 ab ist bei allen Arbeiten, für die der „Rote Tarif" zugelassen worden war, die Ausverfahrensordnung anzuwenden. Gegebenenfalls ist eine Einstufung in Schwierigkeitsklassen vorzunehmen.

*** Süddeutsche Lederwerke AG., St. Ingbert (Saarpfalz), wieder ohne Dividende.** Die der Rheinischen Lederwerke AG., Saarbrücken, nahestehende Gesellschaft berichtet für 1939-40, daß die Nähe der Kampfzone zeitweilig eine Unterbrechung der Einarbeitung der Betriebe in St. Ingbert und Biebermühle bedingt habe, ein als Produktionsaufgabe die Herstellung von Ober- bzw. Bodenleder für die Wehrmacht und den zivilen Wirtschaftsbedarf erhalten haben. Die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hätten sich auf Produktions- und Absatzverhältnisse bemerkbar gemacht. Der Jahresertrag konnte unter diesen Umständen mit 387 000 RM (i. V. 398 000 RM) nicht auf Vorjahrshöhe gehalten werden, so daß nach den üblichen Aufwendungen und 14 000 (13 000) RM Anlageabschreibungen ein Reingewinn von 3081 (28 078) RM einschließlich Vortrags ausgewiesen wird, der vorgetragen werden soll. Das Anlagevermögen weist mit 384 000 (387 000) RM wenig Veränderungen auf. Ueber die Aussichten für 1940-41 lasse sich nichts sagen.

*** Treibriemen-Erwerbscheine richtig beantragen.** Wer einen Treibriemen-Erwerbschein haben will, muß hierfür den richtigen Weg gehen, sonst verliert er viel Zeit, bis er zum Ziele kommt. Die vorgeschriebenen Antragsvordrucke erhält der Handwerker bei der zuständigen Handwerkskammer. Es ist nötig, daß auf den Antrag des Verufsstempel der Handwerkskammer kommt, ferner der Stempel der Kammer „An die Handwerksrolle eingetragen". Der Handwerker füllt den Vordruck genau aus und gibt ihn an das zuständige Gewerbeaufsichtsamt. Dieses leitet ihn an den Reichsbund des Deutschen Handwerks weiter. Der Reichsbund entscheidet und gibt dem Antragsteller unmittelbar Bescheid.

*** Sammlung gebrauchter Kisten.** Für die Sammlung gebrauchter Kisten, Verschläge usw. wurden besondere Beauftragte der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen ernannt. Für den Wirtschaftskammerbezirk Saarpfalz ist von dem Bezirksbeauftragten des Wehrwirtschaftsbezirkes Wiesbaden als Sammelstelle die Firma Albert Deutschlag, Blieskastel, benannt worden.

Aufhebung von devisenrechtlichen Beschränkungen und Verboten im Verkehr mit Elsaß und Lothringen

Nach einem Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 5. November 1940 werden im Verkehr zwischen dem deutschen Reich und dem Elsaß sowie im Verkehr zwischen dem deutschen Reich und Lothringen grundsätzlich alle devisenrechtlichen Beschränkungen und Verbote aufgehoben. Nach Verordnungen der Chefs der Zivilverwaltung in Elsaß und Lothringen gelten in diesen Gebieten die deutschen Devisenvorschriften. Der Runderlaß weist zugleich darauf hin, daß nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Justiz vom 18. Oktober 1940 französische Staatsangehörige, die sich im Inland, im Elsaß oder in Lothringen aufhalten, unter bestimmten Voraussetzungen nicht mehr als Feinde im Sinne der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. Januar 1940 anzusehen sind.

Neue Frachtzahlungsbestimmungen im Güterverkehr zwischen dem Reich und Elsaß bzw. Lothringen

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat neue Frachtzahlungsbestimmungen für den Verkehr zwischen Deutschland und dem Elsaß bzw. Lothringen herausgegeben. Danach gelten mit sofortiger Wirkung folgende Bestimmungen: 1. Richtung nach dem Elsaß und nach Lothringen: Die Fracht und die sonstigen Kosten für die deutsche Strecke bis zum deutsch-elsässischen und -lothringischen Uebergangspunkt kann der Absender oder Empfänger bezahlen. Die Fracht für elsässische oder lothringische Strecke ab dem Uebergang muß in jedem Falle der Empfänger bezahlen. 2. Richtung aus dem Elsaß und aus Lothringen: Die Fracht und die sonstigen Kosten für die elsässische und lothringische Strecke bis zum elsässisch-deutschen und lothringisch-deutschen Uebergang kann der Absender oder Empfänger bezahlen. Die Fracht für die deutsche Strecke ab dem Uebergang muß in jedem Falle der Empfänger bezahlen.

Keine Vermittlertätigkeit im Fuhrgewerbe

Aus gegebener Veranlassung weist die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe erneut darauf hin, daß es den Mitgliedern der Fachgruppe Fuhrgewerbe nach der mit Zustimmung des Reichsverkehrsministers erlassenen Anordnung vom 30. Juni 1939 untersagt ist, von sogenannten Generalunternehmern Fuhraufträge entgegenzunehmen. Unter Generalunternehmer sind solche Unternehmer zu verstehen, die, ohne einen eigenen nennenswerten Fuhrpark zu besitzen, Großaufträge auf Fuhrleistungen von Behörden oder sonstigen Auftraggebern übernehmen, um sie an einzelne, meist kleinere Fuhrunternehmer weiterzugeben. Für eine derartige Vermittlertätigkeit im Fuhrgewerbe ist seit Errichtung der Arbeitsgemeinschaften des Fuhrgewerbes „Der Güternahverkehr" kein Raum mehr. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM geahndet. Nicht zu verwechseln mit Vermittlern im Fuhrgewerbe sind Spediteure in ihrem normalen Gewerbebereich.

Preise für Glassteine sudetendeutscher Herkunft

Von nachstehendem Erlaß an a) die Reichsgruppe Handel, Berlin-Schöneberg, b) die Fachgruppe Schmuckwarenindustrie Pforzheim, gibt der Reichskommissar für die Preisbildung Kenntnis:

„Händler dürfen bei dem Verkauf von unverarbeiteten Glassteinen sudetendeutscher Herkunft die zulässigen tatsächlichen Preiserhöhungen für diese Glassteine ihren Abnehmern weiterberechnen. Die Mitglieder der Fachgruppe Schmuckwarenindustrie sowie die Händler dürfen beim Verkauf von Schmuckwaren, die sudetendeutsche Glassteine enthalten, die zulässigen tatsächlichen Preiserhöhungen für diese Glassteine gleichfalls ihren Abnehmern weiterberechnen."

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rheinpegel	5.	6.	7.	8.	9.	Rheinpegel	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	2,78	2,80	2,76	2,70	2,65	Mannheim	4,39	4,05	4,02	3,9?
Breisach	2,54	2,48	2,49	2,37	2,36	Kaub	4,09	3,75	3,63	3,6?
Kehl	3,32	3,20	3,23	3,13	3,10	Köln	5,31	5,63	4,90	4,4?
Straßburg	3,30	3,10	3,17	3,08	3,05	Neckarpegel				
Maxau	5,01	4,93	4,82	4,72	4,71	Mannheim	4,30	4,00	4,00	3,90

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 10. November 1940.

Trinitatiskirche: 8.30 Füller; 10.00 Füller; 11.15 KGd. — Konkordienkirche: 10.00 Dach; 11.15 KGd.; 17.00 Abendgottesdienst. — Christuskirche: 10.00 Mayer; 11.15 KGd.; 18.00 Hermann Clasbius (Gott und seinen Werken usw.) — Neuostheim: 10.00 Dr. Hauck; 11.30 KGd. — Friedenskirche: 10 Jahn; 11.15 KGd. — Johanniskirche: 10 Emlein; 11.15 KGd.; 17.00 Herrmann. — Markuskirche: 10 Speck; 11 KGd. — Matthäuskirche: 10 Kreiß; 11 KGd. — Lutherkirche: 10.00 Missionar Bier; 11.15 KGd. — Eggenstraße: 9.00 Missionar Bier. — Melanchthonkirche: 10 Kaufmann; 11.15 KGd. — Auferstehungskirche: 10 Bodemer; 11.30 KGd. — Pauluskirche: 10 Uhr Ohngemach; 11.00 KGd. — Sandhofen: 9.30 Bartholomä; 11.00 KGd. — Siedlung Schönau: 9.30 Schwarz; 11.00 KGd.

Städt. Krankenhaus: 9 Uhr Haas. — Diakonissenhaus: 10.30 Scheel. — Feudenheim: 10 Kammerer; 11.15 KGd. — Friedrichsfeld: 9.30 Schönthal; 10.30 KGd. — Käfertal: 10 Metzger; 11.15 KGd.; 17.00 Bez. — Käfertal-Süd: 10 Betz; 11.15 KGd. — Rheinau: 10.00 Luger; 11.30 KGd. — Pfingstberg: 9.30 Kobold; 10.30 KGd. — Seckenheim: 9.30 Clormann; 11 KGd. — Wallstadt: 10 Münzel; 11.15 KGd.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag 17 Uhr Jaeger. — Konkordienkirche: Samstag 17 Uhr Wochenschlußandacht. — Christuskirche: Mittwoch 18.00 Uhr Mayer. — Friedenskirche: Mittwoch 15 Uhr Andacht. — Johanniskirche: Mittwoch 18 Uhr Scherf. — Markuskirche (Konfirmandensaal): Donnerstag 19 Uhr Speck. — Matthäuskirche: Mittwoch 18 Uhr Gänger. — Lutherkirche: Mittwoch 15.00 Uhr Walter; Samstag 15.00 Wochenschlußandacht. — Melanchthonkirche: Dienstag 17.00 Andacht. — Auferstehungskirche: Montag bis Samstag 8 Uhr Morgenandacht. — Feudenheim — Schwesternhaus: Donnerstag 15 Uhr Bibelstunde. — Käfertal: Donnerstag 17 Uhr Bez. — Käfertal-Süd: Mittwoch 15.00 Uhr Bez. — Rheinau (Gemeindehaus): Donnerstag 19.30 Uhr Kobold. — Pfingstberg: Mittwoch 19.30 Kobold.

Evang.-luth. Gemeinde (Diakonissenhaus, F 7)

18 Uhr (Ref.-Zeit) Pfarrer Frithe.

Alt-Katholische Kirche.

Schloßkirche: 10.00 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt): 10.00 Uhr.

Brennholz kurz gespalten, buchen u. eichen, Ztr. 2.20 RM, liefert frei Keller nach Mannheim 24 132

Wilhelm Moßmann Holzhändler, Ziegelhausen, Schützenstraße Nr. 6. 576

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
J. Bucher MANNHEIM, O 7, 5 Tel. 242 25

Gehweg-Reinigung übernimmt Reinigungs-Anst. E. Lorenz Lenaustr. 42 Fernspr. 528 11

Beseitige ohne Stechen - ohne Schneiden garantiert jede Tätowierung
Muttermale, Leberflecken, Blutschwämme, Kohlenflecken, Warzen, Hühneraugen und andere Hautfehler nach Methode Frauenhofer.
Sprechstunden: Montag, 11. Novbr. und Dienstag, den 12. November, nur im Hotel Bauer Telephon 430 65, von 10 bis 20 Uhr. SPEZIALIST J. MATOLEPSY.

Ihre Anzeige in die NMZ

Seelische Gesundung
Dr. jur. Warms, Heilpraxis für Psycho-Pädagogik MANNHEIM, Prinz-Wilhelm-Straße 8 - Ruf 420 36
Angstzustände, Minderwertigkeitsgefühle, Unruhe, Grübeln, Unentschlossenheit, Erröten, Schlaflosigkeit, Sprachstörungen (Stottern) und andere seelisch-nervöse Leiden. — Auch Aufnahme im Hause.

Jetzt wieder lieferbar! neues Bohnerwachs für Fußböd., Linol. usw., Hochgl. pol. 1 Kg. 1.90 RM Nachnahme frei Haus. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Wilhelm Runge, Chem. Produkte, Hamburg 1, Speersort 17.

Analysen von Wein und Most im chem. Laboratorium Dr. Graff, P 7, 12

Paidi-Kinderbetten mit Drehrollen 17.50 20.50 22.50 26.50
Kinderwagen-Reichardt F 2, 2

Dr. Lehnert's Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke
Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. — Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden II, Taunusstraße 3

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Oktober / November 1940

Franz du Plessis u. Pauline Dorner. — Gendarm.-Wachtmeister Leopold Punkenhofer und Ursula Knoedler. — Elektrotechniker Alf. Maurer und Katharina Maier. — Metzgermeister Johann Zuber u. Marie Karl. — Landwirt Adam Staat und Hilde Margarete Henrich. — Techn. Angst. Ludwig Seufried und Regina Rudloff. — Schlosser Marcel August Kierling und Maria Rosa Peter. — Zimmermann Heinrich Heibel u. Elsa Klara Leicht. — Kfm. Angest. Willy Mirtus u. Martha Clevers. — Bauinspektor Franz Wetzel u. Mathilde Hoffmann. — Kraftfahrer Albert Wild u. Julie Adele. — Metzgermeister Erwin Rothenberger u. Rosa Geißbauer. — Matrose Emil Korcher und Maria Hörst. — Bäckermeister Hugo Fröhlich u. Hedwig Heß. — Metzger Friedr. Allgaier und Hilda Mieth. — Polizei-Oberwachtmeister Alois Dittmann und Emma Martincee. — Kaufm. Angest. Friedrich Schäfer und Susanna Burru. — Dr.-Ing. Chemiker Alex. Woll und Helga Schulz. — Maurer Friedr. Becker u. Frieda Klara Stawarz geb. Bühler. — Kfm. Angest. Karl Hock u. Liselotte Lutz. — Dipl.-Ing. Otto Ruffler u. Erna Holl. — Eisendreher Hch. Wollenschläger u. Johanna Greß. — Heizer Aloysius Schmitt u. Elise Hafner. — Stadtverwaltungsinspekt. Gustav Ludwig u. Magdalena Münch geb. Kuhn. — Magazinarbeiter Friedrich Weiner u. Emilie Klingmann. — Architekt Max Luderlin u. Elfriede Burghardt. — Schlossermeister Walter Cremer und Hedwig Bär. — Gartengestalter Karl Gümbel und Berta Stadler. — Hilfsarbeiter Theobald Kohl und Irma Ulrich. — Arbeiter Helmut Kohl und Maria Knapp geb. Wimberger. — Werkzeug-Konstrukteur Ernst Wingertszahn und Maria Deckert. — Werkmeister Helmut Robert Kranse und Emilie Mathilde Körner geb. Bieger. — Landwirt Karl Wiedler u. Wolfgang Berg. — Elektromonteur Jakob Croissant und Luise Pabelick. — Lokomotivheizer Erwin Kühne u. Emilie Kräderle.

Philipp Gehle u. Frieda Ebert. — Arbeiter Wilhelm Wiedermann u. Anna Elisabeth Trunk geb. Koch. — Schreiner Johannes Schranz u. Frieda Maria Schumacher. — Schlosser Lorenz Merkel und Johanna Herrmann. — Metzgermeister Adam Christ. Zimmermann u. Irmgard Karoline Allgaier. — Eisendreher Karl Wilh. Rapp u. Elsa Julie Kuhn. — Handformer Ernst Schmitt und Hannelore Elisabeth Weigel. — Wachtmeister Karl Franz Kieser u. Ingeborg Gerrit Herta Hanger. — Buchhalter Julius Bechtel und Lila Löhlein. — Behördenangest. Ludwig Leonhard Bachs und Rita Theresia Kleindenz. — Lagerhalter Richard Werner und Anna Paula Heiken. — Fräser Karl Heinz Stratmann u. Melitta Frieda Hauck. — Kesselschmied Heinrich Horn und Susanna Hofmann geb. Schwarz. — Postfacharbeiter Rudolf Nordhoff u. Maria Waibel. — Rentenempfänger Gottlob Eugen Münzing u. Anna Lumpp geb. Haller. — Eisendreher Willi Bohnenbengel u. Maria Anna Haas. — Hilfsschlosser August Klein u. Margareta Sophie Kubach geb. Weber. — Kraftfahrer Erich Rebou und Mete Lina Rolle. — Oberwachtmeister Oskar Borcher und Ella Elisabeth Bulu. — Monteur Georg Wilh. Igerd u. Lina Wenzel. — Buchhalter Georg Walch, Gräber u. Margareta Johanna Schmid. — Eisendreher Hch. Emil Wollenschläger und Rosa Johanna Greß. — Maschinenmaat Ernst Walter Koob und Margaretha Anna Heep. — Bauaufseher Georg Burkardt und Elsa Appel. — Kfm. Angest. Helmut Max Oskar Heß u. Hedwig Maria Schaber. — Feldwebel Walter Jakob Balanz und Wilma Margot Stein. — Polizei-Oberwachtmeister Alois Jakob Dittmann und Margarete Emma Martincee. — Maschinenarb. Joseph Kreil u. Maria Katharina Bechtold. — Fabrikarbeiter Joseph Lenz u. Anna Maria Elisabetha Katharina Metz. — Pflästerer Friedrich Bieß u. Barbara Demming geb. Trabold. — Obergefreiter Helmut Herzer u. Angelina Kramer. — Gebrauchswerber Herm. Wilh. Berg und Anna Stark. — Kfm. Angest. Herm. Julius Riebmüller u. Frieda Barb. Lubn. — Werkmeister Wilh. Himmel u. Auguste Reisenzweig. — Assistenzarzt Dr. d. Med. Fritz Ludwig Jung und Dr. d. Med. Maria Katharina Schreiber. — Schreiner Kurt Phil. Krämer und Sophie Charlotte Lilli Nominger.

Getraute:

Oktober / November 1940

Oberschirrmeister Walter Schmitt und Elsa Anna Maria Roth. — Hilfsarbeiter Friedrich Engster und Elsa Elisabeth Schaffrath geb. Zimmermann. — Arb.

Geborene:

Oktober / November 1940

Hobler Adolf Hermann e. S. Dieter Wolfgang. — Kfm. Angest. Anton Aug. Paul Reiß e. S. Jürgen Anton Ferdinand. — Kfm. Angest. Gustav Hch. Fritz Hoffmeister e. T. Brigitte Sibylla Margarete. — Zimmermann Kurt Martin Kohl e. S. Dieter Kurt. — Installateur Peter Helmut Hacker e. S. Klaus Karl Peter. — Waffen-Uffz. Johann Karl Dorlopp e. S. Friedrich Wilhelm Christian. — Reichsangestellter Johann Konrad Georg Slemmer e. T. Heidi Maria Elisabeth. — Wachtmeister Karl Max Schuber e. S. Karlheinz Hermann. — Mechaniker Hch. Aug. Ziegler e. S. Karlheinz und e. S. Werner. — Masch.-Techn. Herbert Jos. Throm e. T. Ursula Gertrud. — Stabsfeldwebel Jakob Meinrad Karl Ludwig Mann e. S. Jürgen Karl-Heinz. — Maurerpolier Peter Johann Carlin e. S. Manfred Franz. — Spengler Gustav Joseph Schlierer e. S. Gustav Jürgen. — Chemigraph Willi Hübner e. T. Ilse. — Härter Friedr. Balthasar Zenter e. T. Gabriele. — Telegraphenbauhandwerker Roland Otto Müller e. S. Manfred Roland. — Hilfsarbeiter Leonhard Heinrich Müller e. S. Hans. — Mechaniker Aloysius Joh. Karle e. T. Ingrid Maria. — Reichsbahnrat Dr. der Rechte Hans Eugen Gg. Albert Knebel e. T. Barbara. — Eisendreher Heinr. Georg Friedr. Nagel e. S. Lothar. — Kfm. Angest. Eduard Kreis e. S. Horst-Wolfgang. — Hilfsarb. Valentin Hetzel e. S. Otto Valentin. — Schlosser Erwin Huber e. S. Hans-Dieter Erwin. — Landwirt Adolf Volz e. T. Marianne. — Eisendreher Emil Marzenell e. T. Hilde Anna. — Bauinspektor Ludwig Wilh. Georg Schmitz e. T. Hannelore. — Arbeiter Ludwig Hood e. S. Gerd. — Schiffskapitän Herm. Heinrich Frank e. S. Hans Jakob. — Bierverleger Joh. Leonhard Dilling e. T. Margarete Erna. — Mühlenarbeiter Hch. Bernhard Wolf e. T. Ursula Rosa. — Rangieraufseher Otto Schmitt e. T. Christel Luise. — Eisendreher Gust. Adolf Schwager e. S. Rudolf Hermann Richard. — Hauptmann Franz Jos. Maria Cramer e. T. Ursula Anita Maria. — Richter Paul Winkler e. S. Otmar. — Matrose August Jakob Arep e. S. Richard Martin. — Heizer August Wilh. Mack e. S. Wilhelm August. — Polizei-Hauptwachtmeister Herm. Kern e. T. Ursula Luise. — Kaufm. Angest. Jakob Schlimm e. T. Angelike Gabriele. — Elektromonteur Joseph Wilh. Amail e. T. Christa Ella. — Schlosser August Leonhard Kohl e. S. Ursula Eleonore. — Kunstschlosser Friedrich Georg Karle e. T. Renate Walburga. — Straßenbahnschaffner Franz Anton Becker e. S. Helmut Günter. — Spengler Otto Fr. Würz e. S. Werner Otto. — Hilfsheizer Ernst Kornexka e. S. Hans. — Schleifer Erich Helmut Birmeier e. S. Wolfgang. — Dreher Hermann Acker e. T. Marianne. — Elektromechaniker Heinr. Decker e. T. Ilse Anna. — Postfacharbeiter Hans Ernst Wellermann e. T. Ingrid Waltraud. — Feilenschmied Joseph Koch e. T. Henny Frieda. — Hausmeister Alfred Albert Pfeiffer e. S. — Schlosser Hch. Jakob Schäfer e. T. Renate Susanne. — Monteur Karl Gottlob Friedrich e. S. Fred Hubert. — Metzger Karl Wilh. Leimberger e. S. Horst. — Apotheker Hermann Helmut Ernst Wilhelm Krämer e. S. Helmut Adolf Richard. — Techn. Angest. Herbert Georg Eduard Scholz e. T. Gerlinde Luise. — Dipl.-Kaufm. Kurt Willi Kitzer e. S. Harald Wolfgang Ludwig. — Kfm. Wilhelm Ernst Göppe e. S. Horst Willi. — Wagenmeister-Anwärter Alfred Friedrich Reinhard e. S. Hans-Albrecht Oskar. — Arbeiter Rudolf Maximilian Anton Georg Ebert e. T. Ilse Gudrun. — Maler Alois Schmitt e. T. Mathilde Doris. — Hilfsarb. Karl Walter Eißhaus e. T. Vera Ilona. — Ing. Walter Fricke e. S. Ulrich. — Friseurmeister Karl Friedrich Schmelzinger e. T. Christa Irma Mathilde. — Kriminal-Obersekretär Joseph Anton Merklinger e. T. Ute Josepha. — Kfm. Erich Helmut von Gehowski e. T. Edda Elfe. — Chemie-Arbeiter Karl Kindler e. T. Senta Heidi. — Geschäftsführer Ludwig Brecht e. S. Norbert Ludwig. — Bäckermeister Wilh. Brand e. S. Günter. — Innenarchitekt Friedrich August Kiefer e. S. Hans-Günter. — Eisenbahn-Sekretär Kurt Karl Franz Walter e. T. Marliese. — Landwirt Hans Herrwerth e. S. Gerhard. — Oberhadtekt. Hans Dietrich Gramlich e. S. Dieter. — Kfm. Angest. Kurt Michel e. S. Gerhard Otto. — Müller Rudolf Fritsch e. S. Klaus Rudolf. — Kraftfahrer Richard Helm e. T. Inge. — Telephonist Albert Greiber e. S. Horst Albert. — Holzarbeiter Artur Wilhelm Brunk e. S. Helmut Erich Walter. — Kraftfahrer Matthias Ziegert e. T. Maria Elisabeth. — Vertreter Ernst Müller e. T. Renate Emilie. — Hilfsarbeiter Joseph Korbus e. S. Edgar Joseph. — Chemigraph Wilh. Bier e. S. Wolfgang Erich Joseph. — Bürovorsteher Phil. Amrehn e. T. Heidi Hildegard. — Malermeister Heinrich Eberlein e. S. Bernd Walter. — Bahnarb. Hans Baumann e. T. Hannelore Maria. — Straßenbahnschaffner Emil Wiedemann e. S. Horst Kurt. — Schlosser Karl Specht e. S. Gerd. — Kontrolleur Karl Aug. Gaultupp e. T. Herta Elisabeth. — Kaufm. Angest. Georg Theodor Brill e. S. Günter Heinrich und e. S. Theodor Rudolf. — Elektromont. Martin Alfr. Geier e. T. Christa Renate. —

Gestorbene:

Oktober / November 1940

Karl Heinrich Hettergott, geb. 17. 11. 29. — Martha Meta Katharina Schweiß geb. Messer, Ehefrau des Bankvorstands Dr. s. Recke Oskar Gustav Schmelz, geb. 10. 10. 84. — Oberpostschaffner Karl Stemmert, geb. 25. 10. 79. — Rentenempf. Friedrich Loß, geb. 19. 4. 74. — Prokurist Luitpold Kurz, geb. 30. 10. 87. — Bankangest. i. R. Emil Jakob Rüger, geb. 8. 9. 82. — Elise Düllinger, geb. 20. 5. 70. — Rentenempf. Joh. Wilh. Spöhrle, geb. 18. 9. 67. — Elsa Maria Dinkel, geb. 11. 6. 14. — Anna Oberlar geb. Banin, Ehefrau des Maschinenmeisters Stefan Oberlar, geb. 19. 9. 86. — Hauptlehrer i. R. Emil Gust. Büchner, geb. 10. 2. 78. — Röntgen-Oberrat Heinrich Röhling, geb. 12. 7. 01. — Chemiker Dr. d. Phil. Wilhelm Karl Heinrich Blank, geb. 20. 4. 06. — Theresia Berends geb. Wunderle, Witwe des Kfm. Franz Karl Albert Berends, geb. 4. 11. 75. — Peter Martin Braig, geb. 20. 8. 60. — Ernst Adalbert Ritter, geb. 8. 9. 61. — Luise Sophie Klump geb. Heckmann, Witwe des Kfm. Emil Adolf Klump, geb. 9. 10. 61. — Henriette Backfisch geb. Kreter, Ehefrau des Schlossermeisters Adolf Backfisch, geb. 14. 10. 75. — Städt. Arb. i. R. Joh. Michael Hemy, geb. 3. 5. 69. — Luise Teubel geb. Hilz, Witwe des Eisenbahnsekretärs Friedr. Moritz Teubel, geb. 15. 1. 74. — Diakonisse Marg. Babette Hartnagel, geb. 21. 1. 79. — Magdalene Roth geb. Binder, Witwe des Maurers Franz Gustav Roth, geb. 12. 9. 62. — Katharina Wiehl geb. Weidenhof, Ehefrau des Wirts Karl Wiehl, geb. 3. 11. 79. — Rentenempf. August Herm. Feuchtmeyer, geb. 11. 4. 70. — Hans Christian Wilhelm Oell, geb. 21. 10. 30. — Margareta Scheuermann geb. Deffon, Ehefrau des Kalkulators Georg Scheuermann, geb. 6. 7. 94. — Lindenwirtsgehilfe Heinr. Joh. Gernel, geb. 16. 7. 89. — Anna Barb. Fischer geb. Römer, Witwe des Bankkassiers Georg Fischer, geb. 3. 4. 61. — Rentenempf. August Weiß, geb. 6. 9. 1871. — Margareta Luise Müller geb. Frey, Ehefrau des Fuhrunternehmers Joseph Müller, geb. 4. 11. 66. — Rangierer Joseph Hebling, geb. 31. 12. 12. — Anna Luise Mansar geb. Haas, Ehefrau des Architekten Emil Mansar, geb. 18. 9. 83. — Wirt Jos. Seibold, geb. 30. 3. 77. — Schuhleiter Albert Vogt, geb. 20. 11. 1883. — Maria Herbig geb. Großmann, Witwe des Maurers Jakob Herwig, geb. 20. 12. 74. — Johann Theodor Schmidt, geb. 3. 6. 47. — Anna Hugger geb. Dörner, Witwe des Heizers Christian Hugger, geb. 11. 5. 74. — Rentenempf. Karl Bloh, geb. 12. 11. 69. — Arbeiter Ferdinand Herm., geb. 9. 11. 66. — Rentenempfänger Wilhelm Weh, geb. 6. 11. 60. — Doherr Philipp Greiß, geb. 24. 4. 14. — Arbeiter Anton Ludwig Montemezzo, geb. 1. 3. 96. —

REZEPT für neue Hautpflege
Nehmen Sie Hautpflege-Emulsion Thalysia zur Erfrischung und Massage. Schnell und tief dringt sie in die Haut ein, wirkt belebend, macht sie geschmeidig und schön. Auch nach dem Rasieren eine Wohltat. Große Flasche 1.35, kleine Flasche 90 Pfg.
THALYSIA Alleinverkauf
Karoline Oberländer Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Fernspr. 262 37
Heidelberg Hauptstr. 121, Fernspr. 46 83

Achtung! Krippenfreunde! Am 18. November beginnt im Plankenhof unsere Krippenschau! Christl. Kunst. P 6, 14

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für dauernd und ohne Narben
Berti Blum-Ehrler Mannheim, S 4, 27 / Tel. 212 37

Kaum ertönt das Telephon
Angerufen kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins, zwei, drei
„Glaserei Lechner" S 6, 30 - Tel. 263 36

DIE patentierte Trockenbettung
Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT VOM FACHGESCHÄFT
Wambsganß
O 7, 20 Ruf 21590

PRINTZ reinigt chem.-färbt: Mäntel, Kleider, Anzüge
Läden in Mannheim: F 2, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telephon 241 56 — H 4, 28 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 111 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telephon 440 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 56, Telephon 279 30 — Mannheim-Waldhof: Oppauer Straße 23. In Ludwigshafen: Ludwigstraße 56, Tel. 607 80 — Ostmarkstraße 21.

Wie neu wird Ihr alter Hut, bei Dippel O 2, 6 (Planken)

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 MANNHEIM E 1, 15 Telephon Nr. 221 79

Staubsauger für höchste Ansprüche ab Lager. Fernsprecher Nr. 248 78.

Familien-Anzeigen finden in der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG große Verbreitung!

Offene Stellen

Anfangs-Ingenieure

und

Anfangs-Techniker

(Reichsdeutsche)

für Bauabrechnung und Vermessungsarbeiten sofort gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins u. Gehaltsforderungen an

Bauunternehmung Sager & Woerner

München - Von-der-Tann-Straße 29

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

— Ursprung 1835 —

Versicherungsbestand über 1 Milliarde Reichsmark.

Wir suchen eine gediegene, mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Persönlichkeit zur Uebernahme einer

Hauptvertretung

für Mannheim und Umgebung. Direktionsvertrag. Sorgfältige Einarbeitung und umfassende Unterstützung nach bewährtem System. Betätigung auch in den Sachversicherungszweigen möglich. Spätere Teilnahme an unserer Altersversorgung. Herren mit Werbeveranlagung wollen ihre Bewerbung an die Karlsruher Lebensversicherung A. G., Karlsruhe, Baden, Kaiser-Allee 4, richten.

Intelligentes, vertrauenswürdiges

Fräulein

nicht unter 20 Jahren, mit guter Schulbildung, für das Sekretariat eines lebhaften Betriebes in Süddeutschland gesucht.

Bewerberinnen, die perfekt in Kurzschrift, Maschinenschreiben und in der Lage sind, überdurchschnittliche Leistungen sicherzustellen, werden gebeten, handgeschriebene, ausführliche Angebote, Zeugnisabschriften, Lichtbild, unter Nennung des Eintrittsdatums und der Gehaltsansprüche unter Nr. 24134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Wir suchen **Weibliche Lehrlinge**

für Verkauf und Büro.

Männliche Lehrlinge

für unsere Abteilungen Stoffe, Gardinen u. Dekoration.

Wir bieten gründliche und umfassende Ausbildung für **Verkaufslehrlinge:** Warenkunde - Verkaufskunde - Betriebsorganisation - ergänzende kaufmännische und weltanschauliche Schulung.

Bürolehrlinge: Kaufmännische Grundausbildung in allen Abteilungen unserer Büros, einschließl. Buchhaltung und Statistik — ergänzende kaufmännische und weltanschauliche Schulung.

Anker

KAUFSTÄTTE G.m.b.H. MANNHEIM

17

Wir suchen zum 1. April 1941

5 intelligente Lehrlinge

die möglichst mittlere Reife einer höheren Lehranstalt und Handelsschulbildung haben. — Bewerbungen erbeten unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Schulzeugnis-Abschriften. — Persönliche Vorstellung vorerst unerwünscht.

„NOTHILFE“

Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit für Bauern, Landwirte und Angehörige anderer Berufe, Hauptverwalt. Mannheim, Carolastr. 8/18

Wir suchen mehrere

Maurer- und Betonbauer-

Lehrlinge

auf Ostern 1941

Friedrich Heller, Baugeschäft

Inhaber: Eduard Armbruster, Mannheim, Prinz Wilhelm Straße 14

24136

Kaufmännischer

Jurist od. Kaufmann

zur Beratg. einer verfahrenen Sache gesucht. Angeb. m. Forderung u. St 4479 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nebenverdienst

Gewissenhafte Person

m. Fahrrad, wohnhaft Neckarau od. Rheinau, z. Austragen von Zeitschriften gesucht. Forster, Gr. Merzelstr. 2.

Textil-Verkäuferinnen

gewandte Kräfte (auch halbtags) **gesucht**

Angebote unter Nr. 24 173 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Hausangestellte

in ruhigen, mod. Haushalt gesucht. Dürr, Lanz-Grenadierstr. 14.

Wir suchen

tüchtige Schlosser

für Weichenbau - evtl. Hilfsschlosser zum Anlernen.

Schriftliche oder persönliche Meldung bei

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

23450

Organisations-Büro sucht für den Vertrieb eines vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Werkes

Vertreter

für Industrie, Behörden und Banken. — Nur erste Kräfte wollen sich melden mit Unterlagen und Bild unter Nr. 24140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen einen

Laufjungen

für das Büro. — Bewerbungen an:

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G.

Mannheim, Friedrichsfelder Straße

SIEMENS

Gewandte

Stenotypistin

für sofort oder später gesucht.

Siemens Schuckertwerke A.-G.

Zweigniederlassung Mannheim

N 7, 18 (Siemenshaus)

Mehrere schulentlassene **JUNGEN**

zum Anlernen in der Schuhfabrikation.

Mehrere schulentlassene **Mädchen**

als Lehrlinge in der Stepperei (Näherbeit), werden zu Ostern 1941 eingestellt. — Zu melden bei:

Schuhfabrik Herbst

Langerötterstraße 11-19

Tüchtige, für den Verkäuferinnenberuf geeignete

Lehrmädchen

werden eingestellt.

Persönliche Bewerbung bei der Personalabteilung

Mannheimer Textilhaus

Qu 1, 1

Strebsamer, intelligenter, junger Mann, willig und ehrlich, wird von **Bankbetrieb** (kleineren Umfanges) z. gründl. Ausbildung als

Lehrling

auf Frühjahr n. J. eingestellt. — Bedingung: Mittelschulbildung, Mindestalter 17 J., - Handschrift. Bewerbungen mit Zeugnisunterlagen erbeten u. Nr. 24127 an die Geschäftsst. d. Bl.

Großmühle

sucht in Dauerstellung zum 1. Januar 1941

Stenotypistin

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 24108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Unterstützung des Betriebsführers wird ein

Betriebs-Assistent

gesucht, welcher in der Herstellung von sämtl. Gewindelehren, Gewindefräsern, Gewindebohrern u. Schneideisen langjährige Erfahrung besitzt. Gewünscht wird eine energische Persönlichkeit, welche an ein zielbewußtes Arbeiten gewöhnt ist. Bei entsprechender Leistung ist Aussicht auf den Betriebsleiterposten vorhanden. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Evtl. kann der Eintritt nach Beendigung des Krieges erfolgen. 24128

Eugen Falkenrath

Präzisionswerkzeugfabrik

Hagen i. W. - Delstern

Zuverlässiger Mann

(Radfahrer) 24 100

für Ausgänge u. Hausarbeiten sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 9—11 Uhr vormittags.

C. W. Wanner, M 1.1

Herren- und Damenmodewaren

Jüngere

Stenotypistin

(Anfängerin)

gesucht. — Bewerbungen an:

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G.

Mannheim, Friedrichsfelder Straße

Zum Eintritt auf 2. 1. 1941 (evtl. später) suchen wir tüchtige

Stenotypistin

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

---

2 tüchtige Galvaniseure und Metallschleifer gesucht

L. WIELAND, Mannheim

Werftstraße 29

Vertreter (innen)

gesucht zum Besuch von Krankenhäusern, Behörden, Brauereien usw. für lohnenden Artikel. M. F. Wahl, Berlin SO 36, Hoffmanndamm 21. 24 115

Noch einige tüchtige 24 095

Bezieher - Werber (innen)

für Versicherungs- und aktuelle Zeitschriften werden eingestellt. Paul Fleischer, Rheinvillenstraße 4, Fernsprecher Nr. 248 04.

Wir suchen für Süddeutschland, Saargebiet und Luxemburg Verbindung mit Suppen- und Feinkostpastenfabriken. — Wir sind Lieferanten für

Trockennährhefe, Hefepaste und Gewürzaromen

Vertreter-Bezirk noch frei.

„BUTTLE“ Dresden A 1

Schließfach 245.

Selbständiger

Buchhalter (in)

auch halbtagsweise sofort gesucht. Angebote unter Nr. 24 202 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort zuverlässigen 24 183

Bäcker

Bäckerei und Konditorei Steigenburg, Mühldorferstraße 1.

Leiter der Außenorganisation

eines großen Unternehmens sucht per sofort

2 Herren oder 2 Damen

für vornehme Reisetätigkeit. In Frage kommen nur unabhängige Personen mit guter Garderobe. Meldung mit Ausweispapieren am Montag, den 11. Nov., von 10 bis 18 Uhr, Hotel National b. Portier.

Suche für mein flottes Tagesgeschäft u. groß. Büfett alle Sparten solides, umsichtiges 24 189

Fräulein

(Büfettierin) sowie

Anfängerin

Schnellgaststätte Frank, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 79.

Für die neue Wochenzeitung

„Das Reich“

werden noch einige

Damen und Herren

auch nebenberuflich, eingestellt. Meldungen: Montag von 15 bis 17 Uhr: 24 192

„Wittelsbacher Hof“, U 4, 13.

Suche für meine kalte Küche intelligentes, solides 24190

Fräulein

welches ähnlichen Posten schon bekleidet hat. Evtl. Anfängerin, die flink u. sauber ist, wird angelernt.

Schnellgaststätte Frank, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 79.

In Oststadtvilla

sofort gesucht: 24 117

Erfahrene, zuverlässige

Aushilfsköchin oder Kochfrau

mit besten Empfehlungen, evtl. nur tagsüber. — Zu melden: Am oberen Luisenpark Nr. 27.

Tüchtige erste 23 412

Putzmacherin oder Meisterin

per sofort oder später gesucht.

Brüderle, Landau/Saarpfalz

Handstrickerinnen

für Heimarbeit sofort gesucht. Karl Lutz, F 4, 1. 24 137

Junge, zuverlässige 24 130

Säuglingsschwester

zum 15. Januar 1941 gesucht. Friedrich-Karl-Straße 2, 1. Stock.

Tüchtiges 24 057

Hausmädchen

gesucht. Etwas Kochkenntn. erwünscht. Frau Eich, Renzstraße 8.

Solides, tüchtiges 24 129

Alleinmädchen

in gepflegt., modernen, ruhig. Haushalt baldmögl. gesucht. Oberstleutnant Raufs, Richard-Wagner-Str. 8, Fernspr. 427 09.

Tüchtiges 24 147

Alleinmädchen

zum 1. Dezember gesucht. Renzstraße 8, 2. Stock, Fernsprecher 213 71.

Wegen Heirat des bisherigen wird gut empfohlenes 24 180

Alleinmädchen

gesucht. Dr. H., Tullastraße 12, II, Ruf Nr. 410 91.

Erfahrenes

Alleinmädchen

für ruhig. Haushalt baldmögl. gesucht. Heinrich-Lanz-Straße 32, 2. Stock, Fernsprecher Nr. 432 07. 24 196

Tagesmädchen gesucht

Dr. Winbauer, Richard-Wagner-Str. 58. 24 130

Tagesmädchen

oder

unabh. Frau

für Haushalt sofort gesucht. Vorzustell. ab 19 od. Sonntag von 10—17 U. C 7, 8, 1 Treppe

---

Saubere Frau

Ende der Woche 1—2mal wöchentl. gesucht. Rupprechtstr. 16, IV, rechts.

Als

Packtischhilfe

und für sonstige leichtere Arbeiten sowie Botengänge

aufgewecktes Mädchen gesucht

Angebote unter Nr. 24 176 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Personal

jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Stellengesuche

Energischer, repräsentativer u. verhandlungsgewandter

Vollkaufmann

verh., mit großer Aktivität und eigener Initiative, ausgesprochenem Organisationstalent, neuzeitlicher Menschenführer, z. Z. als Betriebsführer in der Nahrungs- und Genußmittelbranche tätig, sucht für Anfang 1941

neuen leitenden Wirkungskreis

Angebote erbeten unter P. St. 4258 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für bestens empfohlenen, jahrelang tätig gewesenen

Hausmeister

durch Hausverkauf freiwerdend, gleichen od. ähnlichen **Posten** baldigst gesucht.

Mitteilungen unter St 4451 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiges, solides

Servierfräulein

bisher nur in guten Häusern tätig, sucht sich zu verändern. Angebote unt. St 4429 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verdienstmöglichkeit

sucht gesunder Mann, vom Heeresdienst entlassen (Feldwebel), gute Umgangsformen, angenehm. Aeuß. Leichtes Einarbeiten garantiert. Uebern. auch Vertretung von leist. Unternehmen od. sonst. Posten. Angebote unter St 4447 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Frau sucht als

Verkäuferin oder Kassiererin

halbtags oder aushilfsw. Beschäftigung. Angebote unter St 4473 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schreiner-Werkmeister

50 J., sucht sofort od. spät. passende Wirkungsstelle. — Angeb. u. St 4362 an d. Geschäftsst.

Solider Mann

sucht Gartenarbeit, Hausarbeit, Holzspalten. Ang. u. St 4442 an Gesch.

Unabhängiger

Kaufmann sucht Beschäftigung

in d. Abendstund. (18—22 Uhr). — Ang. u. St 4417 an d. Geschäftsst.

Tücht. Köchin

selbständ., sucht Stellung in Geschäftshaush. gleich. wo, jetzt 15. 11. 40. Zuschr. unt. St 4397 an d. Gesch. d. Bl.

Kaufmann sucht sofort Stellung

Angebote unter P St 4388 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, erfahren i. Haush. u. Kochen **sucht Stelle**

W. Walter, Sandhofen, Ziegelgasse Nr. 5

Flügel

Markenfabrikat v. Privathand aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24 126 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Flügel

aus Privat gesucht. Angebote mit Preis u. Firma unter St. 4455 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Klavier

gebr., zu kf. gesucht. Angeb. u. St 4433 a. Gesch.

Gut erhaltenes Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe d. Fabr. u. Preis unter St 4467 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes, modernes

Speisezimmer

sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter St 4385 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Kaufgesuche

Motoren

Drehstrom, 1 bis 1,5 PS., 120/220 oder 220/380 Volt, neu oder gebraucht, kauft laufend: 24 190

Lochbühler, M'heim-Seckenheim, Hauptstraße — Fernruf Nr. 472 40.

Geld ohne Zinsen

für Schmuck, Altgold, Brillanten gibt es bei Rexin, K 1, 5 Besch. C 33643.

Suche zu kaufen:

Gemälde

Antiquitäten

Antike Möbel

Perserteppiche

Kunst- und Versteigerungshaus

Dr. Fritz Nagel

O 5, 14 Tel. -4139

Wäscherei-Maschinen kompl. Wäscherei-Anlagen

zu kaufen gesucht.

K. Stoll, Wiesbaden-Biebrich

Frankfurter Straße 12 24130

Gebrauchte Feder-Betten

1 Dezimalwaage, Knaben- u. Mädchenfahrrad (2-Rad), auch ohne Bereifung, 1 Schreibtisch, 1 Kranzbinder und eine Schreibmaschine zu kaufen gesucht. — Angebote unter St 4459 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neues oder wenig gebr. Marken-

Damenrad

zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4409 an d. Geschäftsst.

Damen-Ski-Stiefel

Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4403 a. Gesch.

Öfen

kaufen laufend

Kermas & Manke

Qu 5, 3, 192

Fernspr. 227 02.

Zimmerofen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4440 an d. Geschäftsst.

Suche

Radio

(Wechselstrom) zu kaufen. Gleich. Müller, Ludwigshafen/Rh., Rheinfeldstraße 43

Laufgestell

für Kranke zu leihen od. kaufen gesucht. — Angeb. u. St 4416 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4477 an d. Geschäftsst.

Klappbares

Kinderstühlchen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4410 an d. Geschäftsst.

Puppenschrank

od. Kommode gesucht. Angeb. u. St 4374 a. Gsch.

Zu kaufen gesucht: Märklin-

Baukasten

Nr. ..., elektrischer Ofen, Herrenmantel mittl. Größe. — Angeb. u. St 4381 an d. Geschäftsst.

---

1 Paar

Marschstiefel

Gr. 42/43, zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. St 4437 an d. Gesch. d. Bl.

MARCHIVUM

Husten, Frösteln, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen und Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage und zwar 2—3 mal täglich 1 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholfen! So schreibt Frau Martha Möcke, Hausfrau, Düsseldorf, Scheffel-Str. 116 am 16.9.40: „Ich bin mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden. Besonders in Grippezeiten nehme ich sofort bei auftretenden Erkältungen Klosterfrau-Melissengeist als „Heißtrank" und schon am nächsten Morgen fühle ich eine wesentliche Besserung."

Weiter Herr Peter Rademacher (Bild nebenstehend), Kraftfahrer, Köln-Nippes, Sicherstr. 37 am 9.10.40: „Durch meinen Beruf als Kraftfahrer bin ich Wind und Wetter ausgesetzt und neige leicht zu Erkältung und Schnupfen. Dabei habe ich mit Klosterfrau-Melissengeist die besten Erfahrungen gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen."

Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anfang von Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen: erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Vermietungen

Laden
auch als Geschäftszimmer zu vermieten. Preis RM 50.—. 24 142
C 3, 12/14, Bender, Ruf 243 79.

Feudenheim: Einfamilienhaus
mit Garten, 8 Zimmer u. Zubehör, zu ca. 200 RM mon. Miete p. Dezember-Januar zu vermieten. Schriftliche Anfragen an:
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877
Mannheim, L 4, 1. 265

M 3, 6: Schöne **5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, 3. Stock, zum 1. Dezember oder später zu vermieten. — Näheres: Wäschegeschäft, M 3, 6. 014470

2 elegante, leere, geräumige **Zimmer** ineinandergeh. und separate (1 Tr.) mit Parkett u. Dauerbrandofen, besonders für Arzt, Jurist od. Privatbüro geeignet, preiswert zu vermieten. Angebote erb. unter Nr. 24 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schönes, leeres **Balkonzimmer**
Nähe Bahnhof zu vermiet. 014435 Adresse in d. Geschäftsst. d. Blatt.

Schön möbl. Zimmer sonn. Hzg. u. Wass. **L 13, 1 Brühl**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Meßplatz Nr. 2, 1 Treppe. 014429

Schön möbl. Zi.
a. berufst. Herrn sof. zu vermieten. Spath, N 3, 11 (Kunststr.) 014425

Gut möbl. Zim.
zu verm. 014437 G 7, 26, parterre

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Büro 2 gr. Räume
RM 60.—, sofort zu vermiet. 266 L 4, 4, Hödel.

Büro 5 gr. Räume
RM 150.—, Heizg. u. Beleuchtung, sofort zu verm. Angeb. unt. W St 21 046 an d. Geschäftsst. 254

Waldpark: 4 Zimm., 1 Tr., Mans., eingericht. Bad, evtl. Helz. Garage u. ... 4 u. 5 Zimm., 1 u. 3 Tr., ... Oststadt: 5 u. 6 Zi., 1 u. 2 Tr., ... Bad, 130/150 RM. ... Becker, Immobil., Waldparkstr. 24. ... 014426

Schöne **7-Zim.-Wohng.** mit Zubehör **Tattersallstr. 43**
1 Tr., zum Preise von 150.– mtl. zu vermieten. Näheres 24 163 Fernsprech. 200 29.

Freundliche **1-Zi.-Wohng.** mit Wohn- und Eßküche, 1. Rückgebäude, sep., hell u. luftig, 1. Stadtmitte, a. einzelne Person zu verm., sofort beziehbar. Gesetzl. Miete RM 27,50 monatlich. Angeb. u. St 4466 an d. Geschäftsst.

Schlaf-Wohnz., Küche, möbl., Wohn- und Schlafz. m. Bad, fl. W. u. Z.-Heizung, a. 15. 11. zu ver., auch vorübergehd. L 7, 6a, 1 Treppe 014456

Hübsches gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 014469 Goethestraße 8, 3 Treppen (am Tennisplatz).

Schön möbl. Zi.
sof. zu vermieten. Zu erfragen bei Krapp, Neckarst., Bürgerm.-Fuchs-Str. 13, 2. Stck. 014465

Einf. möbl. Zi.
an Herrn sof. zu vermiet. J 3, 7, Schuhmacherei. 014478

Schlafstelle
mit Ofen zu vermieten. 014473 J 4a, 14

Bessere Frau od. Fräul. findet bei ält. Leuten gute **Schlafstelle**
Adr. in der Geschäftsst. 014474

Entlaufen

Entlaufen Zwerg-Pinscher
schwarz-braun gefleckt, mit weißer Brust. Auf den Namen „Puppi" hörend. 014480 Abzugeben gegen Belohnung Richard-Wagner-Straße Nr. 46.

Mietgesuche

Praxis-Räume
4—5 Zimmer, in Planken-, Wasserturm-, vordere Oststadtlage gesucht. Angebote unter W St 4400 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad, in Mannheim od. Umgebung sofort oder später von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 24 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für einen Angestellten **2-3 Zimmer-Wohnung**
möglichst mit Bad, in Neckarau oder Rheinau. 24 165
August Welland, Metallgußwerke, Mannheim-Neckarau, Schließfach 2, Fernspr. 485 31.

Gut möblierte Wohnung
bestehend aus Schlafzimmer mit Badezimmer und Wohnzimmer mit Zentralheizg., evtl. auch unmöbl. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, wird von berufstät. Herrn z. 1. Januar
gesucht.
Gegend mit gutem Anschluß an Straßenbahn-Linie 6 bevorzugt.
Angebote erb. unter Nr. 23 958 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Techn. Assistentin sucht zum 1. 12.
gut möbl. Zimmer
(Couch), fl. Wasser, Zentralhzg., Tel., Oststadt, Wasserturm, Schloß, Bevorzug. unter St 4455 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohn-Schlafzimmer
mit fl. Wasser u. Zentralheizg., Nähe Wasserturm od. Oststadt, von berufst. Dame zum sofort oder 15. 11. gesucht. Angeb. unt. St 4443 an die Geschäftsst.

4-5 Zimm.-Wohnung
mit Bad, in guter Wohnlage, zum 1. Dez. od. Januar gesucht. Angebote unter W 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Techniker sucht **leeres Zimmer**
Innenstadt. Angebote u. St 4461 an d. Geschäftsst.

Berufst. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer**
mögl. parterre. — Angeb. u. St 4450 an d. Geschäftsst.

Geräumige **4- bis 5-Zimmer-Wohnung**
von Dauermieter in Mannheim od. Umgebung gesucht. Preisangeb. unt. St 4494 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Gut möbliert. Zimmer
mit Zentralheizg. u. fließ. Wasser, Nähe Wasserturm gesucht. Zuschriften unter St 4398 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Welcher Hausherr gibt an sauberen, ruhig. ält. Herrn **1 leer. Zimm.**
ab. Mansarde ab? Angeb. u. St 4327 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Studentin sucht z. 1. 12. od. 1. 1.
gut möbl. Zim.
m. Bad- u. Tel.-Benütz., möglichst Innenstadt, Nähe Wasserturm bevorzugt. — Angeb. unt. St 4456 an d. Geschäftsst. dieses Blattes erbet.

Gut möbl. Zi.
mit 2 Betten u. Küchenbenützg. od. Zimmer u. Küche von Ehepaar zum 1. 12. od. früher gesucht. Am liebsten Neckarstadt od. Almenhof. Angeb. u. St 4350 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

1 Zimmer u. Küche
ab. größ. Wohnung zum Teilen von 1 jung. Ehepaar gesucht. Angeb. u. St 4471 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufstät. Dame sucht 014453
gut möbl. Zim.
in gut. Wohnung, Zentralheizg. u. fl. Wasser. Angeb.: Dr. Haas'sche Druckerei, Planken-Passage

Unterricht

Private Fremdsprachenschule VORBECK
MANNHEIM, Tattersallstraße 39 — Ruf 431 07
Unterricht in modernen Sprachen (bes. Schnellkurse) — Gründliche Berufsausbildung, Uebersetzungen
Sprechstunden tägl. 12—13, Samstag 14—17 Uhr

Private Handels-Unterrichts-Kurse
Tullastraße 14 - MANNHEIM - Fernsprecher 424 12

Kurse am Tage u. abends **in Kurzschrift und Maschinenschreiben**
GRONE
Auskunft und Prospekte kostenlos! — Eintritt jederzeit!

Englisch - Französisch - Spanisch - Russisch - Italienisch - Holländisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
BERLITZ INSTITUT
The Berlitz School of Languages
Lehrgänge in allen Weltsprachen
Nur Friedrichsring 2a - Fernruf 41600 Wasserturm

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben.
Sie vermeiden dadurch im eig. Interesse Irrtümer.

Beteiligungen

Kapitalkräftiger Ingenieur
sucht
Beteiligung evtl. Uebernahme eines ausbaufähigen Hoch- und Tiefbauunternehmens
evtl. Filialgründung im Aufbaugebiet. — Angebote unter Nr. 24129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geldverkehr

RM. 5 bis 10000
zum Ausbau einer seit Jahren bestehenden, sehr lukrativen Sache, bei guter Verzinsung und Sicherung des Geldes sofort gesucht. Evtl. auch in Teilbeträgen. — Angebote unter P. 397 an die Geschäftsst.

Automarkt

Standard
Dreirad-Einheits-Lieferwagen
Generalvertretung:
Jakob Schwind
Mannheim **P 7, 18**
Telephon 284 34

● Achtung Autofahrer! ●
Abgefahrene Reifen werden rutschsicher durch Nachprüfung bei
Gummi-Berger - Mannheim
Augartenstraße 31-33. Fernruf 437 87

Gut erhaltener **Kraftwagen**
bis 1,5 Liter, aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. St 4414 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auto-Kress Mh.-Neckarau
Friedrichstraße 24, Fernsprecher 486 99
kauft laufend Autos zum Verschrotten

Tempo Wagen
Allein-Vertretung
A. Blauth
Ruf 243 00
MANNHEIM
S 4, 23/24

Durch die Zeitung Werbekraft
Größerer Erfolg wird gesichert.

Tiermarkt

Zwingerhaus Otto hat einen Wurf 10 Wochen alter **Berner-Sennen-Hunde**
Femle einen 15 Monate alten **schwarzen Schäferhund**
erstklass. scharfer Wach- und Schutzhund, abzugeben. Otto Wolf, Mhm.-Luzenberg, Stollbergerstr. 13. 24 184

Motorräder

Motorrad-Anhänger
gute Bereif., gut erhalt., zu verkaufen. 014443 Rheinau-Pfingstberg, Herrensand Nr. 29.

2 Motorrad-Räder
mit Gummi zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. W 429 an d. Geschäft. d. Blatt.

Verloren

Verloren: **Silb. Damen-Armbanduhr**
mit Chrom-Armband vom Schwetzinger Str.—Tattersall—Bahnhof. Abzugeb. geg. Belohnung im Hauptbahnhof Büfett, 2. Klasse. 014421

Vermischtes

Alte Schallplatten
bringen Sie zum Ankauf u. Umtausch ... zu
Heckel
Ältest. Schallplatten Kunststraße, O 3, 10

Heiraten

Liebe und Treue
verbinden oft eine sorgfältige Wahl und Fördernde. ... Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte über 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos.
NEULAND
Neuland-Brief-Bund F Mannheim, Schließfach 603

Wirtschaftstreuhänder
Dr., Vierziger, vermögend, ersehnt glückliche Ehe mit feingebildeter Dame. Näheres unter M 91 durch Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle München 5 1, Schließf. 37

Vollwaise
aus guter Fam., mit schöner auskömm. Aussteuer u. 20 000 RM Vermög., 20 J., schlank, ... sportl., musik. ... ersehnt Neigungsehe mit charaktervollem, herzensgebild. Manne. Näheres unter Nr. 6000 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstraße 5 (Ehemittler). 1003

Herzenswunsch
Dtsche., ... Herr, ... Witwer, ... Vermögen, Auto u. modern. Heim, ... sportl. u. musik., ersehnt ideale Neigungsehe. Auf Vermögen wird verzichtet. Näh. unt. Nr. 6100 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstr. 5 (Ehemittler)

HEIRAT
Fräulein, 40 Jahre, sehr gutes Aussehen, kathol., bisher beruflich tätig, tüchtig im Haushalt, tadellose Vergangenheit, mit 40 000 RM Vermögen u. schöner Aussteuer, wünscht glückliche Ehegemeinschaft mit netten, treuen, ... Menschen in nur guter Position, am liebst. besserer Beamter von 40—55 J. Witwer mit Kind angenehm. Bildzuschriften unt. W St 4416 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Akademikerwitwe
Anfang 50, gute Erscheinung, ersehnt Wiederheirat. Diskretion Ehrensache. Zuschriften an Postlagerkarte 89, Mannheim. 014275

37jähr. Herr
ersehnt, sucht zwecks späterer
EHE
gebildetes, entschlossenes Mädel von ... Charakter kennenzulernen. ... Zuschriften mit Bild u. näheren Angaben erb. unter W St 4290 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwe
51 J., wünscht Herrn kennenzulernen zwecks Heirat. — Zuschriften unter St 4407 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsmann, Witwer, 44 J., ... Kinder u. Anhg. ... wünscht ... in Heidelberg, m. m. Frl. u. Witwe (auch ohne Verm.) zwecks Heirat bek. zu werd. Zuschr. erb. u. W St 4329 an d. Geschäftsst.

Gemütl. Heim
m. Pension sucht Arbeiter b. alleinstehender, älterer Frau zw. späterer
Heirat
Zuschriften unter St 4473 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Hochzeit u. Aussteuer hab. wieder durch mich gefunden, laufend gute Verbindg.

Oberpostinspektor Witwer, 57 Jhr., evgl., m. Tochter, sucht Ehegattin.

Witwer 60 Jhr., kath., m. Wohnhaus, viel jünger aussehend, Vermögen 70 000 bis 80 000 Mark, sucht Ehepartnerin.

Witwer 48 Jahre, kathol., Handwerker, pensionsberecht., repräsent. Erschein., sucht Hausfrau u. Mutter für zwei Kinder.

Witwer Handwerker, 50 Jahre, evang., mit Wohnhaus u. Grundbesitz, sucht Ehegattin aufs Land.

Reichsbahnbeamter 38 Jahre, evang., flotte Erscheinung, m. Vermög., aus gutem Haus, sucht Fräulein mit gutem Leumund, auch ohne Vermögen, zwecks Heirat.

Werkmeister a. D., Witwer, 70 Jahre, evang., mit Wohnhaus u. Vermögen, sucht, des Alleinseins müde, Lebensgefährtin.

Köhler, T 6, 25
Vermittlung.
Fernruf Nr. 266 42

Dr. med.
gut aussehend, große, stattliche Erscheinung, Mitte dreißiger Jahre, ersehnt baldige Neigungsehe mit gebildeter Dame (auch berufstätig), die Interesse für seinen Beruf aufbringen kann.
Frau Rosa Ohmer, Ruf 600 51, Ludwigshafen a. Rh.-Süd, Lisztstr. 176, die langjährige, erfolgreiche, diskrete Eheanbahnung.
Viele meiner Auftraggeber machen ein Vermögen bei Eheschließung nicht zur Bedingung. — Täglich Sprechzeit.

Alleinstehende Dame
berufst. (elg. Unterm. u. Heim), reife, intell. Frau mit sympath. Wesen, ... zwecks ... Heirat. Zuschrift. unter Nr. 24 199 an die Geschäftsstelle.

Dipl.-Ingenieur
sehr gute Stellung, sportlich gepflegt, schlank, 1,80 Meter, Ende 30, evangl., sucht Bekanntschaft eines frischen Mädels aus erst. Kreisen, das bei geb. Eleg. gute hausfrauliche Eigenschaften besitzt, zwecks späterer

Heirat
Vermögenslage bedeutungslos. Vermittl. nicht erwünscht. Zuschriften mit Bild unter Nr. 24 149 an die Geschäftsstelle.

Junger Fleischer-Geselle
(hier fremd), 24 J. alt, 1,80 m groß und schlank, wünscht mit einer Verkäuferin aus der gleichen Branche bekannt zu werden zwecks spät. Heirat. Zuschriften unter St 4504 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Strebsamer Mann
27 J., 1,68 gr., sehr solid, gut. Charakt., in fst. Posit., wünscht braves Mädel mit einem Ersparn. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter St 4431 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos.

Fräulein, 39 Jhr., ... 1,60 gr., wünscht manglen passend. Gelegenheit die Bekanntschaft eines Herrn zw. ... kennen-
Heirat
kennenzulernen. — Zuschriften unter W St 4490 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Selbstinteressent!
Bäcker, 50 Jahre, m. eign. Vermög., wünscht Bekanntschaft mit einem geschäftstüchtigen Fräulein zwecks
Heirat
Zuschr. u. St 4502 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Frl., 48 J., kath., gut aussehd., tüchtig, sucht Hausfrau, Hausbesitzer o. ... Beamten, Herrn ... zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. St 4380 an d. Geschäftsst.

Neigungsehe
ersehnt Witwe, 47 Jahre, evgl., gute, anpassungsf. Hausfrau mit fl. Vermögen, m. charakterfest., pensionsberechtigt. Herrn. Zuschriften erbet. unter W St 4413 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

38jähr. Witwe
1,74 m gr., schlank, tadellos. Vergh., ... ersehnt

Neigungsehe
mit gebild. Herrn (auch Witwer m. Kind) in guten Position. Vermögen und Wohnung vorhanden. Zuschriften unter Nr. 24 139 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Lest die NMZ!

Mädchen mit einer gebild., sportlich. Dame, nicht über 24 Jhr., bekannt werden zw. spät.
Heirat
Zuschr. mit Bild unt. W St 4201 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fräulein
Mitte 30, 1,65 gr., flotte, jugendliche Erschein., wünscht
HEIRAT
m. gebild. Herrn, nicht unter 1,80, bis zu 45 Jahren. Witwer mit Kind angen. Zuschriften unter Nr. 24 114 an d. Geschäftsst. d. Bl. Diskretion selbstverst.

Verkäufe

Eleg. Fohlenmantel
Größe 42, neuwertig, zu verkaufen. Fernsprecher 515 64. 24 135

LKW-Plane
zu verkaufen. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 014430

Zu verkaufen:
Drehbank
250/1500 mm, mit Leitspindel. Angeb. unter Nr. 24 159 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
1 Klavier
1 Küche, Schrank, weiß, eine Leder-Klub-Garnitur, 1 Schlafzimmer, alles neuwertig, D 7, 14, Wh. 2 Tr. 014460

Zimmerofen
fast neu, zu verkaufen. 014474 Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

1 Schaufenster
1,75 br., 2,20 hoch.
1 massive Ladentür
4 Zimmertüren
zu verkf. 014434
Ladenfachstr., ... straße ..., Fernsprech. 435 75.

Tischuhren
fabrikneu, Westminsterwerk, Hamburg-Schläge, herrliche Gongs. Hans Kern, Germanenstraße 46/47 014355

Staubsauger
110 / 220 Volt, fabrikneu, zu verkaufen. 014455 Dollase, Untermühlaustr. Nr. 88

2 Bettstellen
mit Rösten
1 wß., 1 br. gebr.
1 Herrenrad und
2 Kinderschuhen
zu verkf. 014419 Waldhofstraße 13 3. Stock rechts.

Gebrauchter Gasherd
(4 Flammen, mit Bratröhre) billig zu verkauf. 24 161 Richard-Wagner-Straße 59, III.

Geadem-Radio
(W.G.S.) zu verk. 8 K, 39, III, Ilse. 2—3 Uhr. 014352

Ia Oelgemälde
Landschaft, Stilleben, ... Jagdlandschaften

Nachtstuhl
Kinderwagen-Steppdecke
zu verkf. 014477 Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Gebr., kompletter **Schlafzimmer**
m. Federbett und Matratz., sehr gut erhalten, zu verkaufen. 014476 Adr. in der Geschäftsst. 014476

Herren Anzug
blau, mittl. Gr., ... abzugeben. Hoffmann, ...straße 17. 014477

Gebrauchter **Gasheizkörper**
1 weißes ... 014472

Kollbettchen
mit Matratze zu verkauf. Haas, ...straße Nr. 48.

Schwarzer 014418 **Herrenmantel**
zu verkaufen. C 3, 3, Thielen.

Eine glatte Rechnung: Wenn Sie etwas wirklich Schönes und Gutes erstehen, haushalten Sie sparsamer mit Ihren Punkten — und Sie haben länger Ihre Freude an Ihrer Kleidung.

Dieses Wiener Wollkleid zum Beispiel in entzückendem Karo ist besonders hochwertig. Es kostet 64.80, oder das neuartige elegante Nachmittagskleid mit den tiefen Gehfalten und der aparten gezogenen Rosette kostet nur 49.75.

Wenn Qualität — dann

Fischer-Riegel

Mannheim, am Paradeplatz
Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung

Unsere Schaufenster spiegeln Ihre Wünsche wider!

Und das ist ja schon stadtbekannt, daß wir immer neuartige und beachtenswerte Schaufenster haben. Ja — weil wir uns stets nach Ihren Wünschen richten und zur richtigen Zeit mit den richtigen Sachen kommen. Ein Grund mehr, so oft es geht zu uns zu kommen!

GEBRÜDER **braun** MANNHEIM
BREITE STRASSE · K 1, 1-3

Immer gut! Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

MARCHIVUM

Heute nacht ist unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Christian Hanemann

nach langem, schwerem Leiden, unserer lieben Mutter allzurasch in die Ewigkeit gefolgt.

Mannheim, den 8. November 1940.
Langestraße 51.

In tiefer Trauer:

Trudel Hanemann
Käte Hanemann
Familie Heinrich Lichtenberger

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. November 1940, nachmittags 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. November unser Garagenmeister, Herr

Christian Hanemann

im Alter von 56 Jahren.

Der Heimgegangene war seit dem Jahre 1926 bei uns tätig. Er stellte seine treuen Dienste unserem Unternehmen zur Verfügung. Wir werden dem allzufrüh verschiedenen Gefolgschaftsmitglied allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 8. November 1940.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Neuen Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. November 1940, nachmittags 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Am Mittwoch, dem 6. November, verschied im Alter von 65 Jahren unser Meister, Herr

Hans Aebi

Der Verstorbene trat am 21. 11. 1938 in unsere Firma ein. Während der wenigen Jahre seiner Tätigkeit erwies er sich als ein kenntnisreicher, pflichtbewußter Mitarbeiter, der sich die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erwarb.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft der Firma Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 9. November 1940, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Helene Krämer
Hanns Ettlinger z. Z. im Felde
Verlobte

Mannheim, Viktoriastraße 12 — 10. Nov. 1940 — Saldenburg, Niederbayern

---

Wir haben unser 2. Kind bekommen. Wir nennen es

Karin

Kurt Geber, Architekt, z. Zt. Unterscharführer in der Waffen-SS
und Frau Dorle, geb. Blanton

Mannheim — Mollstraße 42
8. November 1940
Städt. Krankenhaus Prof. Holzbach

SAMMLUNG DR. KRUEGER †, MERAN

und anderer Besitz

Gemälde alter Meister

O. Bellini, A. van Borssum, A. v. d. Bosch, J. C. Brand, J. Brueghel, J. Beukelaer, Pieter Coecke van Aelst, G. v. Coninxloo, J. v. d. Does, G. Flegel, J. H. Fragonard, J. Fyt, L. Gassel, J. v. Goyen, J. B. Greuze, Guercino, M. d'Hondecoeter, A. Th. Key, S. Koninck, J. v. d. Lamen, C. Maratti, K. Molenaer, J. de Momper, B. E. Murillo, Chr. Paudiss, C. Peeters, A. Pesne, A. v. Ravesteyn, G. Reni, G. Romney, D. Teniers d. J., L. de Vadder, A. v. d. Velde, S. de Vlieger. Ferner Hauptw. v. A. Achenbach, L. Knaus, C. Kroener, H. ten Kate, E. Meyerheim u. v. a.

Plastiken der Gotik und des Barocks — *Alte kunsthandwerkliche Arbeiten aus Silber, Bronze, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen | Vorzügliche* **Zwischengoldgläser** *und geschnittene Gläser des 17. und 18. Jahrhunderts | Europäische Fayencen | Rheinisches Steinzeug | Chinesische Keramik | Ostasiatische Kleinkunst | Antike Möbel | Orient-Teppiche.*

Katalog Nr. 410 mit 63 Bildtafeln 4.— RM

Besichtigung in Köln v. 21.–23. Nov., je 10–13 und 15–18 Uhr, Montag, 25. Nov., v. 10–14 Uhr durchgehend

Versteigerung (frw. gebr.) ebendaselbst vom 26. bis 29. November, je 10–13 und ab 15 Uhr

MATH. LEMPERTZ, KUNSTAUKTIONSHAUS
Inh. Josef Hanstein — gegr. 1845 — Köln, Neumarkt 3

1765 — 175 JAHRE — 1940

Buchhandlung Tobias Löffler

Inhaber: Gertrud Schreiner

Rathaus, **N 1** - Bogen 39/45 - Fernsprecher 252 18

Städt. Planetarium

Arbeitsgemeinschaft:
Grundzüge der Differential- u. Integralrechnung

Eine Einführung in die höhere Mathematik und ihre wichtigsten Anwendungsgebiete, 14 Abende.

1. Abend am Montag, dem 11. November, 19.45 Uhr

Teilnehmerkarte 4.— RM; Einzelkarte 0.50 RM.

Die Vorträge der Reihe „Die Vitamine und die Erkrankungen bei Vitaminmangel" beginnen am Donnerstag, dem 14. November.

Nachlaß-Versteigerung

I. A. des Nachlaßgerichts versteigere ich am

Dienstag, 12. Nov. 1940, vormittags ab 9½ Uhr

Prinz-Wilhelm-Str. 21 3. Stock

öffentlich gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden:

1 kompl. helles Schlafzimmer: zwei Betten mit Rösten, zwei Roßhaar- und zwei Wollmatratzen, gutes Federbett, ein dreitür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, zwei Nachttische;

1 kompl. eisernes Bett mit Roßhaarmatr., Federbetten, eine weiße Toilette, 1 weißer Wäscheschrank und Hutschränkchen. — 1 Chaiselongue mit Brokatdecke, 6 kompl. Fenstervorhänge, 1 Wanduhr, 1 Ruhebett (Couch) mit dreit. Roßhaarmatratze und Decke, Gerätetische;

1 Garnitur Sofa u. 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Altrunder Tisch. — Nähtische, 1 Polstersessel, 1 runder Tisch, 1 Standuhr, 1 dreitüriger Mahagoni-Spiegelschrank, 2 Diplomate m. Sessel, verschied. schöne elektr. Lüster, Kerzleuchter — Messing —, 1 elektr. Staubsauger, bereits neu;

1 Eßservice für 12 Personen usw.

1 Gobelinsessel (Barockstil)

Empire-Sitzmöbel 1 Pfeilerkommode mit Spiegelsäulen und großer Pfeilerspiegel (Empire). — Oel- u. Druckbilder, Bronzen, Aufstellgegenstände, 1 roter Wollenschirm, 1 Schreibmaschine (Genial), 1 zweit. Spiegelschr., 1 Eistisch.

1 weiße Küche, komplett.

Um halb 12 Uhr kommen zum Ausgebot:

3 große Bodenteppiche: Mahal, Sparta u. Afghan und einige Brücken.

1 Damenpelzmantel Oz. wl. **u. 1 Damenmantel** mit Persianerkragen

ferner ab halb 3 Uhr nachmittags

1 große Partie sehr gute Frauenkleidung, Schuhe etc.

Fortsetzung der Versteigerung am Donnerstag, 14. Nov. 1940, vormittags 9½ Uhr

Eine große Partie Tisch-, Bett- u. Frauenleibwäsche, Glaswaren, Kristalle, Aufstellgegenstände, Bestecke, Porzellan u. Kunstgegenstände u. verschied. Hausrat.

Der Nachlaßpfleger - Ortsrichter
U 3. 10 - Julius Knapp - Tel. 230 36

Verdunklungspapier
Ölpapiere
mit und ohne Gewebe
Durchschlagpapiere
Saugpost
Packpapiere

Emma Schäfer N 7, 24, Tel. 25 603
Papier- u. Schreibwaren

In Mietrechtssachen
gehe zur
Mietervereinigung e. V. Mannheim
Sprechstunden: L 2, 14 part.
Montag, Mittwoch, Freitag, 15–18 Uhr

Wer sich für **Erfindungen** und Neuheiten interessiert, liest die Zeitschrift
„Die Neuheit"
Bezugspreis: jährlich RM. 3.60, halbjährl. RM. 1.80
Verlag „Die Neuheit" Berlin SW 68
Postscheck: Berlin 39 024.

Speisezimmer dunkel Eiche, **Herrenzimmer** dunkel Eiche, **gr. Bücherschrank** hell Eiche, Schränke 1-, 2- u. 3tür., Kommoden poliert und weiß, Nähmaschine, Ausziehtische, runde Tische, Klubsessel in Leder u. Stoff, Sofa, Chaiselong., Küchen, Betten m. Rösten, schwarzer Eisenofen, Wäschemangel zu verk. **Schäfer**, Schwetzingerstr. 47, An- und Verkauf, Fernsprech. 439 68

Kind
(Mädchen) 3 bis 6 Jhr., auch Waise, wird in **liebev. Pflege** genommen. - Zuschriften u. 4387 an d. Geschäftsst.

Gute Verkaufs-Erfolge durch Anzeigen in der NMZ

Schneiderin modernisiert Mäntel u. Pelze. Maria Senger, Kolbstraße Nr. 10, IV, links.

Klavier-Stimmen la. Reparaturen
Pianof.-Herrmann, Käfertaler Weg 28
Telephon 409 28.

Etwa 50 Ztr. gelbfleischige Kartoffeln
gefüllt, an Private abzugeben. Näheres unter **Tel. 511 88**

Habe meine Praxis wieder zuverlässig aufgenommen
Hans Hönig
Dentist
Mannheim, Herzogenriedstr. 17
Sprechstunden von 8–12 u. 3–6½.
Mittwoch u. Samstag von 8–1 Uhr.

Habe meine Praxis wieder übernommen!
Dr. med. U. Künzig
Dammstraße 3
Sprechstunden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 16-18 Uhr, und nach Vereinbarung

---

Von der Wehrmacht zurück
Dr. B. Berthold
Mannheim, M 4, 1
Fernruf 270 42
Sprechzeit nach vorheriger Anmeldung

Familien-Anzeigen in die NMZ

Von der Wehrmacht zurück habe ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen
Oskar Baumann
Mannheim - E 2, 3
Steuerberatung - Buchführung - Verwaltung

Vom Heeresdienst zurück
Brot- u. Feinbäckerei
Karl Edelmann
U 6, 7
Ab Freitag nachmittag wieder eröffnet

Standard-Station
Käfertalerstraße 160
Vom Heeresdienst zurück!
Xaver Kerler

Vom Heeresdienst zurück!
Josef Eigenmann
Malermeister
Moselstr. 4 — Tel. 524 83
Annahme aller einschlägig. Arbeiten

---

1 8 4 6

So eine Katze ist ein kleiner Philosoph - Wenn Sie im Augenblick Ihren gewohnten Underberg nicht immer bekommen können, so haben auch Sie bitte Geduld! Das kommt alles wieder -

Underberg

Pianos
bekannte Marken, große Auswahl
Arnold
N 2, 12

Magen beschwerden?
Apoth. F. Meyer's
Magensalz
veredelt durch Alpen
Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Bohnerwachs
garantiert reine emulg. gepr. Wachsware
(keine Bohnermasse, keine Ersatzware), in Blecheimern zu 10 bis 12 Kg. zum Preise von 2.60 Mark per Kg. Freier Preise in rotbraun und gelb zum Preise von 2.75 RM. per Kg. Händler erhalten Rabatt. Lieferung ab Heppenheim a. Bergstr.
Adam Krauß, Heppenheim a. Bergstr., Siebenstraße 2, Tel. 473.

Lest die NMZ

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 18. November bis 15. Dezember 1940

Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode 17 vom 18. November bis 15. Dezember 1940 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben:

A B C D E	am Montag, dem 11. November 1940
F G H J	am Dienstag, dem 12. November 1940
K L M	am Mittwoch, dem 13. November 1940
N O P Q R S (ohne Sch)	am Donnerstag, dem 14. November 1940
Sch T U V W X Y Z .	am Freitag, dem 15. November 1940

Die Lebensmittelkarten sind in den bereits bekanntgegebenen Zweigstellen und in den für die allgemeine Kartenausgabe in den Siedlungsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen abzuholen.

Bei der Abholung ist der **grüne Ausweis** zur Abholung der Lebensmittelkarten vorzulegen. Ohne Vorzeigen des Ausweises werden die Lebensmittelkarten nicht abgegeben.

Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabetagen von 8–13 Uhr und von 14.30–17 Uhr geöffnet. Für die Siedlungen Schönau, Rheinau und Sonnenschein kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8–13 Uhr erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Zweigstellen durch die Ausgabe der Lebensmittelkarten können Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe in der Zeit vom 11. bis 16. November 1940 nicht entgegengenommen werden.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 17 der Reichseierkarte und des Bestellscheins 17 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind bis spätestens Samstag, dem 16. November 1940, bei den Kleinhändlern abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist. Dies gilt auch für die Inhaber der Schwer- und Schwerstarbeiterkarten.

Versorgungsberechtigte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und in der 18. Zuteilungsperiode an Stelle von Kaffee-Ersatz oder Zusatzmittel: Bohnenkaffee beziehen wollen, haben den Bestellschein N 29 der Nährmittelkarte 17 bis spätestens 23. November 1940 beim Verteiler einzureichen.

Sämtliche Versorgungsberechtigten, die nicht Selbstversorger sind, erhalten in der am 16. Dezember 1940 beginnenden Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchte. Zur Sicherung der Lieferung haben die Versorgungsberechtigten den Einzelabschnitt N 28 der Nährmittelkarte 17, der den Aufdruck „Bestellung von Hülsenfrüchten für die 18. Zuteilungsperiode" trägt, bis spätestens 23. November 1940 bei den Kleinverteilern abtrennen zu lassen.

Vom 18. November 1940 ab fällt die kartenfreie Abgabe von Quark fort. Die Bestellscheine für Käse und für Quark der Reichsfettkarte können bei verschiedenen Verteilern abgegeben werden.

Bei verspäteter Abgabe des Bestellscheins der Reichseierkarte wird ohne Rücksicht auf etwaige spätere Zuteilungen für die noch nicht abgelaufenen vollen Wochen des Zuteilungszeitraumes der Kartenperiode nur 1 Ei je Woche zugeteilt.

Die Bestellscheine sind zu den den Kleinverteilern bereits mitgeteilten Terminen zur Ausstellung der Bezugscheine abzuliefern. Bei späterer Ablieferung werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmengen im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Morgen Sonntag
Musensaal

Beginn vorverlegt auf 19 Uhr

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Marita
Gründgens

der Liebling aller Rundfunkhörer, die berühmte deutsche Vortragskünstlerin entzücken der Kinderlieder und köstlicher Parodien

Dr. Alex. Gelmer
der meisterliche Ansager und Plauderer

Heinz Erhardt
der lustige Dichterkomponist am Flügel

L. und F. Ray
„Der Jongleur ist zu!"

Ballettgruppe
der

Hedy Pfundmayr
der ersten Solotänzerin von d. Wiener Staatsoper

Lona's Dalmatiner
Ein hervorragender Dressurakt

Rolf Schickle
der ausgezeichnete Pianist

Karten zu RM 1.— bis 4.— in den bekannten Vorverkaufsstellen und am Sonntag ab 11 Uhr ununterbrochen im Rosengarten.

Jhre Anzeige in die NMZ

---

24. November Sonntag, 19 Uhr
Harmonie - D 2, 6

Wilhelm Strienz

singt Lieder und Arien u. neue volkstümliche Lieder

Am Flügel: **Hubert Giesen**

Karten zu RM 1.00 bis 4.— bei Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall. — Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Mannheimer Gastspieldir. Heinz Hoffmeister

---

23. November Samstag, 19 Uhr
Harmonie - D 2, 6

Einziges Konzert

Georg Kulenkampff

Am Flügel: **Siegfried Schultze**
Werke für Violine und Klavier von
Bach - Schumann - Beethoven - Schubert

Karten zu RM 2.— bis 5.— bei Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall. — Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Mannheimer Gastspieldir. Heinz Hoffmeister

---

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 10. November bis 18. November 1940

Im Nationaltheater:

Sonntag, 10. November: Miete C 6 und 2. Sondermiete C 3: **„Die Walküre"** von Richard Wagner. Anfang 16.30, Ende gegen 21.00 Uhr (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.)

Montag, 11. November: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 7–63, 67–96, 136–159, 161–184, 201–260, Gruppe D Nr. 1–600, Gruppe E Nr. 301–600: **„Schlageter"**, Schauspiel von Hanns Johst. Anfang 19.30, Ende 21.15 Uhr.

Dienstag, 12. November: Miete A 6 und 2. Sondermiete A 3 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 55–56, 431–434: **„Die Hochzeit des Figaro"**, komische Oper von Mozart. Anfang 18, Ende nach 21.15 Uhr.

Mittwoch, 13. November: Miete M 6 und 2. Sondermiete M 3 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 416–419, 420–429: **„Minna von Barnhelm"**, Lustspiel von Lessing. Anfang 19.00, Ende gegen 21.30 Uhr.

Donnerstag, 14. November: Miete D 6 und 2. Sondermiete D 3 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 50, 101–102: **„Unsere Jahreine"**, Komödie von Walter Gilbricht. Anfang 19, Ende nach 21.15 Uhr.

Freitag, 15. November: Miete F 6 und 2. Sondermiete F 3 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 11–18, 51–52, 435–436: **„Schlageter"**, Schauspiel von Hanns Johst. Anfang 19.30, Ende 21.15 Uhr.

Samstag, 16. November: Miete E 6 und 2. Sondermiete E 3: **„Undine"**, Oper von Albert Lortzing. Anfang 19.00, Ende gegen 21.30 Uhr.

Sonntag, 17. November: Nachmittags-Vorstellung für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 43 bis 45, 108–109, 451, 601–620, Jugendgruppe Nr. 301–1400: **„Schlageter"**, Schauspiel v. Hanns Johst. Anfang 14.00, Ende 16.15 Uhr. – Abends: Miete H 6 und 2. Sondermiete H 3: **„Madame Butterfly"**, Oper von G. Puccini. Anfang 19.30, Ende 21.45 Uhr. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.)

Montag, 18. November: Nachmittags-Vorstellung — Schülermiete A 3: **„Schlageter"**, Schauspiel v. Hanns Johst. Anfang 14.00, Ende 16.15 Uhr. – Abends: Miete C 7 und 3. Sondermiete C 4. Zum letzten Male: **„Uta von Naumburg"**, Schauspiel von Felix Dhünen. Anfang 19.00, Ende 21.15 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten:

Mittwoch, 13. November: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 504–510, 514–520, 528 bis 540, 558–560, 584–590, 594–600, Jugendgruppe Nr. 1601 bis 2070, Gruppe D Nr. 1–600, Gruppe E freiwillig Nr. 1–900: **„Bastien und Bastienne"**, Singspiel von W. A. Mozart; hierauf: **„Eine kleine Nachtmusik"**, Tanzspiel von W. A. Mozart; hierauf: **„Der Schauspieldirektor"**, komische Oper v. W. A. Mozart. Anfang 19.00, Ende nach 21.00 Uhr.

Samstag, 16. November: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 26–33, 19–32, 58–66, 261 bis 269, 281, 361–369, 441–443, Gruppe D Nr. 1–600, Gruppe E freiwillig Nr. 1–900: **„Minna von Barnhelm"**, Lustspiel von Lessing. Anfang 19.00, Ende gegen 21.30 Uhr.

Sonntag, 17. November: Freier Verkauf: **„Die drei Zwillinge"**, Schwank von Toni Impekoven und Carl Mathern. Anfang 19.00, Ende 21.00 Uhr.

Im Schwetzingen im Schloßtheater:

Sonntag, 10. November: **„Minna von Barnhelm"**, Lustspiel von Lessing. Anfang 14.30, Ende gegen 17.00 Uhr.

Sonntag, 17. November: **„Bastien und Bastienne"**, Singspiel von W. A. Mozart; hierauf: **„Eine kleine Nachtmusik"**, Tanzspiel von W. A. Mozart; hierauf: **„Der Schauspieldirektor"**, komische Oper v. W. A. Mozart. Anfang 14.30, Ende 16.45 Uhr.

Uhren
Schmuck
Trauringe
kaufen Sie gut bei
Gross F 1, 10
Altgold, Bruchgold, Silber wird gekauft u. in Zahlung genommen

---

BAUER
Mannheim
H 1, 3 - Breite Straße
Ludwigshafen: Ludwigstr. 39

Karl **Zimmer**
Uhrmachermeister u. Optiker
Schwetzinger Straße 18
Kassenlieferant

Stets Freude mit
Schmuck — Silberwaren
von
F. GÜHRING
Qu 1, 3 - Breite Straße
- Das fortschrittliche Fach-Geschäft -

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle
H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Ihre Fußpflege
von der ärztlich geprüften Fußspezialistin
Saler-Steinruck
K 1, 5 - Breite Straße - Ruf 208 09

Altgold
Silbermünzen
Brillantschmuck
kauft
O 6, 6 Planken
Frz. Arnold Nchf.

Stadtschänke
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Ihr Haus
verwaltet sorgfältig
Immobilien-Büro Geisel
Mannheim, N 7, 7, I. Alsterhaus
Fernruf 208 09

CAPITOL Waldhofstr. 2, Ruf 527 72
HEUTE:
Ferdinand Marian — Kristina Söderbaum in
Jud Süß
Ein Veit-Harlan-Film der Terra
Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00 Uhr – Jugend ab 14 Jahr. zugelassen!

Lichtspielhaus MÜLLER Mittelstr. 41, Ruf 527 72
HEUTE:
Fritz Kampers, Charlotte Schellhorn, Leo Peukert
in dem spritzigen Ufa-Lustspiel
Links der Isar – Rechts der Spree
Deutsche Wochenschau Beg.: 4.00 6.00 7.45 – Jugendverbot! –

Immobilien

Einfamilien-Haus
in schöner Lage von Mannheim, 5–7 Zimmer und Küche, Garten und Garage, sofort oder später zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 24 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Modernes Ein- od. Zweifamil.-Haus
Mannheim — Heidelberg zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäfte
mit laufende Metzgerei, Bäckereien, Kolonialwarenhdlg., Großhandlung, Autobetrieb, Hotels, Pensionen, Wirtschaften, Kaffees, Kinos, Gärtnereien, Wäschereien.

Landhaus
Lindenfels i. O., 2×3 Zim., Küchen, Bad, Waschküche und groß. Garten, Preis 3500.—, Anzahlg. ca. 5000.— RM., evtl. sofort beziehbar.

Etagenhaus
Nähe Tennisplatz, 3×5-, 1×6-, 3×5- u. 1×3-Zim.-Wohnungen, Bad, Balkone, Speisek., Vorgart. Pr. 98 000.—

Rentenhaus
Rheinau, 5×2- und 3×3-Zim.-Wohng., eigene Abschlüsse, Gas, Wasser, elk. Licht. Anzahlung 12/16 000.— RM.
Ernst Schäfer, K 1, 9, Mannheim - Immob.

An der schönen Bergstraße
in Bensheim, besseres Landhaus in ruhiger, schöner Lage, 8 Zimmer, Küche, Bad, Kammer, auch als Zweifamilienhaus geeignet, Vor- und Rückgarten, zu 25 000 RM zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Fr. Thomas, Grundstückverwertg., Bensheim a. d. Bergstr., Hauptstr. 27, Ruf Nr. 458.

Heidelberg: Wochenendhaus
in schöner Höhenlage bei Heidelberg am Neckar, 3 Zimmer, Küche, 2500 qm Garten, für RM 10 000.—, ferner
modernes Einfamilienhaus
am Neckar, 7 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mans., Zentralheizg., RM 30 000.— Anzahlung, zu verkaufen. Gelegt bezugsbar. — Näheres durch:
L. C. Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Hauptstraße 8, Tel. 2318.

2-3 Familienhaus
i. Neuostheim
ganz freistehend, mit gr. Garten, sind bezugsbar, bei RM 12 000.— bis 15 000.— Anzahlung, weil Besitzer Bauwert zu verkaufen.
K. H. Weidner
Mollstr. Nr. 12, Fernsprech. 443 64

Landkreis Mannheim Haus
mit Scheuer, 5 Zim. u. Küche, zu verkaufen. — Einfahrt Oberbau. Fernsprech. 415 16, 24 141

Einige Rentenhäuser
in den besten Wohnlagen an entschlossene Käufer bei Anzahlungen von 20—40 000 Mark zu verkaufen. Näheres durch:
Firma GEBRÜDER MACK
Grundstückverwertung, Friedrichsplatz 1.

Wohn-Block
gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten an:
Firma GEBRÜDER MACK
Mannheim / Grundstückverwertung, Friedrichsplatz 1, Fernsprecher Nr. 421 74

Rentenhaus
— Eckhaus — angenehme Wohnlage, sofort zu verkaufen.
Heinrich Binder, Immobilien, Ludwigshafen a. Rh., Hedwigstraße 20, Tel. 624 66, 24 241

Bauernhaus oder Wochenendhaus
im Odenwald zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 1137, Mannheim 2.

Ich biete an
Villen
Industriegelände
Geschäftshäuser
Ich suche für vorgemerkte Käufer:
Rentenhäuser
Hatry Immobilien, Karl-Ludwig-Str. 23, Tel. 409 12

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Wer baut mit?
Für entstehendes Einfamilienhaus in schönster Lage Feudenheims, 4 bis 5 Zimmer, Küche, Bad, Zubehörräume, mit heutigen Bauplänen, Bauparnter gesucht. Bauplatz kann in Raten bezahlt werden. Zuschriften unter Nr. 24 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes

Uebernehme
Dreharbeiten
für Spitzen- u. Revolverdrehbänke
Angebote unter Nr. 24 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Schlafzimmer (Stilgleimer)
Sekretär
Schreibschrank
2 Speisezimmer, 2 Standuhren, 3 Regulatoren, Tische u. Stühle, alles gut erhalten u. neu aufgerichtet, preiswert zu verkaufen.
Möbel Leiner F 3, 13

Anhänger
für Fahr- und Motorräder, 7 Größen, billigst. Fahrradhaus Trattnerstraße 17

Zu verkaufen:
Große Puppenküche
1 paar Damenschuhe
Gr. 37. Waldhofstraße 126, pt. rechts. Anzusehen ab 10 U. vormittags.

Mercedes-Schreibmaschine
tadellos erhalten, zu verk. Blümel, K 7, 25, III.

2 Herrenmäntel
2 Damenmäntel
Gr. 44, zu verkaufen. 24 179 Zu erfrag. in der Geschäftsstelle des Blattes.

Schöne Puppen-Wickelkommode
zu verk. Gehrig, Augartenstr. 63, III.

Moderner Herrenmantel
mittl. Gr., Preis 40 RM. zu verk. Anzus. am Sonntag zw. 10–12 U. K 4, 21, III, lks.

1 Herren Ulster
Größe 172,
1 Miele-Waschmaschine
mit Wassermotor beides fast neu, zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Gut erh. H.-Anzug
u. Mantel, mittl. Größe, Leibweite 114 cm, zu verk. Adr. u. 24 463 an d. Geschäftsst.

Blauer Knabenmantel
f. 12-13jähr., Pr. 28 RM zu verk. Rich.-Wagner-Str. Nr. 5, parterre.

Wenig getragener, fast neuer Wintermantel
f. 14–16j. Buben zu verkf. Adr. zu erfrag. i. d. Geschst. d. Bl.

Anzeigen in die NMZ!

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Die nachgenannten Mitglieder der Fachgruppe
Grundstücks- u. Hypotheken-Makler
vermitteln An- und Verkäufe von Immobilien jeder Art, ferner Hypothekenbeschaffung und übernehmen Hausverwaltungen

Oskar Bauer Mittelstraße Nr. 21, Fernruf: 526 66	**Rich. Karmann** N 5, 7, Fernruf: 250 33
Carl Kunzel Rheinvillenstraße 2, Fernruf: 281 82	**Gebrüder Mack** Friedrichsplatz 1, Fernruf: 421 74
Hans Hassler Augusta-Anlage 25, Fernruf: 427 54	**Jakob Neuert** P 2, 6, Fernruf: 283 66
Julius Hatry Karl-Ludw.-Str. 23, Gegründet 1902, Fernruf: 409 12	**Gg. Nischwitz** Mhm.-Neckarau, Fischerstr. Nr. 19, Fernruf: 486 76
E. Hieronymi Augusta-Anlage 5, Fernruf: 435 94	**Herm. Petry** H 1, 16, Marktplatz, Fernruf: 22/03
Wilhelm Ilg Beethovenstraße 11, Fernruf: 432 00	**Scherrbacher & Co.** P 7, 15, Ruf: 21214, 43911
Rudolf Kaiser Feudenheim, Nadlerstr. Nr. 19, Fernruf: 429 14	**Carl Heinrich Weidner** Mollstraße Nr. 12, Fernruf: 443 64

Weiter denken--!

Wer sich nicht einzurichten weiß, der wird vielleicht eines Tages mit einiger Sorge seinen Kleider- und Wäschevorrat betrachten. Wer aber immer schon ein bißchen an morgen denkt und auf Schonung bedacht ist, der wird auch mit dieser Frage fertig.

Man muß eben beizeiten dafür sorgen, daß Kleidung und Wäsche länger halten, und dafür ist in erster Linie das richtige Waschen ausschlaggebend. Vor allem wollen alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide stets und ständig mit dem neutralen *Waschmittel für Feinwäsche* gewaschen sein.

Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-)Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

MARCHIVUM

Der große Lustspiel-Erfolg!

Der dunkle Punkt

mit

Ludwig Schmitz - Jupp Hussels
Mady Rahl - Lina Carstens

ALHAMBRA Wo. 3.45 5.00 7.30 So. 1.30 3.00 5.20 7.30

Ein ergreifendes Frauen-Schicksal!

Herz ohne Heimat

mit

Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig
Camilla Horn, Gustav Diessl

SCHAUBURG Wo. 3.00 5.15 7.30 So. 1.55 3.30 5.35 7.30

Heute neue Wochenschau!

Michelangelo

DAS LEBEN EINES TITANEN

Die ewigen Werte unsterblicher Kunst erleben wir in diesem Film voll edler Kultur, der jeden Menschen mit Sinn für Schönheit beglückt

SONNTAG Früh-Vorstellung | **vorm. 11 Uhr**

Vorprogr.: Der neue Wochenschaubericht

ALHAMBRA P 7, 23

Für Jugendliche zugelassen

14. und letzte Wiederholung!

Alle Augen

sind nach dem

Mittelmeer

gerichtet. Wir bringen daher eine hochaktuelle Filmreise nach den alten Kulturländern am

Mittelmeer

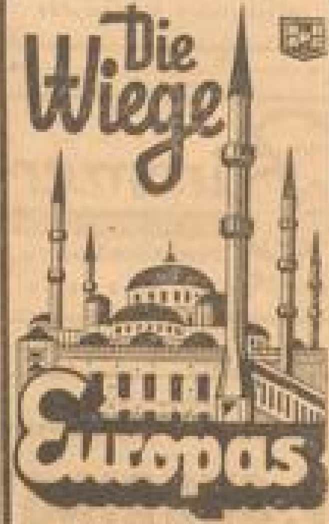
Der große Überseedampfer „OCEANA" führt uns von dem schönen Venedig nach

Griechenland
Türkei, Syrien
Aegypten
Nordafrika

und wieder zurück nach

Italien

in dem Großfilm der Hamburg-Amerika-Linie



Die Wiege Europas

Die Reisestationen sind:
Ragusa
Insel Korfu - Athen
Konstantinopel
Rhodos-Damaskus
Kairo - Nordafrika
Algier
Neapel und Rom

Dazu die **neue Wochenschau**

Morgen Sonntag, vorm. 11 Uhr: Früh-Vorstellung

SCHAUBURG

K 1, 5 Fernruf 240 88

Die Jugend hat Zutritt

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Eine schauspielerische und filmische Spitzenleistung!

JUD SÜSS

Ein Veit-Harlan-Film der Terra

Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinr. George Werner Krauß, Eug. Klöpfer

Neueste Wochenschau: Der Reichsmarschall bei den Englandfliegern

Beg.: Hauptfilm 3.10 5.30 7.50
Beg.: Wochenschau 4.35 7.00 9.30
Sonntag: 1.30, 3.10, 5.10, 7.35 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

National-Theater Mannheim

Samstag, den 9. November 1940

Vorstellung Nr. 55 Miete G Nr. 5
1. Sondermiete G Nr. 3

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung

Egmont

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe
Mit der Musik von Beethoven
Anfang 18 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Sonntag, 10. November 1940

Vorstellung Nr. 56 Miete C Nr. 6
2. Sondermiete C Nr. 3

Die Walküre

von Richard Wagner
Anfang 16.30 Uhr Ende gegen 21 Uhr

Heute im

UFA-PALAST

N 7 Ruf: 23219

Achtung! Bitte Anfangszeiten beachten! Wo. 2.00 4.30 7.00, So. ab 1.45

Zarah Leander, Willy Birgel

Das Herz der Königin

Die neueste deutsche WOCHENSCHAU

Nicht für Jugendliche! — Im allgemeinen Interesse bitten wir unsere Besucher, die Anfangszeiten zu beachten und die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen! —

PALI

Das Theater für alle! Tgl. Beginn 11 Uhr vorm.

Sonntag letzter Tag!

Im Rahmen unserer **Paula-Wessely-**Sonderwoche zeigen wir

Maskerade

Adolf Wohlbrück - Olga Tschechowa - H. Moser
Peter Petersen

Ein Film unerhört lebenswahr und erschütternd geschildert!

Die neueste deutsche **WOCHENSCHAU**

Jugend nicht zugelassen

Tgl. ab vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet!

Letzte Vorstellung Beg.: 7.50 Uhr

Lest die N. M. Z.

Eine wundervolle

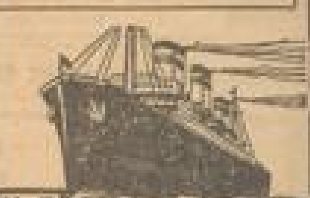
Welt-Seereise

mit einem Luxusdampfer ist immer ein großes Erlebnis!

Des großen Erfolges wegen einmalige

Wiederholung

nur morgen Sonntag 11.00 vorm.



HAPAG

Mit der Hamburg-Amerika Linie

Rund um die Welt!

Europa, Afrika, Asien, Amerika

Madeira, die Insel der Blumen - Gibraltar - Palma di Mallorca - Barcelona - Monaco - Monte Carlo - Nizza - Neapel - Pompeji - Athen - Istanbul - Bosporus - Aegypten: Kairo, die Pyramiden, die Ramses-Statuen und die Sphinx, das Grab des Tutenchamon - Djibouti

Das Wunderland Indien

Bombay - Jaipur - Das Amberschloß - Delhi - Das Taj-Mahal, die schönste Grabstätte der Welt - Der Himalaja - Benares am Ganges - Kalkutta - Ceylon - Colombo - Siam - Singapore - Bali, die Insel der Schönheit - Batavia auf Java - Semarang - Manila - Hongkong - Auf dem Wampoofluß nach Schanghai - Die Große Mauer - Peking, heute Peiping - Korea - Kobe - Kyoto - Yokohama - Nikko - Honolulu u. Waikiki auf den Hawaii-Inseln - Nach San Franzisko - Der Panamakanal - Havanna, die schöne Hauptstadt der Insel Kuba.

Von Neuyork wieder in die deutsche Heimat!

An der Orgel: Hans Wolfsgarten

Die neueste Ufa-Wochenschau!

Jugendliche haben Zutritt

Der Vorverkauf hat begonnen

Ufa-Palast

Filmsonderanzw.: Fr. Voß, Dresden

---

14. Donnerstag November, 19.30 Uhr

Rosengarten / Musensaal

Die große Parade

Staatsschauspielerin

Olga Tschechowa

Einziges **persönliches** Gastspiel

Dazu das große heitere Programm

Bruno Fritz der große Rundfunk-Humorist
Gisela Free Solotänzerin von der Staatsoper Berlin
Karl Kessler sagt die große Parade an
Else Wolff Sopran, bekannt von allen Sendern
Dr. Giulio Caruana Tenor d. Königl. Oper in Rom
Bläckle Hübner und **Konrad Dähn** bekannt vom Deutschlandsender, paradieren an 2 Flügeln

Die Deutsche Arbeitsfront / NSG „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim, in Zusammenarbeit mit der Südwestdeutschen Gastspieldirektion Johannes Bernstein

Schnell Karten besorgen!

Karten RM 1.- bis 4.50 in den KdF-Dienststellen: Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Buchhdl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; in Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz

---

Detektiv Ludwig O 6, 6 - Tel. 278 85

Fern- u. Stadt-Umzüge

mit Auto-Möbelwagen (50) werden gewissenhaft ausgeführt Möbel-Spedition

Kunz, J 6, 9 Tel. 267 76

Marken-Piano u. Blüthner-Stutzflügel

sehr gut erhalten, preisw. zu verk.

Meyer, Klavierbauer, D 3, 11.

Baum-Pianohaus — Mannheim O 2, 11

---

1. Dichterabend

Georg Schmückle

Montag, 11. November, abends 19.30 Uhr in der Harmonie, D 2, 6

Karten zu RM. 0.80, 1.20, 1.50, für Jugendliche und Wehrmacht die Hälfte, erhalten Sie in unseren Vorverkaufsstellen: Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Völkische Buchhandlung und Zigarrenkiosk Schleicher.

Beifallsstürme um

Sherrier & Gould die großartigen Tanz-Exzentriker
2 Regöczy die herrlichen Equilibristen
Maria Neglia die jugendliche Violin-Virtuosin

und das große Programm in der

LIBELLE

Abendvorstellung täglich 19.45 Uhr - Heute 15.30 Uhr:

Wehrmachts- und Fremden-Vorstellung

Eintritt auf allen Plätzen 36 Pfennig.

Morgen 15.30 Uhr: **Familien-Vorstellung**

Vorverkauf: heute und morgen ab 14.00 Uhr.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim

Musensaal **Anfang 19.30 Uhr**

Montag 18. November — **3. Akademie-Konzert** — **Dienstag 19. November**

Leitung: Professor

Oswald Kabasta

München

F. Schubert: 8 Sinfonie h-moll (Unvollendete)
A. Bruckner: 5. Sinfonie B-dur (Originalfassung)

Einzelkarten RM 1.50 bis RM 6.— — Vorverkauf bei: Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 269 25; Verkehrsverein, Plankenhof, Ruf 343 21; Ludwigshafen a. Rh.: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz, Ruf 615 77; Heidelberg: Konzertzentrale, Sofienstraße 7, Ruf 5543, und an der Abendkasse.

Einzelkarten für das Morgenkonzert nur an der Abendkasse.

Wiedereröffnet!

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40385 Inh. H. Schmidbaur

Freitag, 15. November 1940 - 19.30 Uhr - Musensaal

2. Musikalische Feierstunde

Es spielt das **Saar-Pfalz-Orchester**

unter Leitung von

Dr. Willem van Hoogstraten

Solistin: **Prof. Elly Ney** Klavier

PROGRAMM:

Tragische Ouvertüre op. 81 . . . Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 2 B-dur op. 83 . Johannes Brahms
2. Symphonie Nr. 1 op. 68 . . . . Johannes Brahms

Donnerstag, 14. November, 19.30 Uhr, in der Hans-Thoma-Schule:

Einführungsabend v. Dr. Bellardi

Eintrittskarten zu RM. 3.—, 2.—, 1.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen: Plankenhof, P 6, Waldhofstr. 8, Völkische Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

Die Deutsche Arbeitsfront

„NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude"

Abt. Kulturgemeinde

Küchenabfälle

als Schweinefutter abzugeben

Werksküche

Mohr & Federhaff AG.

Friedrichsfelderstraße

Kolpinghaus

MANNHEIM, U 1, 19

Sonntag ab 6 Uhr

Konzert

(humoristische Einlagen)

Saalöffnung ½6 / **Eintritt 30 Pfg.**

Reines

Bohnerwachs

weiß (keine Ersatzware), 5- und 10-kg-Pakete, per kg RM. 3.50 ab Hamburg, per Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.

Chemische-Fabrik Dieck

Hamburg 1, Glockengießerwall 25, Telephon 33 33 22/33.

Sanatorium Dr. Amelung

Königstein im Taunus

Innere Krankheiten — Nervenkrankheiten

Ganzjährig geöffnet!

Einzelmöbel

Büfetts 135 175 205.-
Kredenz 65.- 85.- 95.-
Bücherschränke 58 175 195.-
Schreibtisch 90 125 145.-
Schränke all. Art 95 115 125.-
Betten 50.- 55.- 60.-

Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8

Detektiv-MENG

Urlauber

von der Front bemerken die Gelegenheit und lassen ihre beschädigt. Füllhalter schnellstens wieder instandsetzen. Auch Nachsendungen ins Feld gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt durch

Fahlbusch im Rathaus

MERC. Mitglied des N.S.R.L.

Nur Sonntag, den 17. November, ½3 Uhr im

Eisstadion

Friedrichspark — Fernsprecher 21238

Deutschlands Meisterin **Lydia Veicht**

und das berühmte Tanzpaar aus Wien **Wagner - Staniek**

Eishockey-Großkampf:

Rot-Weiß Berlin gegen **MERC.** Mannheim

Vorverkauf: Mannheim: Eisstadion, Engelhorn & Sturm, Verkehrsverein, Zigarren-Dreher. — Ludwigshafen: Sport Fahrbach. — Heidelberg: Konzertzentrale. — Frankfurt am Main: Henckels, Kaiserstraße Nr. 1.

Baden-Baden

DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Ruhe
Erholung
Heilung

Bade-, Trink- und Inhalationskuren

Spielbank während des ganzen Jahres täglich von 14 bis 24 Uhr geöffnet

Jagd, Reitsport, gepflegte Wanderwege

Regelmäßig **Kurkonzerte** des Sinfonie- und Kurorchesters

Täglich Künstlerkonzerte in der Kurhaus-Gaststätte

Auszug aus dem November-Programm

THEATER: 10. 11. „Der Freischütz", Oper
15. 11. Varieté-Abend (K. d. F.)
17. 11. „Don Carlos", Schauspiel
30. 11. „Großer Herr auf kleiner Insel"

MUSIK: 7. 11. III. Zyklus-Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters
14. 11. Konzert zum Tag der deutschen Hausmusik
18. 11. II. Kammermusikabend
28. 11. IV. Zyklus-Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters

VORTRÄGE: 16. 11. Dichterlesung anl. der Woche d. deutsch. Buches
24. 11. Dichterlesung Freiherr Börries v. Münchhausen

Auch in den weiteren Wintermonaten künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen

Während der Winterkurzeit 50% Kurtaxermäßigung

Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in jeder Preislage geöffnet.

Auskunft und Werbeschriften: Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden (Tel. 2151/54)